

PLAYBOY



Wiesn-
Playmate
2022 *im
großen
Oktoberfest-Special*

*Die schöne Ex-Frau von
„Hausmeister Krause“*

Katharina Gerhardt

*In Film und Fernsehen zeigt
die SCHAUSPIELERIN gern
ihr komödiantisches Talent –
bei uns zeigt sie alles*

Der Allein- gänger

*Brillanter Alpinist oder
gnadenloser Selbstdarsteller?
Auf Tour mit Extrembergsteiger
JOST KOBUSCH*

ALLE MÄNNER LIEBEN

&

Roland Kaiser
*10 verrückte
Online-Dates*
David Garrett
*Bentley Flying
Spur Hybrid*
Elif
Til Schweiger
Wanda

Mercedes-Benz

2022

102161000-48.78757549139579, 9.237004371398935 UNKNOWN

Charging ready

Langstrecken, kurz laden: mit bis zu 639 km (WLTP) Reichweite
und innovativer Schnellladetechnik im vollelektrischen EQE.
Mehr auf [mercedes-benz.de/innovations](https://www.mercedes-benz.de/innovations)

INNOVATIONS BY



EQE

Range up to
639 km

Up to
639 km





EDITORIAL

UNSERE JAHRESZEITEN

Der Gute erlebt gerade seinen zweiten Frühling. Jeder weiß, was mit diesem Satz gemeint ist. Ist der Frühling doch Sinnbild für das (Wieder-)Erwachen des Lebens. Und in Bezug auf einen Menschen beschreibt es bekanntlich auch das Wiedererwachen der Libido – oft im fortgeschrittenen Alter. Während der Frühling

also für neue Lebenskraft und -freude steht, ist der Herbst in unserer Sprache eher negativ konnotiert. „Er erlebt den Herbst seiner Karriere“, sagt man, wenn man sich nicht traut, die Wahrheit auszusprechen. Nämlich, dass das Ende nicht mehr weit ist. Ein letztes Aufbäumen, bevor das Leben verblüht.

Ist Roland Kaiser im Herbst seiner Karriere angelangt? Womöglich. Zählt die Schlager-Ikone doch mit 70 Jahren ganz sicher nicht mehr zum Nachwuchs der Branche. Mit „Santa Maria“ gelang dem als Ronald Keiler in Berlin geborenen Sänger 1980 der Durchbruch. Über 90 Millionen Tonträger hat der Grandseigneur der deutschen Schlagerszene in seiner langen Karriere verkauft. Bisher, muss man sagen. Denn Roland Kaiser ist immer noch ganz oben. Und feiert – im Herbst seiner Karriere – weiterhin größte Erfolge. So strömten gerade erst mehr als 70.000 Menschen zu seinen „Kaisermania“-Konzerten ans Elbufer in Dresden. Am Bildschirm verfolgten fast zwei Millionen Zuschauer die Konzerte. Und der Ticketverkauf für 2023 läuft ebenfalls auf Hochtouren. Der 70-Jährige – der mit „Joana“ oder „Dich zu lieben“ Ohrwürmer für die Ewigkeit zumindest mitgeschrieben hat – ist noch immer ein großer Sänger. Im Playboy-Interview stellt er aber auch eindrucksvoll unter Beweis, dass seine Stimme nicht nur zu vernehmen ist, wenn es um die Darbietung eingängiger Melodien geht. So verrät Kaiser unserem Autor etwa, wie er mit seinen Songtexten sexuelle Fantasien seines Publikums anregt, und hält auch mit seinen politischen Ansichten nicht hinterm Berg: Gender-Debatte, Scholz-Politik oder warum er sich nicht äußert, „um Fans zu gewinnen“ – das bemerkenswerte Playboy-Gespräch mit einem ganz Großen lesen Sie ab Seite 52.

Der Herbst ihrer Ehe war nach fünf Jahren erreicht. 2008 ließ sich Katharina Gerhardt von dem 21 Jahre älteren Komiker Tom Gerhardt („Hausmeister Krause“) scheiden. „Ich war jung und unreif, er war alt und unreif“, sagt die schöne Schauspielerin lachend im Playboy-Interview über ihre Beziehung mit dem beliebten TV-Spaßmacher. Dass sie jetzt mit 43 Jahren in der Blüte ihres Lebens steht, sehen Sie auf den Bildern unserer Titelseite – ab Seite 28.

Jede Jahreszeit hat ihre eigene Schönheit.

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?

Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter boitin@playboy.de.

Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter www.playboy.de/newsletter



JUBILÄUMS-EDITION

Der deutsche Playboy feiert bekanntlich in diesem Jahr sein großes Jubiläum. Und Sie können jetzt mit diesem besonderen Tropfen auf unseren 50. Geburtstag anstoßen. Die exklusive „The Duke Playboy Edition“ wurde in edlen Madeira-Holzfässern verfeinert und auf 5555 Abfüllungen limitiert. Sichern Sie sich Ihren Playboy-Jubiläums-Gin hier unter playboy.de/theduke-gin



PG

PIUS GABOR

ART.10361104

ENTDECKE
DIE GESAMTE
KOLLEKTION

PIUSGABOR.COM



IGNORING TRADITION SINCE 1919



INHALT

UPDATE

- First Lady:** Die Musikerin und Sängerin Elif 13
Ein guter Monat für: Cabrio-Fans und Kunstkenner 16
25 Fragen an ... Star-Violinist David Garrett 18
Timmerberg-Kolumne: Der Zeitgeist und ich 22
Motor: Elektrisch in die Alpen mit dem VW ID.5 24

REPORTAGE

- Auf eigene Faust:** Ist Extrembergsteiger Jost Kobusch ein großes Talent – oder eher ein großer Selbstdarsteller? Ein Treffen am Montblanc 44

AKTION

- Gentlemen's Adventure Tour:** Begleiten Sie uns zu einer Expedition in die Natur Namibias 50

INTERVIEW

- Roland Kaiser:** Der König des deutschen Schlagers über wahre Lebensqualität, Gender-Debatten und Flotter-Dreier-Fantasien 52
Til Schweiger: Wieso der Kino-Allrounder keinen Shitstorm scheut, was ihn zum Weinen bringt und welcher Nuschelwitz zum Lachen 68

MOTOR & TECHNIK

- Rollendes Wohnzimmer:** Eine Ausfahrt in Bentleys sanftem Giganten Flying Spur Hybrid 60
Mein Schlitten: Thomas Bauer und sein Lotus Elan 66

STREITSCHRIFT

- Macht euch wieder attraktiv:** Unser Autor warnt vor männlichem Stilverlust in schwierigen Zeiten 76

STIL

- Mode:** Männertaschen von lässig bis elegant für jeden Weg und alle Gelegenheiten 78
Pflege: Fünf auffrischende Detox-Methoden für die Haut und für die Haare 80

LUST

- Mein armes Herz:** Unser Autor begann mit 50 ein neues Liebesleben per Online-Dating – und erzählt von seinen skurrilsten Sex-Abenteuern 82
Tagebuch einer Verführerin: Sophie Andresky über Demisexuelle und deren Vorlieben 86



(ab Rück-Cover)





TITEL: PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY; FOTOS: SACHA EVELAND FÜR PLAYBOY, DPA, DANIEL HUG, PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY, KELLY SERFOSS

28

TITELSTRECKE

Schauspielerinnen Katharina Gerhardt, die Ex-Frau von „Hausmeister Krause“-Star Tom Gerhardt, schlüpft für uns aus allen Rollen und Kostümen

EROTIK

- 88 **Blende Sechs:** Die selbstbewussten Aktmodels des Fotografen Hannes Walendy

KULTUR

- 96 **Wanda:** Die Wiener Rock 'n' Roller im Interview über Musik als Medizin in Krisenzeiten
102 **Literatur, Musik & Filme:** Das Beste des Monats

OKTOBERFEST-SPECIAL

(ab Rück-Cover)

- 4 **Wiesn-News:** Neuigkeiten vom Oktoberfest
5 **Pro & Contra:** Feiern mit vielen
6 **Quiz:** Testen Sie Ihr Wiesn-Wissen
7 **Tracht:** Modetipps vom Experten
8 **Bierzeltkunde:** Fakten und Zahlen zum Volksfest
10 **Schmankerl-Küche:** So gelingt ein Kaiserschmarrn
11 **Für Siegertypen:** Unser Oktoberfest-Gewinnspiel
12 **Michael Käfer:** Der Promi-Wirt über Münchens Schickeria und die internationale Hautevolee
14 **Playboy-Umfrage:** Volksfeste feiern trotz Corona?
15 **Oktoberfest-Flirts:** Tipps von der Expertin
16 **Wiesn-Playmate:** Franziska Distler bringt uns in Feierstimmung

STANDARDS

- 4 Editorial
8 Making-of
10 Forum
26 Berater
104 Bezugsquellen
106 Impressum
32 (v. hinten) Witze
33 (v. hinten) Cartoon

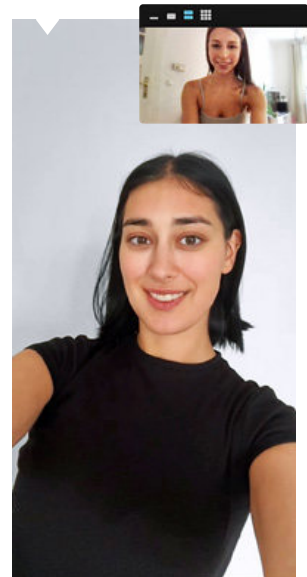
Titel-Team

Unseren Titel-Star, die Schauspielerin Katharina Gerhardt, inszenierte das Team um Natasa Mermer (3. v. r.) und Fotograf Philip la Pepa (r.) auf Mallorca – bei strahlendem Sonnenschein und leichter Meeresbrise: paradiesische Zustände, die nur durch einen kleinen Schreckmoment unterbrochen wurden. Welcher das war und was ein Meerestier damit zu tun hat? Lesen Sie im Interview mit Katharina Gerhardt rund um ihre bezaubernden Aktaufnahmen: ab S. 28



First Lady

„Schwester“ nannte Sängerin Elif unsere Redakteurin Julia Haase nach ihrem Interview. Kein Wunder, schließlich hatte die Musikerin der Journalistin ihr Herz geöffnet, wie Sie beim Lesen feststellen werden ... ab S. 13



Til Schweiger

Es war nicht das erste Mal, dass Autorin Mareike Opitz den Filmstar für Playboy interviewte (hier zuletzt 2019 in Berlin), doch dieses Mal kamen während eines langen Videocalls ein paar ganz neue Themen auf den Tisch: zum Beispiel was Schweiger zum Weinen bringt. Ab S. 68



Wanda

Die Wiener Band begeistert seit zehn Jahren mit ihrer Rock-Attitüde. Unserem Redakteur David Goller (M.), der sie nach dem letzten Interview 2019 (Foto) jetzt wieder traf, verrieten Marco Wanda (l.) und Gitarrist Manuel Poppe, warum sie es heute ruhiger angehen. Ab S. 96



Bergsteiger Jost Kobusch

Um Deutschlands wohl umstrittensten Alpinisten besser kennenzulernen, ging unser Autor Florian Sturm (r.) mit Jost Kobusch auf Skitour am Montblanc. Was er von dort mitbrachte: heftigen Muskelkater – und ein spannendes Porträt über einen polarisierenden Mann: ab S. 44

MR MARVIS

AMSTERDAM



ENTDECKE DIE PERFEKTEN SHORTS

Lerne die Short Easies kennen: MR MARVIS' Vision der perfekten Sweatshorts. Der weiche Stretch-Stoff mit GOTS-zertifizierter Bio-Baumwolle, der elastische Bund und die ultimative Passform machen diese Shorts zu unseren bequemsten Shorts überhaupt. Die Short Easies gibt es in 13 schicken Farben. Für welche entscheidest Du Dich?



BESTELLE JETZT AUF [MRMARVIS.DE](https://www.mrmarvis.de)

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Reizte zu Schwärmereien und Diskussionen: Unser September-Cover mit „Princess Charming“ Hanna Sökeland

TITEL **09/22**
Liebe Playboys, das Foto-Shooting mit Hanna Sökeland ist eines der besten im Playboy Deutschland. Ich fantasie über ihre schönen Brüste, Beine und den Kopf mit den kurzen Haaren ... Ich danke Ihnen!
Pascal G.

TITEL **09/22**
Liebe Hanna, Du bist heißer als jedes Feuer, Du bringst nicht nur die Frauen zum Dahinschmelzen, sondern auch die

Männer. Respekt vor Deinem Mut – und Glückwunsch, dass Du es auf das Playboy-Cover geschafft hast!
Yvonne S.

TITEL **09/22**
Absolut nichts gegen Playboy oder Frauen, die sich für Euch ausziehen, aber das ist absolut die falsche Auswahl, wenn es darum geht, die LGBTQ+-Community salonfähiger machen zu wollen. Dadurch wird die falsche Message nach außen getragen. Richtig cool wäre es gewesen, wenn Ihr eine komplette Playboy-Ausgabe der LGBTQ+-Community gewidmet hättet.
Sara M.

TALK ABOUT SEX **09/22**
Hallo ans Playboy-Team, Himmelherrschaftszeiten! Was für ein unglaublich unnützer, allgemeinplatziger, kalenderweiser Unsinn dieser Dreier ist. Sexperter? Bei Cheex informieren? Sorry, nee. Im Leben informieren, mittendrin sein, mit sich und anderen, machen, reden, ausprobieren, riskieren, mutig sein, ehrlich sein, frei und furchtlos – dafür braucht's keine Berater, keine Influencer und keine doch ziemlich verklemmten Pseudowahrheiten. Um es mit Maude aus „Harold und Maude“ zu sagen: „Lebe!“ That's it.
Dominik M.



Unsere Miss September, Dominique Lobito, lebt in Kalifornien. In einer globalisierten Welt also quasi „nebenan“ – oder nicht?

LESERBRIEF DES MONATS

Liebes Playboy-Team, zur September-Ausgabe muss ich Lob und Kritik gleichermaßen aussprechen. Zunächst zum Positiven: Es ist richtig stark, wie Ihr Cover-Star Hanna Sökeland in Szene gesetzt habt und welche Botschaft sich damit verbindet. Es ist eine Botschaft, die nicht Selbstzweck ist, nur weil es gerade in ist. Es sind unheimlich tolle Bilder entstanden. Und wer die nicht gerne anschaut, nur weil das Model lesbisch ist, hat entweder eine falsche Herangehensweise an solche Bilder oder ist einfach von gestern. Leider gibt's da auch den anderen Teil, die Auswahl der Playmate. Eine Playmate war immer ein Mädchen, das „von nebenan“ kommen könnte. Nun sehen wir wieder ein US-Model, hübsch, aber eine Frau, die keinen Bezug zu Deutschland und zum deutschen Playboy hat.
Christian Jessen

ANTWORT DER REDAKTION:

Danke, lieber Herr Jessen. Sie reizen uns zu zweierlei: zum Widerspruch (denn unsere Playmates kamen bis Februar 1975 sogar ausschließlich aus den USA) und zum Dank (Wohl bekomme Ihnen unser Wein!).



SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

BOTSCHAFT MIT HALL

Als „erstes lesbisches Cover-Girl“ („Bild“) des Playboy rief Hanna Sökeland ein gigantisches Presseecho hervor – in kleinen und großen Medien („Spiegel“, „Stern“) national wie international. Ihre und unsere Botschaft: lustvoll-entspanntere und tolerantere Formen im Umgang mit Sexualität jeder Couleur zu finden. Wir finden: Playboy-Mission erfüllt!



„Princess Charming“ Hanna Sökeland erste lesbische Frau auf Playboy-Cover



„Princess Charming“ Hanna Sökeland erste lesbische Frau auf Playboy-Cover



Playboy wird politisch: Erste queere Frau auf dem Cover



„Princess Charming“ star Hanna strips naked for Playboy!

A full-page advertisement featuring Gerard Butler. He is standing on a wooden deck, leaning against a large tree trunk on the left. He is wearing a dark navy blue jacket over a beige turtleneck sweater and dark navy blue trousers. He is looking directly at the camera with a serious expression. The background shows a body of water and a clear sky. The text "MY STYLE. MY STATEMENT." is overlaid on the left side, and "GERARD BUTLER'S CHOICE." is below it. The brand name "OLYMP" is prominently displayed in the center. The website "OLYMP.COM" is in the bottom right corner.

**MY STYLE.
MY STATEMENT.**

GERARD BUTLER'S CHOICE.

OLYMP



Endlich wieder Gänsehaut.

ran FOOTBALL

NFL LIVE

SONNTAGS • **AB 11. SEP** • 18:30



ZATTOO



UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

»BEVOR DU HASS IN DIE WELT SETZT, SETZ DOCH EINFACH LIEBE IN DIE WELT«

Mit der Casting-Show „Popstars“, an der sie 2009 teilnahm, bringt ELIF heute kaum noch jemand in Verbindung. Kein Wunder: Längst hat sich die 29-Jährige als Künstlerin etabliert, die für ihre persönlichen, aber auch kritischen Songs gefeiert wird. Statements setzt die Deutschtürkin aber nicht nur in ihrer Musik, sondern auch in unserem Interview: Warum sie für ihre Musik von der türkischen Community kritisiert und von ihrer eigenen Familie fast verstoßen wurde, welche Erfahrungen sie mit Gewalt machte, wie sie sich von all dem emanzipiert hat und was ihr neues Album „Endlich tut es wieder weh“, das am 16. September erscheint, damit zu tun hat ...

Fortsetzung: bitte umblättern

E

lif, der Titel Ihres neuen Albums lautet „Endlich tut es wieder weh“. Klingt ganz schön düster ...

Echt? Finde ich gar nicht (*lacht*). Der Titel enthält für mich drei Dimensionen. Das „endlich“ steht für Sehnsucht und Hoffnung, das „wieder“ für die Erfahrung damit und das „weh“ für den Schmerz. Ich finde, dass Schmerz nichts Negatives sein muss. Ich brauchte Schmerz in meinem Leben, um zu wachsen und voranzukommen. Seitdem ich das erkannt habe, habe ich keine Angst mehr davor.

Welches schmerzhaftes Erlebnis war das prägendste für Sie?

Ein Todesfall in der Familie vor nicht allzu langer Zeit. So einen Verlustschmerz kannst du nicht einfach verarbeiten, und dann geht er weg. Er bringt so viele Sachen mit sich: Du blickst anders auf die Dinge, du bist traurig, gereizter – vielleicht wenden sich Freunde von dir ab. Er verändert dein Leben. Und trotzdem lernst du, damit umzugehen, was mich wiederum wachsen lässt. Am Ende lernt man eine Form der Dankbarkeit für das, was man alles hatte.

Woher stammt eigentlich Ihre Leidenschaft für Musik?

Ich habe früher, so ab fünf, viel MTV und Viva geguckt. Ich erinnere mich zum Beispiel an die Musikvideos von Britney Spears oder Michael Jackson. Meine Inspiration habe ich aber in der Rockmusik gefunden: bei Linkin Park, Pink oder Paramore. Da habe ich dann auch gecheckt, dass ich auf jeden Fall Musik mit Gi-

tarre machen will. Ich bin damals zu meiner Mutter gegangen und meinte: „Ich möchte Gitarrenunterricht haben.“ Der Trick ist nämlich, nicht zu fragen, sondern es als Tatsache zu formulieren.

Sie wurden gefördert?

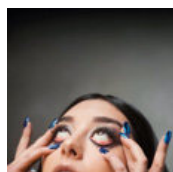
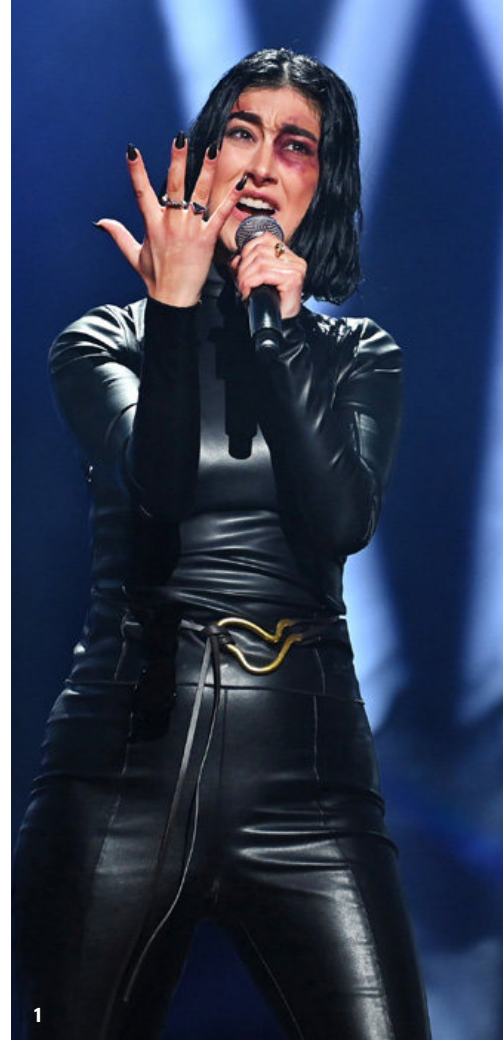
Ich bin mit drei Geschwistern bei meinen türkischen Eltern in Berlin aufgewachsen, wir hatten nicht viel Geld. Der Gitarrenunterricht hat 40 Euro im Monat gekostet. Und weil wir uns das finanziell nicht leisten konnten, haben meine Mutter und ich Manti (*türkisches Nudelgericht, d. Red.*) gemacht und an die Nachbarn verkauft. Meine Mama hat sich für mich eingesetzt und mir das ermöglicht. Dafür bin ich ihr immer noch sehr dankbar.

2009, mit 16 Jahren, haben Sie an der Casting-Show „Popstars“ teilgenommen und sind ziemlich weit gekommen. Dennoch haften Ihnen das Casting-Show-Image nicht an. Woran liegt das?

An der Qualität dessen, was ich Tag für Tag mache. Ich glaube, du wirst immer an dem gemessen, was das Erfolgreichste ist, was du je gemacht hast. Ich habe nach der Show zum Glück noch erfolgreichere Momente gehabt. Es sind geile Sachen passiert. Die passieren auch jetzt noch. Ich glaube sogar, das ist alles gerade noch das langweilige Intro zu meiner Karriere.

Heute zeichnen sich Ihre Songs immer wieder dadurch aus, dass sie persönlich, aber auch kritisch sind. In Ihrem Lied „Alles helal“ von 2021 heißt es beispielsweise: „Ich will vom Himmel träumen, mit meinem Freund/Nackt im Bett und das am liebsten jeden Tag/Baba deine Tochter lebt in Sünde/ Und hat dafür gute Gründe.“ Was wollen Sie mit diesen Zeilen aussagen?

Früher hatte ich immer Angst, dass mich Leute verlassen, wenn ich ihnen erzähle oder zeige, wie ich wirklich bin. Gerade in der türkischen Community ist dein Ruf sehr wichtig. Nicht nur für dich selbst, sondern auch für deine Familie. Ich bin damals ab und



NEUE MUSIK

„Endlich tut es wieder weh“, das vierte Studio-Album von Elif, erscheint am 16. September 2022. Wer die Sängerin live sehen möchte, sollte sich die „Endlich Wieder Tour“ vormerken – sie startet am 18. April 2023

zu auf Partys gegangen und hatte auch mal einen Freund. Ich selbst fand das nicht schlimm. Innerhalb unserer Community stieß das aber auf Ablehnung. Der Song war daher mein endgültiger Befreiungsschlag. Damit, dass ich es der ganzen Welt erzählt habe, habe ich mir meine Freiheit zurückgeholt. Und mir bestätigt, dass meine Liebsten bei mir bleiben, auch wenn sie wissen, wer ich bin. Der Song soll Mut machen, für sich einzustehen. Wenn du nicht für dich einstehest, wer macht es dann? **Worin sehen Sie die Ursache für dieses Doppelleben, das Sie beschreiben?**

Schau mal, Kinder können sich nicht aussuchen, in welche Familie sie geboren werden, welcher Nationalität sie angehören, welche Hautfarbe oder sexuelle Orientierung sie haben. Ich finde, die Aufgabe der Eltern ist deshalb einfach



DIE BOTSCHAFTERIN

1 2021 machte Elif mit einem veichenblau geschminkten Auge beim Song-Wettbewerb „Free European Song Contest“ (ProSieben) auf die Gewalt gegen Frauen und die LGBTQ-Community in der Türkei aufmerksam. **2** Die Anfänge: 2009 nahm Elif an der ProSieben-Casting-Show „Popstars“ teil. Dort landete sie gemeinsam mit ihrem Gesangspartner Niklas Dennin im Finale auf dem zweiten Platz

nur, ihr Kind zu lieben. Ich glaube, oft vergessen Eltern, dass ihre Kinder nicht ihr Eigentum sind. Und wenn das „Eigentum“ nicht das macht, was man möchte, wird es nicht mehr geliebt. Genau deswegen haben viele Menschen Angst, zu sagen, wer sie sind. Wenn dein Kind offen mit dir reden kann, hast du Erziehung verstanden.

Wie waren die Reaktionen auf Ihren Song „Alles helal“?

Sehr gemischt. Bis zur Veröffentlichung habe ich keinem erzählt, dass ich ihn als Single rausbringe. Als es dann so weit war, gab es riesigen Streit in der Familie. Kurze Zeit hatte ich Angst, dass ich verstoßen werde. Aber meine Mutter hat eingegriffen und die Situation gerettet. Nur weil ich so ein Lied schreibe, heißt es ja auch nicht, dass ich ständig so unterwegs bin. Es musste so hart geschrieben sein, damit die Message ankommt. Es ist nicht nur meine Geschichte, es ist die Geschichte ganz vieler Menschen.

Sie sind mit dem Song 2021 auch beim Free ESC für die Türkei angetreten und haben sich für Ihren Auftritt ein veichenblaues Auge geschminkt, um auf die Gewalt gegen Frauen in der Türkei aufmerksam zu machen. Was waren die Beweggründe?

Ich wollte die Bühne nicht nutzen, um mich selbst zu vermarkten oder möglichst weit zu kommen, sondern um ein Statement zu setzen und etwas zu tun, das mehr wert ist als eine gute Positionierung in einem Ranking. Es

ging mir darum, den Leuten Mut zu machen und auf dieses wichtige Thema aufmerksam zu machen. Mir ist es ja auch passiert. Ich habe früher körperliche und psychische Gewalt erlebt, weil ich gesagt habe, wer ich bin. Ich wollte zeigen: Ihr seid nicht allein.

Wie sind Sie mit der Gewalt, die Sie erfahren haben, umgegangen?

Ich bin erst mal von zu Hause ausgezogen, weil ich meinen eigenen Weg gehen musste. Je früher man anfängt, man selbst zu sein, desto

»ICH HABE FRÜHER KÖRPERLICHE UND PSYCHISCHE GEWALT ERLEBT, WEIL ICH GESAGT HABE, WER ICH BIN«

einfacher wird's. Das klingt jetzt simpel, ist es aber natürlich nicht. Auch ich hatte meine Probleme damit. Aber es ist wie bei einem Bungee-Sprung. Da merkt man erst im Nachhinein: war doch gar nicht so schlimm. Die Angst wächst eben, je mehr Zeit vergeht. Ich habe mich trotzdem immer für die Liebe entschieden. Ich wollte nicht zu 100 Prozent mit den Menschen brechen, die mir das angetan haben. Ich bin immer wieder hingegangen. **Für den Playboy haben sich bereits zwei Deutschtürkinnen, Sila Şahin und Yeliz Koc, ausgezogen. Sie mussten, gerade von der türkischen Community, viel einstecken.**

Das liegt an dem religiösen Aspekt, denke ich. Daran, dass es innerhalb der türkischen Community eine „Sünde“ ist, seinen Körper zur Schau zu stellen. Ich finde halt, es ist nicht die Aufgabe von Menschen, andere Menschen zu beurteilen oder zu verurteilen. Das macht Gott. Viele Leute, und zwar nicht nur die türkische Community, haben zum Beispiel einen großen Hass auf Homosexuelle und auf die gesamte LGBTQ-Bewegung – sie denken, dass sie diese Menschen bekehren können. Aber, ey: Bevor du Hass in die Welt setzt, setz doch einfach Liebe in die Welt. Guck, dass du den Müll trennst, dass du freundlich bist zu den Menschen, Geld spendest. Tu irgendwas Gutes, anstatt Leute zu hassen. Jeder Mensch hat das Recht zu glauben, was er will, zu lieben, wen er will. Wer sind wir, darüber zu urteilen?

Was haben Sie eigentlich gedacht, als Playboy Sie für ein Interview angefragt hat?

Ich habe mich voll gefreut. Der Playboy ist halt einfach Kult. Mir fällt auch eine lustige Geschichte dazu ein: Als ich mich mit 17 entschlossen habe, Musik zu machen, ist mein Vater zu mir gekommen und

meinte so: „Elif, bitte nicht der Playboy.“ Jetzt passiert genau das. Und ich freue mich, meinem Papa zu sagen, dass ich im Playboy bin – wegen meiner Musik (*lacht*).

Würden Sie sich denn für Playboy ausziehen?

Ich habe bisher nur Gutes gehört. Letztens habe ich mich zum Beispiel länger mit Bonnie Strange unterhalten, und sie war echt begeistert von ihrem Shooting. Deshalb: Sag niemals nie. Vielleicht fragt ihr mich an, wenn ich 40 bin, und dann habe ich ein krasses Selbstbewusstsein oder will etwas aussagen mit meinem Körper. Bis dahin muss ich auf jeden Fall weiter Sport machen (*lacht*). 

Interview: Julia Haase



UPDATE News

EIN GUTER MONAT...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER



**FÜR
OBEN-OHNE-FREUNDE**

Der Maserati MC20 Cielo ist das erste Cabrio der Marke seit über zehn Jahren. Mit elektrisch versenkbarem und verglastem Hardtop und Formel-1-Technik kommen Autofreunde im Cielo dem Himmel so nah wie selten zuvor. Und das auch noch in kürzester Zeit, denn nur drei Sekündlein vergehen, bis der Spider die 100 km/h erreicht hat. 630 PS ermöglichen ihm eine Spitzengeschwindigkeit von 320 km/h. Allerdings müssen Interessenten sich ein Jahr gedulden und rund 260.000 Euro auf den Tisch legen, um den Maserati MC20 Cielo ihr Eigen nennen zu können. Infos unter www.maserati.com



**FÜR
FILMFANS**

Andrea David, Deutschlands bekannteste Filmtouristin, bereist seit fast 20 Jahren die spektakulärsten Drehorte

der Welt. In ihrem Buch „Szene für Szene die Welt entdecken“ (Conbook, 19,95 Euro), das im Oktober erscheint, erzählt sie von ihren bislang spannendsten Erlebnissen und Entdeckungen. www.conbook-verlag.de



**FÜR
STIL-HELDEN**

Die Tage werden kürzer, die Temperaturen sinken – die ideale Zeit, sich neu einzukleiden. Anlässlich des 50. Geburtstags der deutschen Ausgabe gibt es für Playboy-Fans ab sofort eine Auswahl an feinen Stoffen mit coolen Motiven und Styles. Hoodies, Shirts und Accessoires finden Sie unter wear.playboy.de

FÜR KUNSTKENNER

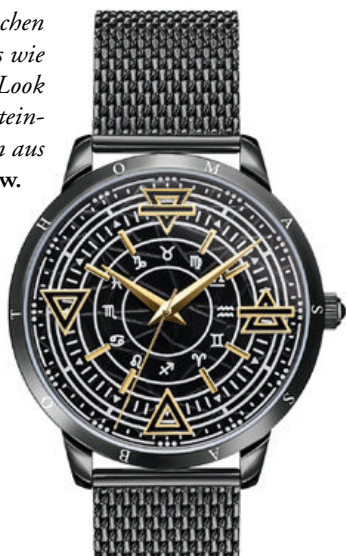
„Camera Work“ in Berlin, eine der weltweit renommiertesten Galerien für Fotokunst, feiert dieses Jahr 25. Geburtstag. Ein guter Grund, um zu einer Reise durch die Ausstellungs-

Historie einzuladen. Noch bis zum 1. Oktober kann man die Ausstellung „25 Years Camera Work“, die vom Fotografie-Experten Philippe Garner kuratiert wurde, besuchen und bestaunen. Zu sehen sind unter anderem Russell James' berühmte Aktaufnahme von Gisele Bündchen (r.) von 2004 und Hans Feurers Aufnahmen von Ingmari Johansson (l.) aus dem Jahr 1969. www.camerawork.de



FÜR HINGUCKER

Mitte September launcht der berühmte Schmuckhersteller Thomas Sabo die „Elements of Nature“-Uhren, darunter drei Männermodelle ab 298 Euro (das hier gezeigte: 339 Euro), die in ihrem Design von den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde sowie den damit verbundenen Sternzeichen inspiriert wurden. Sie sind in Schwarz, Gold und Silber erhältlich und bestechen durch Details wie den Bicolor-Look sowie Stein-Applikationen aus Onyx. www.thomassabo.com



GENIESSER

Zwar ist am 1. Oktober Welttag der Vegetarier, und diese Zeilen schreibt ein ebensolcher, doch belehren will ich niemanden. Nur eine Bitte: Essen Sie, was Sie wollen! Und genießen Sie, anstatt sich möglichst billig möglichst viel einzuverleiben. Denn mal ehrlich:

Es ist doch ein Vergnügen, sich sein Lieblingsgericht zu bestellen oder selbst zuzubereiten. Das Brutzeln, der Duft und schließlich der

Geschmack, idealerweise in bester Gesellschaft: Erst Genuss macht aus reiner Nahrungsaufnahme ein Fest, ist das Salz in der Suppe, die Kirsche auf der Sahnetorte. Wer bewusst genießt, dem kann man nur gratulieren und wünschen: Bon appétit!

EINER VON UNS



FOOD-NAZIS

Sollte man wirklich andere Erwachsene danach bewerten, was sie essen? Ob sie Fleisch lieben, auf Gluten verzichten oder nur verspeisen, was freiwillig von Busch und Baum gefallen ist? Mir könnte nichts egal sein! In ihrer Intoleranz sind sich Fleischfetischisten und pflanzenbasierte Moralapostel

KEINER VON UNS

ähnlicher, als sie vermuten. Wer den Verzehr von Grillwaren mit Männlichkeit gleichsetzt, Tofuwitze reißt oder anderen den Fleischkonsum mit Gesinnungsvorträgen madig macht, sollte seinen Horizont erweitern. Denn gerade bei persönlichen Vorlieben, zu denen auch das Essen zählt, ist Toleranz gefordert. Alles andere ist einfach geschmacklos.

Text: David Goller



25 FRAGEN AN DAVID GARRETT

Harte Disziplin und Haarduschen nur alle zwei Tage: Der bekannteste STAR-VIOLINIST der Welt verrät uns seine Erfolgsgeheimnisse – und wie ihm einst in New York eine fremde Kreditkarte die Karriere rettete

1 Herr Garrett, standen Sie schon mal betrunken auf einer Bühne?

Nein! Ich hab noch nie vor oder auf der Bühne ein alkoholisches Getränk zu mir genommen.

2 Haben Sie wirklich einmal mit einer Freundin Schluss gemacht, weil diese zu gerne gefeiert hat?

Ja, nachdem ich wegen einer Partynacht einen Aufnahmetag absagen musste. Da galt es, ganz schnell wieder die Balance in meinem Leben zu finden. Meine Priorität ist, auf der Bühne abzuliefern. Ich will der Beste sein in dem, was ich tue. Dafür muss ich jeden Tag meine Leistung abrufen können. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.

3 Wie schaut denn eine Backstage-Party von David Garrett aus?

Ach, das hab ich jetzt mit 42 hinter mir. Früher war das schon auch mal ausschweifend. Mit Mitte 20 kannst du locker am nächsten Tag auf der Bühne stehen, ohne vernünftig geschlafen zu haben. Heute hätte ich drei Tage Kater, das wären Konzerte des Grauens.

4 Macht Sie Ihr Ehrgeiz zu einem unangenehmen Chef für Ihre Konzert-Crew?

Ich musste mir erst eine gewisse Menschenkenntnis aneignen. Manche können unter Druck Höchstleistungen abliefern. Dazu gehöre ich. Früher habe ich deshalb versucht, auch andere durch Druck zu motivieren. Man kann aber nicht von sich auf andere schließen. Die meisten Menschen bekommen dadurch eher Angst, etwas falsch zu machen.

5 Üben Sie immer noch drei Stunden täglich?

Auch im Urlaub, die Geige ist immer dabei. Das ist wie beim Üben für den Marathon, du musst die Laufschuhe anziehen und jeden Tag zumindest ein paar Kilometer laufen.

6 Sie bezeichnen die Geige als unmögliches Instrument, warum?

Beim Klavier kann ein vierjähriges Kind sofort mit einem Finger schöne Töne produzieren. Auf der Geige dauert es Jahre, bis du sauber eine Tonleiter spielen kannst.

7 Würden Sie noch einmal Geige lernen wollen?

Sagen wir es so: Ich bin froh, es geschafft zu haben. Es war kein leichtes Umfeld. Ich hatte sehr autoritäre Eltern, die Wert auf Disziplin gelegt haben. Ich wurde nicht mit Samthandschuhen angefasst.

8 Sie galten schon in frühen Jahren als Wunderkind und wurden von Kritikern und Musikern hoch gelobt. Der berühmte Geiger Isaac Stern sagte Ihnen mal, zu viele Komplimente verderben den Charakter, hatte er recht?

Ja. Ich habe als Kind mit tollen Orchestern und erstklassigen Dirigenten gearbeitet. Da gab es viele Komplimente. Das kann gefährlich sein: Je toller du dich findest, desto weniger arbeitest du. Stern sagte zu mir aber auch, dass er mich besonders kritisierte, weil ich so viel Talent habe. Das schönste Kompliment, das ich je erhalten habe.

9 Wollen Sie anderen Menschen gefallen?

Nein, ich will Einzigartiges machen und mich von anderen unterscheiden. Im Gegenteil also: Wenn ich gefallen wollen würde, wäre ich bei der Klassik geblieben und hätte kein Crossover gemacht. Das Feuilleton hat mir mehr als genug unschöne Kritiken dafür gegeben.

10 Sie verbinden klassische Musik und Pop – manche Kritiker scheinen sich deshalb geradezu an Ihnen abzuarbeiten, warum?

Mittlerweile ist die Kritik weniger geworden. Mir war von Anfang an bewusst: Jeder, der in der Kunst etwas neu macht, wird kritisch bäugelt. Da bin ich





„ICH WILL DER BESTE SEIN IN DEM, WAS ICH TUE“

KLASSISCHER POSER

Während des Studiums jobbte David Garrett auch als Model, heute ist er Testimonial der Schmuckmarke Thomas Sabo

in guter Gesellschaft. Die „Hochzeit des Figaro“ von Mozart wurde auch verrissen, wegen der anzüglichen Geschichte. Du kannst im Leben nicht davon ausgehen, dass alle gut finden, was du machst. Wenn du kritisiert wirst, bist du sogar oft auf dem richtigen Weg.

11 Macht es Ihnen Spaß, verrissen zu werden?

Wenn der Artikel gut geschrieben ist, dann ja.

12 Sie sind aber nicht frei von Eitelkeit, oder?

Das ist niemand. Wer das behauptet, der lügt. Sonst würde ich den ganzen Tag Schokopudding essen.

13 Ihr Markenzeichen sind Ihre langen Haare. Was tun Sie, um sie sich zu bewahren?

Mein einziges Geheimnis ist: Ich wasche sie nur jeden zweiten Tag. Alle Haare sind noch da. Sollten sie mir aber mal ausfallen, werde ich sie abrasieren – oder ich find einen guten Arzt, der das wieder hinkriegt. Auf keinen Fall werde ich sie über die Halbglatze kämmen, schaurig!

14 Werden Sie weltweit von Fans erkannt?

Ja, und ich bin der Letzte, der ein Foto verwehrt. Ich mag nur nicht, wenn man mich heimlich fotografiert, etwa wenn ich gerade esse oder gerädert aus dem Flugzeug



1 David Garrett, 42, steht seit mehr als 30 Jahren auf großen Konzertbühnen. Erst als Wunderkind ge-

feiert, wurde er später mit seinem Crossover-Mix aus Klassik und Pop zum Weltstar. **2** Im Frühjahr erschien seine Autobiografie „Wenn ihr wüsstet“ (Heyne). **3** Nach einer Welt-Tournee kommt am 4. November sein neues Album „Iconic“ (Deutsche Grammophon) heraus.

2

3

steige. Dann sag ich: „Bitte löscht das, lass mich die Haare zusammenbinden, und wir machen ein ordentliches Foto.“

15 Strengt das an, immer freundlich zu sein?

Nein, bin ich von Natur aus.

16 Leiden Sie unter Lampenfieber?

Nein, ich bin gut vorbereitet und habe mein Programm mit Herz und Seele aufgebaut. Nur als Teenager hatte ich das mal eine Zeit lang, weil ich nicht wusste, was ich wollte.

17 Was war los?

Ich wollte mit 17 von dieser ganzen Struktur, in die ich als sogenanntes Wunderkind eingezwängt war, nichts mehr wissen. Ich hielt die Erwartungen meiner Eltern nicht mehr aus.

18 Sie sind nach New York geflohen und haben dort gegen den Willen Ihrer Eltern an der Juilliard School studiert. Was haben Sie da gelernt?

Don't give up – nicht aufgeben! Ich musste 29.000 Dollar Studiengebühren im Halbjahr bezahlen. Meine Eltern weigerten sich, mich finanziell zu unterstützen, deshalb musste ich Nebenjobs machen. Ich habe in Bibliotheken gearbeitet, an der Bar gezapft, Toiletten geputzt, hier und da auch mal gemodelt.

19 Und Sie waren Animateur in einem Club, oder?

Animateur klingt nach Pauschalreisen – lassen Sie uns Promoter sagen. Einer der bestbezahlten Jobs. Der Deal: Ich brachte meine Freundinnen, Tänzerinnen und Schauspielerinnen von der Juilliard School in den Club, gab ihnen einen Tisch und Freigetränke, die machten Stimmung. Der Clubbesitzer und die anderen Gäste waren happy. Ich ging mit 500 Dollar nach Hause, der perfekte Job.

20 Profitieren Sie heute davon?

Ja, ich hab so erst soziale Kommunikation gelernt. Als Kind hatte ich keine Freunde, ich ging nicht in die Schule, sondern bekam Privatunterricht. Als Promoter musste ich auch mit Leuten klarkommen, die von Natur aus eher schräg und irre sind.

21 Vor ein paar Jahren haben Sie mal radikal Ihren Freundeskreis aussortiert, warum?

Damals hab ich ganz viele Bekannte für Freunde gehalten. Ein Fehler. Mein Erfolg war so kometenhaft gekommen, ich hatte plötzlich unglaublich wenig Zeit fürs Privatleben, lernte aber ganz viele neue Leute kennen. Du denkst erst, dass das alles deine Freunde sind. Sind sie aber nicht. Sie sind nur da, weil du abends die Zeche bezahlst.

22 Was zeichnet für Sie einen guten Freund aus?

Dass man alle zwei, drei Tage telefoniert und fragt, wie es einem geht. Davon hab ich fünf.

23 Nach Ihrem Studium mussten Sie noch ein klein wenig auf Ihren musikalischen Erfolg warten. Haben Sie wirklich mal eine Kreditkarte geklaut, weil Sie pleite waren?

Nein, geklaut habe ich noch nie. Sagen wir es mal so, es war eine glückliche Fügung, jemand hatte seine Kreditkarte im Automaten vergessen. Es war die Woche, in der ich meine Miete nicht mehr zahlen konnte und nichts mehr zum Essen im Kühlschrank hatte. Ein geplantes Konzert war wegen eines Schneesturms ausgefallen. Ich war kurz davor, meine Eltern anzurufen und ihnen zu sagen, dass ich zurück nach Aachen komme, um Geigenlehrer zu werden.

24 Die fremde Kreditkarte war Ihre Rettung?

Ich konnte mir ein dreimonatiges Subway-Ticket und Essen für zwei Wochen kaufen. Dann hab ich die Kreditkarte in einen öffentlichen Briefkasten geworfen. Das war der Startschuss für alles, was danach kam. Ein paar Tage später wurde ich zu den ersten großen Konzerten eingeladen.

25 Was bedeutet für Sie heute Luxus?

Gute Kissen. Mir ist es auf Reisen zu oft passiert, dass das Kissen in der Nacht zusammenfällt wie ein Ball, bei dem man die Luft rauslässt. Dann musst du das 20-mal wieder ausschütteln und kommst nicht zum Schlafen. Hat auch mit meinem Beruf zu tun: Ich will morgens keine Nackenschmerzen haben.

Interview: Philipp Nowotny



#FollowYourSound



Hochton, Tiefton, Feuilleton

Heinz Strunk x POWER HIFI

Der Schriftsteller Heinz Strunk kennt sich aus mit Höhen und Tiefen. Und weiß sie pointiert zu inszenieren. Die POWER HIFI brilliert mit ihrem eindrucksvollen, extrem lauten, aber klar definierten Sound auch in den Zwischentönen. Finde deinen Sound auf: teufel.de

Teufel



HELGE TIMMERBERG

Der Bestsellerautor („Lecko Mio. Siebzig werden“),
Jahrgang 1952, fragt sich für uns jeden Monat:
Wie tickt das Jetzt? Und wie wird man
schlau daraus?



FOLGE 7
*Die Timmerberg-
Kolumne*

KARTOFFEL-LIED STATT REGGAE-BEAT

HELGE TIMMERBERG *fragt sich, ob er noch bedenkenlos „No Woman, No Cry“ trällern kann – und schreibt lieber seinen eigenen Ohrwurm*

Heute mal ein Kolumne zum Mitsingen, denn außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Formate. Zu lange glaubte ich, dass „Woke“ ein asiatischer Kochtopf ist, mittlerweile weiß selbst ich, dass es sich dabei um eine NGZO (non-governmental Zensur-Organisation) handelt. Die lassen keinen Stein auf dem anderen, und das gehört sich auch so für eine Kulturrevolution. Weiße dürfen also keine Dreadlocks tragen, weil das die Frisur der schwarzen Sklaven in der Karibik gewesen ist. Damit kann ich leben. Ich mochte Filzmatten statt Haare noch nie. Aber Weiße dürfen auch keinen Reggae mehr spielen, und damit lebt es sich schon schlechter. Wie weit geht das? Schließt das auch das Tanzen beim Reggae mit ein? Und das Mitsingen, egal, wo, sogar unter der Dusche? Ist „No Woman, No Cry“ und „I Shot The Sheriff“ jetzt meinen Lippen verboten?

Empfohlen wird seitens der Zensoren die Rückbesinnung auf das eigene Kulturgut, das Kartoffel-Lied, und damit hat die Stunde des „Mundorgel“-Revivals geschlagen. Kennt die noch wer? Diesen Sammelband deutscher Volksweisen im Hemdtaschenformat, den der CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) seit den frühen 50er-Jahren vertreibt? Ein fantastischer Fundus, eine Megamöglichkeit, von früh bis spät nach Herzenslust durchzusingen. Ich hab's probiert, es hat funktioniert, nur hier und da musste ich umdichten. Bei „Das Wandern ist des Müllers Lust“, zum

Beispiel, eckt man ja gleich wieder bei der Gender-Abteilung der NGZO an, weil es ja „Das Wandern ist der/des MüllerInnen Lust“ (oder so) heißen muss. Irgendwo eckt man immer an, im Zweifelsfall bei den Grünen, der Ex-NGZO, die es mittlerweile zur GZO geschafft hat. Sie sind Government-Zensoren. Trotzdem darf man sich noch immer fragen, ob das alles nicht ein bisschen aus der Zeit gefallen ist. Wie viele Müllerinnen gibt es in Deutschland heute noch? Und wie viele von denen wandern gerne und fühlen sich durch die Sensibilisierungslücken der „Mundorgel“ um den Respekt für ihr Geschlecht betrogen?

Weil mich die Antworten auf diese Fragen wütend machten, habe ich das Werk umgetextet. Aber ich muss euch warnen. Immer wenn ich beginne, das zu singen, geht es in meinem Kopf den ganzen Tag so weiter. Ein brutaler Ohrwurm. Sollte sich eine Band finden, die das mit mir einspielen will, gern auch in der Reggae-Version, wäre ich sofort dabei. Natürlich hätte ich auch nichts gegen die Wiener Sängerknaben.

Oder die drei Tenöre. Und jetzt alle!

„Das Gendern ist des Grünen Lust,
das Gendern ist des Grünen Lust,
das Ge-en-der.

Das muss ein schlechter Grüner sein,
Dem niemals fiel das Gendern ein,
Dem niemals fiel das Gendern ein,
Das Ge-en-der.

Das Ge-, das Ge-, das Ge-ender,
Das Ge-, das Ge-, das Ge-ender,
Das Gendern, das Gendern,
Das Ge-en-der.“

**„Weiße dürfen
also keinen
Reggae mehr
spielen. Und
dazu tanzen? Ist
das okay?“**





Feier den Parcours



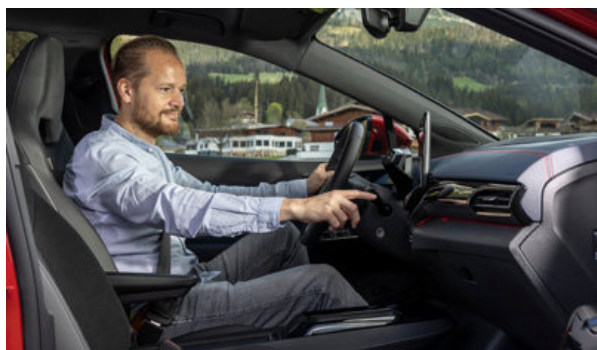
Freitag 20:15 | ab 30.09.

Mehr Info





UPDATE Motor



GRÜNER AUSFLUG IN DIE BERGE

*Reichlich Platz und trotzdem Reichweite: Geht das mit einem Elektroauto?
Wir haben uns mit dem VW ID.5 in die Alpen gewagt*

Mal ehrlich, ich persönlich benutze immer seltener mein Auto, um von A nach B zu kommen. Innerhalb der Stadt fahre ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad, für größere Strecken nehme ich den Zug oder gleich das Flugzeug. Ein Auto benutze ich vor allem dann, wenn ich einen Ausflug mache und dabei meistens noch etwas Gepäck oder Sport-Equipment transportieren will. Doch die begrenzte Reichweite ließ meine Wahl bislang nie auf ein Elektrofahrzeug fallen.

Jetzt hat mich der neue ID.5 eines Besseren belehrt. Für einen Wochenend-Trip von München zum Wilden Kaiser, also etwa eine Strecke von 110 Kilometern, habe ich mir den immerhin 299 PS starken Wagen ausgeliehen. Die GTX-Version des Fahr-

VOLKSWAGEN ID.5 GTX

Geschwindigkeit

180 KM/H

Leistung

299 PS

0–100 km/h

6,3 SEKUNDEN

Drehmoment

460 NM

Reichweite (WLTP)

490 KM

Gewicht

2242 KG

Preis

56.455 EURO

zeugs bietet mit zwei Motoren einen echten Allradantrieb und eine Beschleunigung auf 100 km/h in 6,3 Sekunden. Und als Crossover-SUV auch jede Menge Platz.

Zu meiner Überraschung erreichte ich trotz aggressiver Fahrweise (die Hälfte der Strecke bin ich versuchsweise mit der Höchstgeschwindigkeit von 180 km/h auf der linken Spur durchgebrettert) mein Ziel ohne Probleme – und mit einer immer noch zu 60 Prozent geladenen Batterie. Genug, um damit auch die Rückfahrt und kleinere Fahrten vor Ort zu bestreiten. Höchstens bei einem Ausflug nach Italien könnte es ohne Nachladen eng werden.

Michael Brunnbauer

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.



**DAS SPIEL
IST NIE AUS.**

kicker

WEB | APP | PRINT | SOCIAL | PODCAST | SHOP

Meine Chat-Bekanntschaft schickt mir ständig Auberginen-Symbole. Was soll das? (Ich hasse Auberginen.)

K. S.

Wenn Sie an sich hinunterschauen, sehen Sie dann ein etwa 15 Zentimeter langes, glattes, lila bis schwarzes Ding mit zehn Zentimeter Durchmesser? Wenn ja, rufen Sie den Notarzt! Wir haben keine Ahnung, warum, aber die Aubergine ist das semioffizielle Emoji-Symbol für den Penis. Sie sind nicht der Einzige, der nicht eingeweiht ist: Einer Umfrage des Sprach-Lern-Online-Dienstes Duolingo zufolge wissen 66 Prozent der Leute nicht, was für eine sexuelle Bedeutung hinter einer Aubergine oder einem Pfirsich (Hintern) stecken kann. Hoffen wir mal, dass Ihre Chat-Bekanntschaft es weiß und es beim ersten Date keinen Auberginenauflauf gibt.

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass ich mich als heterosexueller Mann mit Affenpocken anstecke?

J. G.

Die Zahlen sehen momentan so aus: 95 Prozent der Fälle haben sich beim Sex angesteckt, 98 Prozent der Infizierten sind schwule oder bisexuelle Männer. Das wird oft nicht so deutlich kommuniziert, weil es die Gefahr einer Stigmatisierung birgt. Deswegen noch mal ganz deutlich: Dem Virus ist es egal, ob Sie homo- oder heterosexuell sind. Affenpocken bekommen Sie, wenn Sie sich an einer Person mit Pusteln reiben, nicht aufgrund Ihrer sexuellen Orientierung. Wichtig ist, dass sich Infizierte isolieren, also machen Sie sich mit den Symptomen vertraut: ein bis zwei Wochen nach der Ansteckung Fieber und geschwollene Lymphknoten, Kopf-, Rücken- und Muskelschmerzen und Erschöpfung. Wenige Tage nach dem Einsetzen des Fiebers bläschenartiger, eventuell juckender Ausschlag, meist im Gesicht, an Händen, Füßen und an den Mundschleimhäuten. Die gute Nachricht: Meist heilt die Krankheit von allein aus, schwere Fälle sind sehr selten.

Ich will meiner Freundin einen Antrag machen, bin mir aber unsicher, dass sie Ja sagt. Wie kann ich vorfühlen, ohne dass sie merkt, worauf ich hinauswill?

L. F.

Gar nicht. Gehen Sie in die Vollen. No risk, no fun. Wir drücken die Daumen.

Wieso werde ich immer so aggressiv, wenn ich Hunger habe?

I. K.

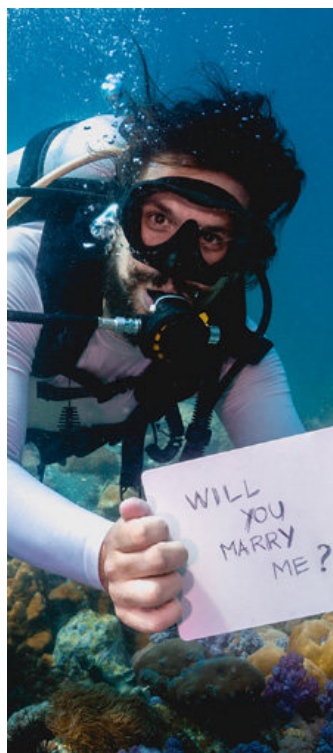
Im Englischen gibt es ein Wort für dieses Phänomen: hangry (die Kombination aus „hungry“ und „angry“). Wahrscheinlich liegt es daran, dass Ihr Blutzuckerspiegel abfällt. Laborstudien haben gezeigt, dass in diesem Fall Hormone wie Adrenalin und Cortisol freigesetzt werden. Adrenalin löst die



BERATER

WIE FÜHLE ICH VOR, OB SIE JA SAGEN WIRD?

*Das Leben stellt Männer
jeden Tag vor neue
Herausforderungen.
Wenn Sie mal nicht
weiterwissen: Der
PLAYBOY-BERATER
ist immer für Sie da*



sogenannte Kampf-oder-Flucht-Reaktion aus, Cortisol erhöht den Stresspegel. Außerdem wird bei niedrigem Blutzucker das Neuropeptid Y ausgeschüttet, das aggressiv macht. Hauen Sie rein, damit Sie niemandem eine reinhauen!

Meine Freundin sagt, popeln sei gesundheitsschädlich. Die verarscht mich doch, oder?

P. W.

Popeln ist die Meditation des kleinen Mannes. Für die Psyche gesund. Allerdings kann dabei Schmutz in die Nasenschleimhaut gelangen. Erfahrungsgemäß ist das Gesundheitsrisiko des Popelns, wenn man nicht allzu grob vorgeht, aber überschaubar. Wir glauben allerdings nicht, dass Ihre Freundin Sie verarschen will. Wir glauben, dass sie will, dass Sie Ihren Finger aus der Nase nehmen.

Ich habe gehört, dass Unternehmen wie Amazon retournierte Waren wegwerfen, statt sie wiederzuverkaufen. Stimmt das? Und wenn ja, wo finde ich die Müllkippe?

S. H. Amazon bemüht sich laut eigener Aussage, Retouren zu spenden, wiederzuverkaufen oder zu recyceln. Doch erst letztes Jahr zeigten Recherchen von „Panorama“, „Die Zeit“ und Greenpeace, wie in Winsen (Luhe) jede Woche mindestens eine Lkw-Ladung Neuwaren an ein Entsorgungsunternehmen geht. Und ein Ex-Mitarbeiter aus einem Lagerhaus in Dunfermline (Schottland) berichtete von rund 130.000 neuwertigen Produkten, die pro Woche auf einer nahe gelegenen Müllkippe landeten. Gängige Praxis auch bei anderen Online-Händlern, wenn es billiger ist, retournierte Waren zu vernichten, als sie wiederzuverkaufen. Also, auf nach Dunfermline!

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: lerserservice@playboy.de



ARE YOU *THE ONE?* UK

Brand New
ab 21.09.

Jeden Mittwoch 21:10
im Free TV





Höhenflug *mit.* Katharina

Sie verdrehte nicht nur „Hausmeister Krause“-Star Tom Gerhardt den Kopf, auch als Schauspielerin in Serien wie „Tatort“ oder „Verbotene Liebe“ flogen KATHARINA GERHARDT die Herzen zu. Vor unserer Kamera schlüpfte die 43-Jährige endlich einmal aus allen Rollen – und allen Kostümen

fotos PHILIP LA PEPA
produktion NATASA MERMER
text JULIA HAASE





Frau Gerhardt, wie hat Ihnen unser Foto-Shooting auf Mallorca gefallen?

Ungefähr zwei Minuten lang war es komisch, sich ausgezogen vor fremden Leuten zu zeigen. Aber dadurch, dass die Stimmung super war und das Team mir ein sehr gutes Gefühl gegeben hat, konnte ich mich schnell locker machen. Es sind echt schöne Bilder entstanden!

Man hört, es gab auch etwas, das Ihnen nicht gefallen hat.

Nur eine Sache hat mich kurz traumatisiert: Als ich im Meer auf einem Stein gelegen habe, ist mir ein Krebs über den nackten Hin-

tern gelaufen, das fand ich gar nicht gut (*lacht*). Ansonsten war alles wirklich schön!

Was bedeutet Schönheit für Sie?

Schönheit entsteht dann, wenn man sich selbst gut leiden kann und ein gutes Herz hat. Ich finde prinzipiell erst mal jeden Menschen schön. Wenn er sich jedoch als empathielos entpuppt, verliere ich das Interesse.

Was mögen Sie an sich selbst besonders?

Ich glaube, ich habe echt Glück mit meinen Brüsten. Ansonsten bin ich, wie jede Frau, sehr selbstkritisch. Aber jetzt, mit Anfang 40, bin ich in dieser Hinsicht wesentlich entspannter als noch vor 20 Jahren.

Woran liegt das?

Zum einen bin ich vor zehn Jahren Mutter geworden, da relativiert sich vieles. Außerdem lernt man einfach, dass es nicht darauf ankommt, wie man aussieht, sondern darauf, was man ausstrahlt und wie man sich fühlt.

Gibt es eine Botschaft, die Sie mit den Bildern senden möchten?

Im Playboy zu erscheinen ist für jede Frau ein Ritterschlag. Meine Botschaft lautet: Du bist niemals zu alt, um dich sexy zu fühlen. Hör niemals auf zu träumen, und lass dir von niemandem einreden, dass du etwas nicht kannst. Zum Älterwerden ist mir letzstens in der Badewanne übrigens noch ein Spruch eingefallen ...

Und der geht wie?

Nur das Ego kennt die Zeit, denn es hat Todesangst. Das Bewusstsein nicht, denn es ist ewig.

Das klingt poetisch! Sie arbeiten hauptsächlich als Schauspielerin. Wie kamen Sie dazu?

Ich bin Schauspielerin geworden, weil ich nachts im Wienerwald falsch abgebogen bin (*lacht*). Ich stand kurz vor dem Abitur und wollte eigentlich Tiermedizin oder Astrophysik studieren. Ich war zwar schon immer interessiert

Fortsetzung auf Seite 38





Die Künstlerin

Katharina Gerhardt, geboren am 13. November 1978 in Bonn, begann ihre Schauspielkarriere mit einer Ausbildung an der Fritz-Kirchhoff-Schauspielschule in Berlin, die sie 2003 erfolgreich abschloss. Im selben Jahr ergatterte sie ihre erste Kino-Rolle in der Komödie „7 Zwerge – Männer allein im Wald“. Auch privat hatte es das Jahr für die Schönheit in sich: Nach einer kurzen Kennenlernphase heiratete sie den 21 Jahre älteren „Hausmeister Krause“-Star Tom Gerhardt. Nach fünf Jahren, 2008, ließ sich das Paar in aller Freundschaft scheiden. Als Schauspielerin machte sich die Wahlberlinerin in Filmen wie „Pura Vida Ibiza“ (2004), „Pornorama“ (2006) oder Serien wie „Tatort“ (2014) einen Namen. Außerdem legte Gerhardt, Tochter des bekannten Dirigenten Prof. Heribert Beissel, jahrelang als Techno-DJane in den angesagtesten Clubs der Welt auf. Kein Wunder, dass ihr rund 64.000 Menschen auf Instagram folgen: [@katharina_gerhardt](https://www.instagram.com/katharina_gerhardt)

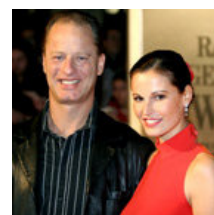


FOTO: DDP IMAGES



**„Du bist niemals
zu alt, um dich
sexy zu fühlen“**







A photograph of a woman with long dark hair lying on her side on a bed. She is nude. The bed has a white sheet and a white canopy draped over it. The bed frame is made of dark wood. In the background, there is a framed picture on the wall. The scene is lit with warm, soft light.


**MEHR EXKLUSIVE
PLAYBOY-BILDER**
von
KATHARINA GERHARDT
gibt's hier:
premium.playboy.de



an der Schauspielerei, aber ich hatte das gar nicht als richtigen Beruf auf dem Schirm. Als meine Freundin und ich uns nachts während der Ferien mit dem Auto verfahren haben, landeten wir versehentlich an einem Filmset. Da hielt uns jemand an und sagte: „Könnt ihr mal bitte den Wagen ausmachen, wir brauchen absolute Ruhe, wir drehen hier einen Film.“ Wir meinten dann: „Können wir, aber nur, wenn wir gucken dürfen.“ Wir durften dann tatsächlich an den Set und uns alles anschauen. Da habe ich beschlossen: Das möchte ich auch.

Wo kann man Sie – außer hier bei uns – zurzeit bewundern?

Ich habe gerade eine Gastrolle bei „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ gehabt. Das wird Ende September ausgestrahlt. Dann drehe ich aktuell für eine Mini-Serie einer großen Streaming-Plattform – da spiele ich eine Staatsanwältin. Und es stehen noch zwei Kinoprojekte bevor.

Gibt es eine Rolle, die Sie gerne mal spielen würden?

Ich würde gerne mal eine Rolle spielen, in der ich an meine Grenzen und darüber hinaus gehe. So wie Leonardo DiCaprio in „The Revenant“. Wo du am Ende sagen kannst: Ich habe die Dreharbeiten überlebt. Oder „Tatort“-Kommissarin – aber eine lustige, die gerne isst, trinkt, lacht und Sex hat. Das wäre doch mal was Neues.

Neben der Schauspielerei sind Sie auch als DJane tätig, richtig?

Ich habe früher als DJane gearbeitet. Ich mache zwar noch Musik, spiele regelmäßig für die Radioshow „The One Ibiza“, aber ich stehe mir nicht mehr nachts die Beine in den Bauch. Früher habe ich zwölf Stunden in irgendwelchen Kellerlöchern gestanden und bin durch die Welt gereist. Das war eine schöne Zeit, die ich nicht missen möchte, aber sie ist halt jetzt vorbei.

Fortsetzung auf Seite 42





**„Im Playboy zu
erscheinen ist für jede
Frau ein Ritterschlag“**





„Ich war
jung und
unreif, er
war alt und
unreif“

Sie kommen aus einer Musikerfamilie ...

Ja, mein Vater war ein sehr bekannter und erfolgreicher Dirigent. So habe ich früh eine Verbindung zur Musik gehabt, war auch ein kleines Wunderkind. Ich habe schon mit drei Jahren Klavier und Geige gespielt. Er hat es sehr gefördert, in meinen Augen zu sehr.

Wie meinen Sie das?

Irgendwann habe ich rebelliert. Ich bin erst mal in die Richtung Punk und Gothic gegangen, was ihm nicht geschmeckt hat, und dann habe ich Techno für mich entdeckt. Mit der Auflegerei habe ich

dann so um das Jahr 2000 herum angefangen. Einmal hat mein Papa mich sogar im schlimmsten After-Hour-Club Kölns besucht. Ich habe ihm da alles gezeigt, zum Beispiel wie man über die Kopfhörer mischt. Zum Schluss hat er gesagt: „Weißt du, ich geh dann mal. Du kannst echt froh sein, dass du diese Kopfhörer aufhast.“ Der hat das wohl nicht so richtig verstanden ...

2003 heirateten Sie „Hausmeister Krause“-Star Tom Gerhardt, 2008 wurde die Ehe geschieden. Was haben Sie daraus mitgenommen?
Heiraten in Eile bereut man in Weile (*lacht*).

Haben Sie noch Kontakt zu Ihrem Ex-Mann?

Sporadisch, aber wir verstehen uns super. Viel besser als vorher. Wir haben ein entspanntes und freundschaftliches Verhältnis. Unsere Scheidung damals war wahrscheinlich die lustigste und kürzeste, die es jemals gegeben hat.

Wie kann eine Scheidung lustig sein?

Indem man vorher alles besprochen und geklärt hat. Wir sind als Kumpels rein und waren danach lecker essen. Wir haben viel gelacht.

Warum kam es damals zur Scheidung?

Ich war jung und unreif, er war alt und unreif. Zusammen war das eine riesengroße Katastrophe.

Wie steht es heute um Ihr Liebesleben?

Da bin ich gerade in der Findungsphase.

Wie kann ein Mann bei Ihnen punkten?

Dadurch, dass er mir Raum gibt, ich selbst zu sein. Intelligenz, Humor und gemeinsame Themen – auch das sind Sachen, die mir wichtig sind.

Was sind dagegen No-Gos?

Leute, die extrem egofixiert sind, nur von sich erzählen, keine Tiere mögen und sich über Geld oder ihren Status definieren. Das langweilt mich. 





SOLO AM EVEREST

Als erster Alpinist will er allein im Winter ohne Sauerstoff zum Gipfel: Jost Kobusch, hier am Khumbu-Gletscher, probiert es Anfang 2022, muss aber auf 6450 Metern umkehren

Seit er weltweit Aufsehen erregte mit dem Versuch, allein im Winter den Everest zu besteigen, polarisiert JOST KOBUSCH wie kein anderer Alpinist: Ist der junge Deutsche ein großes Bergsteigertalent – oder vor allem ein begnadeter Selbstdarsteller?

AUF EIGENE FAUST



REPORTAGE

Als eine Windbö so heftig gegen sein Zelt kracht, dass die ersten Stangen brechen, weiß Jost Kobusch, dass er reagieren muss. Seit Stunden fegt oben am Mount Everest, auf 6000 Meter Höhe, ein heftiger Sturm über ihn hinweg, zerrt an seinem Zelt. Bislang hat es standgehalten, jetzt aber droht es hinweggerissen zu werden. Samt Kobusch, der darin liegt. Er öffnet den Reißverschluss und kriecht hinaus. Es fühlt sich an, so erzählt er später, als strecke er auf der Autobahn den Kopf aus dem Fenster. Schnell zieht er die übrig gebliebenen Stangen aus dem Zelt, wickelt sich in die Zeltplane ein. Es ist die einzige Möglichkeit, die ihm bleibt. Der Sturm tobt weiter, die Nacht wird eisig. Aber er überlebt.

Am nächsten Tag steigt Kobusch ins Basislager des Everest ab. Er ist der einzige Bergsteiger dort, niemand hat auf ihn gewartet. Ein paar Wochen harrt er aus, hofft, dass die heftigen Winde endlich nachlassen und sich ein Zeitfenster ergibt, um den Everest zu besteigen. Einen weiteren Gipfelversuch wagt er noch. Drei Tage sitzt er auf 6450 Metern erneut in seinem Zelt fest. Dann, Ende Februar 2022, gibt er auf.

Es ist das Ende einer Expedition, über die Medien weltweit berichtet haben. So verwegen, so verrückt klang der Plan dieses jungen deutschen Bergsteigers, dass man

text
**FLORIAN
STURM**
fotos
**DANIEL
HUG**



im Winter ohne zusätzlichen Sauerstoff und auf einer extrem schwierigen Route den Everest zu besteigen. Kobusch selbst wird die Expedition später trotz allem als vollen Erfolg bezeichnen, schließlich habe er viel dazugelernt. Für viele andere aus der Welt des Bergsports aber ist sein Scheitern am Everest-Gipfel nur ein weiterer Beweis dafür, dass Kobusch weniger ein herausragender Bergsteiger ist als ein herausragender Selbstdarsteller. Ein „Weltmeister im Ankündigen“, wie Reinhold Messner ihn einmal im Playboy-Interview genannt hat.

Jost Kobusch, 30 Jahre alt, ist derzeit die wohl polarisierendste Figur des deutschen Bergsports. Die einen loben sein Talent, seinen Mut, seine alpinen Fähigkeiten. Andere sehen ihn als großspurigen Influencer. Als unsympathischen Marketing-Geck, der bislang wenig geleistet hat, aber ständig große Projekte ankündigt, deren Scheitern für Experten vorhersagbar ist. „Kobusch? Der ist es nicht wert, dass über ihn gesprochen wird. Aber ihr Journalisten fällt immer wieder auf ihn rein“, sagt mir ein deutscher Profi-Alpinist brüsk am Telefon. Warum scheiden sich an Kobusch so die Geister? Was ist dran an der Kritik? Was verrät sie über das Bergsteigen, was über die Medien? Und: Wer ist Jost Kobusch wirklich?

Einige Monate nach seiner Rückkehr vom Mount Everest steht er an einem Dienstagmorgen um kurz nach acht vor einer Seilbahn-Station am Fuß des Montblanc. „Moin Flo“, sagt er gut gelaunt und wirkt selbst in seiner Winterjacke so schmal, dass man sich wundert, wie dieser Körper auf dem Everest Windgeschwindigkeiten von über 200 Kilometern pro Stunde und klirrende Kälte bei minus 30 Grad ausgehalten hat. Wir sind verabredet für eine gemeinsame Skitour. Seit zwei Jahren lebt Kobusch hier in Chamonix. Die Trainingsbedingungen seien perfekt, erklärt er: Die technisch anspruchsvollen Westalpen bieten steile, extrem hohe Granitspitzen, dazu unzählige Routen zum Klettern, Bouldern, für Ausdauer- und Techniktraining.



EINZELGÄNGER

Im Everest-Basecamp ist Kobusch im Februar der einzige Bergsteiger. Mit Vorliebe besteigt er Gipfel abseits von Hauptsaison und -routen. 2016 steht er als jüngster Deutscher auf dem Annapurna (8091 m), 2017 als erster Alpinist (Bild r.) auf dem Nangpai Gosum II (7296 m)

Dass die Seilbahn an diesem Morgen technische Probleme hat und erst mal nicht Richtung Montblanc-Gipfel fährt, nimmt Kobusch mit einem Schulterzucken zur Kenntnis. Überhaupt wirkt er – anders als in vielen seiner Medienauftritte – unaufgeregt, ruhig und gelassen. Auch als wir, etwas abseits der Warteschlange sitzend, recht schnell auf die teils harsche Kritik an ihm zu sprechen kommen.

Anders als viele etablierte Höhenbergsteiger ist Kobusch weit abseits der Berge aufgewachsen. Borgholzhausen, das Dorf, in dem er groß wird, liegt im Flachland nahe Bielefeld. Weil sich seine Eltern trennen, wächst er mit seinen fünf Schwestern bei seinem Vater auf. Als Teenager fühlt Kobusch sich, so erzählt er es in seinem Buch „Ich. Oben. Allein“, als Außenseiter. Auch weil er kein Geld hat für Markenklamotten oder teure Unternehmungen mit Freunden. Schon früh sehnt er sich nach Anerkennung, ist ehrgeizig, will andere beeindrucken, gibt sich deshalb bisweilen „arrogant und eingebildet“, wie er schreibt.

Das Klettern entdeckt Kobusch in einer Sport-AG für sich. Es wird schnell seine große Leidenschaft. Er beginnt, in einer Halle zu trainieren, macht erste Erfahrungen am Fels, träumt von den Achtausendern, die



— ■ — DIE EINEN LOBEN SEIN TALENT UND SEINEN MUT. ANDERE SEHEN IN IHM EINEN MARKETING-GECK, DER BISLANG WENIG GELEISTET HAT

er nur aus Büchern und Filmen kennt. Als er mit 19 noch vor dem Abitur, das er als Jahrgangsbester abschließt, für einen Schüleraustausch in Kenia ist, hat er ein Ziel: auf eigene Faust den Mount Kenya zu besteigen – mit 5199 Metern der zweithöchste Berg Afrikas. Für 250 Euro engagiert er einen Guide, wird höhenkrank, muss knapp unter 5000 Metern umkehren. Doch der Trip ist ein Schlüsselerlebnis: Er weiß nun, dass er Expeditionen selbst durchführen kann, und entwickelt den Glauben, auch Ziele zu erreichen, die ihm unmöglich schienen. Viele davon wird er in seinen 20ern angehen. Am Annapurna, am Lhotse, am Everest.

Es hilft, diese Vorgeschichte zu kennen, wenn man versucht, Jost Kobusch zu verstehen. Seinen Hang zu völlig aussichtslos erscheinenden Expeditionen. Aber auch seine Art, die ziemlich irritierend wirken kann.

Als ich mich auf unser Treffen vorbereite, bemerke ich etwas, das ich nicht von mir kenne: Mit jedem Beitrag über ihn, den ich sehe, lese, höre, wird mir Kobusch unsympathischer. Viele seiner Sätze klingen gestelzt und gequält bedeutungsschwanger. Er wirkt unauthentisch und arrogant, wenn er Sätze sagt wie: „Am Ende ist alles, was du tust, Mindset.“ Wenn er pathetisch erklärt: „Ich bin allein unterwegs, weil ich auf gewisse Art und Weise einen Weg in mich selbst durch das Bergsteigen erfahre.“

Selbstbewusstsein ja, aber stets gepaart mit Demut und Zurückhaltung, das ist die Haltung, die im Bergsport und bei seinen Athleten vorherrscht. Scheinbar nicht bei Kobusch.

Möglich, dass auch dieses Auftreten Reinhold Messner, den wohl prominentesten Kritiker Kobuschs, dazu brachte, ihn öffentlich abzukanzeln. Im Playboy nannte er ihn im Februar 2021 nicht nur einen „Weltmeister im Ankündigen“, sondern empfahl ihm auch: „Wenn ich nur eine Chance von einem Prozent habe, fliege ich erst gar nicht nach Nepal, sondern suche mein Glück auf einem kleineren Hügel irgendwo in der Umgebung meines Wohnorts.“

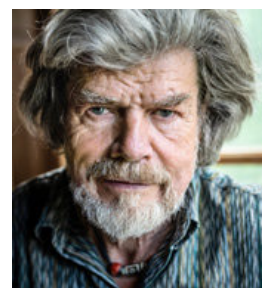
Ob er diese Kritik verstehe, frage ich Kobusch, während wir noch am Lift warten. „Nein. Denn sie ist sehr oberflächlich und kaum konstruktiv. Er weiß nicht genau, was ich mache“, sagt Kobusch über Messner. Auf den impliziten Vorwurf, seine Stärken lägen mehr in der PR als im Klettern, reagiert Kobusch mit Ironie: „Kein anderer Alpinist hat es geschafft, sich so erfolgreich weltweit als Marke zu etablieren wie Messner. Er ist ein absoluter Medienprofi. Und damit eine Inspiration für mich.“ Kobusch lacht. Tatsächlich würde er gern mal mit Messner über all das sprechen, sagt er. Begegnet sind sich die beiden bislang aber nur einmal: Kobusch, damals noch Teenager, ließ sich ein Messner-Buch signieren.

Auch ich bekomme keine Gelegenheit, mit Messner über Kobusch zu sprechen. Auf meine Interview-Anfrage antwortet Messners Büro kurz und knapp per Mail, zum Thema Jost Kobusch gebe es „von Reinhold Messners Seite nichts weiter zu sagen. Ausgenommen, er liefert“. Auf meine Nachfrage, was genau damit gemeint sei, antwortet Messner schließlich selbst: „Dass J. K. im Winter allein über den Westgrat zum Everest-Gipfel steigt. Zum Rest ist Recherche notwendig.“

Als uns der Lift endlich an der Aiguille du Midi ausspuckt, einem Gipfel unweit des Montblanc, hängen sanfte Schleierwolken über den schneebedeckten Alpen. Unser Blick reicht kilometerweit durch Frankreich bis nach Italien und in die Schweiz. Kobusch befestigt seine Tourenskier am Rucksack und schaltet den Peilsender ein, den er unter seiner Jacke trägt. Wir steigen einen schmalen Grat hinab, fahren ein Stück ab, dann schnallen wir die Felle unter die Ski und marschieren fast zwei-

KOBUSCH-KRITIKER

„Weltmeister im Ankündigen“ nannte Reinhold Messner den jungen Deutschen. Mehr will er zu ihm nicht sagen – außer wenn Kobusch „liefert“





HIMALAJA- DRAMA

Am 25. April 2015 tötet eine Lawine 18 Menschen im Everest-Basislager. Kobusch ist dort, weil er den Lhotse besteigen will. Die Tragödie unbeschadet zu überstehen „war wie eine Wiedergeburt“, sagt er später

ALS DIE SCHNEEMASSEN DURCHS CAMP RAUSCHEN, ÜBERLEBT ER – UND FILMT. DAS VIDEO MACHT IHN BEKANNT

einhalb Stunden bergauf. Während ich mir mehrfach eine Flasche Sauerstoff herbeiwünsche, steigt Kobuschs Puls kaum über Ruhenniveau. Er bewegt sich mühelos, plaudert an steilen Anstiegen munter mit anderen Skifahrern, prüft vor einer Abfahrt routiniert und gewissenhaft die beste Route. An einem Hang machen wir Rast. Hinter uns ragt der Mont Blanc du Tacul in die Höhe, einer von Kobuschs liebsten Trainingsorten. Oft ist er hier hinaufgeklettert, teils mit bis zu 20 Kilo Zusatzgepäck. Stresstests für den Himalaja.

Seine erste Expedition an den Sehnsuchtsort seiner Jugend unternimmt er 2014 mit 21 Jahren. Es geht an den Ama Dablam, 6812 Meter hoch, bekannt als schönster Berg der Welt. Und als echte Herausforderung, selbst für erfahrene Bergsteiger. Kobusch hat zuvor den Montblanc bestiegen und ist mit einer Solo-Expedition am Pik Lenin (7134 Meter) in Kirgisistan gescheitert. Viel mehr Erfahrung hat er nicht. Den Ama Dablam schafft er dennoch. Auf dem Rückweg vom Gipfel stürzt er beinahe ab, hustet im Basislager Blut, liegt in Kathmandu drei Tage im Krankenhaus. Doch mit 21 Jahren hat er seinen ersten Himalaja-Gipfel bestiegen und einen Rekord aufgestellt: Er ist der jüngste Solobegeher des Berges. Und natürlich hat er alles per GoPro gefilmt.

Im Grunde verfolgt Kobusch schon damals zwei Strategien. Die sportliche besteht darin, sich allein und oftmals ohne Sicherung verhältnismäßig schnell an den höchsten Gipfeln der Welt zu versuchen. Teils bewusst im Winter und abseits der Hauptrouten. So will er dem Bergtourismus entkommen, ein „wahres Abenteuer erleben und dabei als Alpinist und als Person wachsen“. Die wirtschaftliche Strategie besteht darin, von Beginn an bei jeder Expedition eine Kamera dabeizuhaben, sich in den sozialen Medien zu präsentieren und seine Abenteuer auf diese Weise zu finanzieren. „Ich bin vielleicht ein guter Bergsteiger, aber ich bin nicht so gut wie die meisten, die gesponsert werden“, sagt er 2015 einer Journalistin des Fachmagazins „Alpin“. „Ich schaffe es aber, mich zu vermarkten, so gelingt es mir, meine Trips zu finanzieren.“

Sein Vorgehen funktioniert. Kobusch reiht Expedition an Expedition, wird bald zu einem beliebten Gesprächspartner in den Medien, wenn es um Abenteuer, Extrembergsteigen und die Risiken geht – auch weil er 2015 fast selbst ums Leben kommt.

18 Menschen sterben am 25. April durch eine Lawine am Everest-Basecamp. Tausende weitere im Tal. Es ist die schlimmste Tragödie in der Geschichte des Berges. Kobusch ist damals vor Ort. Er will den Lhotse besteigen. Als die Lawine durchs Camp rauscht, überlebt er – und filmt alles. Einen Tag nach der Katastrophe stellt er das Video ins Netz. Innerhalb weniger Tage hat es 20 Millionen Aufrufe, CNN zeigt es, und als

Kobusch nach Deutschland heimkehrt, wartet am Flughafen ein Kamerateam. Er wird zu einer kleinen Bergsteiger-Berühmtheit. Wenn auch nicht in erster Linie wegen seiner sportlichen Erfolge.

Einige durchaus beachtenswerte kann er bald jedoch verbuchen: Erstbesteigungen des Nangpai Gosum II (7296 Meter) und des Amotsang (6393 Meter), vor allem aber die Besteigung des Annapurna (8091), die ihm ohne Hilfe von Sherpas und ohne zusätzlichen Sauerstoff gelingt. Es ist sein erster Achttausender. Er ist der jüngste Deutsche, der diesen Gipfel bislang erreicht hat. Mehr mediale Aufmerksamkeit aber erhält er, als er 2019 seinen ersten Versuch einer Winterbesteigung des Everest startet. Schon damals sagen Experten, dass er kaum Chancen habe, den Gipfel zu erreichen. Sie behalten recht. Kobusch muss auf 7360 Metern aufgeben. Magenprobleme und eine Knöchelverletzung zwingen ihn zum Abstieg. Vermutlich halten viele schon diesen Everest-Versuch von Kobusch für vermessen. Besonders laut aber wird die Kritik an ihm, als er ankündigt, den gleichen Versuch im Winter 2021/2022 erneut zu unternehmen – und Medien weltweit über sein Vorhaben berichten.

Ankündigungs-Alpinismus. Das ist der Vorwurf. Und Reinhold Messner sein prominentester Vertreter. Hat er recht? Ist Kobusch mehr Medienphänomen als ernst zu nehmender Bergsteiger? Und müssen Bergsteiger ihre Projekte erst erfolgreich zu Ende bringen, bevor sie darüber berichten? Der Tenor in der Szene und in den Kommentarspalten des Internets scheint zu sein: Ankündigungen sind heute für Profi-Bergsteiger notwendig, um nicht medial unterzugehen – aber sie müssen bitte realistisch sein, sonst klingt das Ganze mehr nach PR-Coup als nach ernst zu nehmender Expedition.

Kobusch sieht das anders: „Ich suche mir bewusst die größtmögliche Heraus-

forderung, denn sie bietet mir das größte Lern- und Wachstumspotenzial.“

Und dass er auf diese Weise eine durchaus beachtliche Entwicklung als Bergsteiger durchgemacht hat, sieht nicht nur er selbst so. „Ich habe Jost lange unterschätzt“, sagt die Himalaja-Expertin Billi Bierling. Die Deutsche erklimm selbst sechs Achttausender, leitet das Expeditionsarchiv Himalayan Database in Kathmandu und kennt Kobusch seit 2014. „Seine Besteigungen am Lhotse, der Gipfelerfolg am Annapurna und auch sein Everest-Projekt sind beeindruckend“, sagt sie und deutet an, dass die Kritik an ihm auch von Neid auf seinen medialen Erfolg getrieben sei. Für Alpinisten gebe es an den 8000ern kaum mehr etwas zu holen. Alles schon gemacht. Und wenn sich doch mal jemand mit einer neuen, wenn auch unrealistischen Idee aus dem Fenster lehne, werde er dafür kritisiert oder verspottet.

Halb neun am Abend. Nach der langen Abfahrt durch das matschig-braune Vallée Blanche schmerzen meine Oberschenkel bei jedem Schritt. Kobusch und seine Freundin Jenni Jalonen, eine schwedische Ultraläuferin, haben mich zum Abendessen eingeladen. Ihre Wohnung ist voll mit Sportequipment und Kletterbüchern. Es duftet nach Gemüsecurry. Meinen Kräutertee bekomme ich in einer Tasse, die statt eines Henkels einen winzigen Klettergriff hat. „Da kannst du gleich noch deine Fingerkraft trainieren“, sagt Kobusch und grinst.

Unser Gespräch kreist um Gefahr, Sicherheit und Risiko. Einem Freund, erzählt Jalonen, seien am Annapurna alle Finger erfroren. Er brach bei schlechtem Wetter Richtung Gipfel auf. Musste auf 7500 Metern übernachten. Dass er noch lebt, ist großes Glück.

„So etwas brauche ich nicht. Das ist kein Berg wert“, sagt Kobusch. Und es klingt fast überraschend aus dem Mund eines Mannes, der in seinem Leben schon so viele Risiken eingegangen ist. Vielleicht hat er mittlerweile die Reife, die am Berg zwischen Leben und Tod entscheiden kann. Vielleicht hatte er sie zu einem gewissen Grad auch schon vor neun, zehn Jahren, allein am Montblanc und am Pik Lenin. In

der Zeit, die er seine „Learn or die“-Phase nennt. Wenn ja, lag sie tief verborgen unter einer Lawine von Geltungsdrang. „Anfangs wollte ich unbedingt, dass andere meine Leistung schätzen“. Dieser Fokus nach außen ist inzwischen fast verschwunden“, sagt er. Es klingt wie ein Satz eines gereiften Bergsteigertalents. Aber auch wie ein Satz, den ihm mancher nicht abnehmen wird.

An diesem Tag, den ich mit Kobusch verbringe, wirkt er fast durchweg reflektiert, bescheiden, selbstkritisch. Zwar fällt noch immer mal ein „Solobergsteigen ist für mich eine Form der Meditation“ oder „Ich bin gierig nach einem gut gelebten Leben“. Aber solche vorgefertigt wirkenden Slogans bleiben die Ausnahme. Es ist ein anderer Kobusch als der, den ich aus den Medien kenne. Einer, der sagt: „In meiner jungen Alpinistenkarriere habe ich viele Fehler gemacht. Dinge getan, die aus heutiger Perspektive gefährlich und nicht schlau waren. Aber letztendlich konnte ich nur dadurch der Bergsteiger werden, der ich heute bin.“

Der Alpinismus ist für viele so faszinierend, weil er keine Regeln kennt. Anders als bei den Olympischen Spielen musst du dich nicht erst mühsam fürs Finale qualifizieren. Du kannst sofort rein in den Himalaja – auch wenn manchen Leuten diese Sichtweise nicht passt. Sie sprechen von fehlendem Respekt und Größenwahn, mahnen nachweisbare Erfolge an. Woran misst man Erfolg im Alpinismus? Am Gipfelfoto? An Rekorden? An der unversehrten Rückkehr ins Basislager? Am Weg, den man seit den eigenen Anfängen zurückgelegt hat? Daran, dass man es schafft, seine Leidenschaft zum Beruf zu machen und finanziell zu überleben?

Im kommenden Winter will Kobusch den Denali in Alaska besteigen, den höchsten Berg Nordamerikas (6190 Meter). Die Idee mit dem Everest hat er nicht aufgegeben. In zwei, drei Jahren soll der nächste Versuch beginnen. „Ich glaube, dieses Vorhaben sprengt nach wie vor die Vorstellungskraft vieler Leute. Und ich vermute, dass ich noch nicht reif bin, es tatsächlich zum Gipfel zu schaffen“,

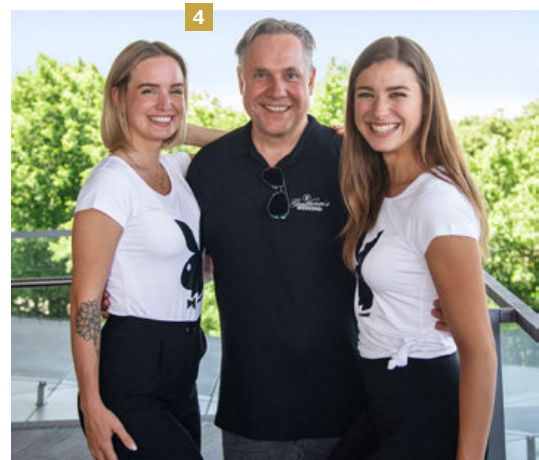
sagt er. „Doch der beste Weg, dieser Mensch zu werden, ist schlicht, es immer wieder zu versuchen.“

Egal, was die Kritiker sagen. 

DAS NÄCHSTE ZIEL IM BLICK

In seiner Wahlheimat Chamonix trainiert Kobusch für eine Winterbesteigung des Denali in Alaska. Ihn erwarten dort: kaum Sonnenstunden und konstant minus 40 Grad im Basislager





1 Der Land Rover Defender ist das ideale Gefährt für unsere Expedition. **2** Genießen Sie den Premium-Tequila aus dem Hause Padre Azul. **3 + 5** Die Landschaft und die Tierwelt Namibias werden Sie in Staunen versetzen. **4** Chefredakteur Florian Boitin und unsere Playmates begleiten Sie. **6** Jeder Teilnehmer fertigt als Erinnerungstück einen Gürtel aus naturgegerbtem Rindsleder an. **7** Stilvolle Lodges wie die „Mount Etjo Safari Lodge“ werden Sie auf unserer Reise beherbergen. **8** Carlos André setzt mit den Zigarrenlinien Cast Off, Airborne und der limitierten Collector's Cut stilvolle Rauchzeichen inmitten der Wildnis





GENTLEMEN'S ADVENTURE TOUR 2022

EIN VÖLLIG NEUES MÄNNER-ABENTEUER

*Packen Sie Ihre Koffer, und kommen Sie mit uns nach
Namibia: zur ersten GENTLEMEN'S ADVENTURE
TOUR! Erkunden Sie mit uns die unvergleichliche
Natur des afrikanischen Landes – und erleben
Sie spektakuläre Genussmomente*

Das gab's noch nie: Zum ersten Mal organisieren wir die Gentlemen's Adventure Tour und gehen mit zehn ausgewählten Teilnehmern auf eine spektakuläre Entdeckungsreise. Neben seiner faszinierenden Tierwelt bietet Namibia einzigartige Landschaftserlebnisse – die perfekte Kulisse für ein ganz besonderes Abenteuer. Bewerben Sie sich für unsere Expedition, und lernen Sie mit uns das Land im Südwesten Afrikas kennen. Gemeinsam mit dem Playboy-Team um Chefredakteur Florian Boitin starten Sie am 15. November in Frankfurt am Main. Eine Linienmaschine der Ethiopian Airways bringt Sie direkt nach Windhoek, in die Hauptstadt Namibias. Weitere Stationen unserer Reise: die Küstenstadt Swakopmund und der beliebte Norden des Landes. In Otjiwarongo, am Rande des Etosha-Nationalparks gelegen, erleben Sie mit uns die einzigartige Tierwelt der Region. Nächtigen werden Sie auf der siebentägigen Reise in stilvollen Lodges wie etwa der „Mount Etjo Safari Lodge“ inmitten der afrikanischen Natur. Wie Sie dort vorankommen? Mit einem Fahrzeug, das gemacht wurde für unwegsames Gelände und große Entfernungen: dem Land Rover Defender. Vor Ort wird das neueste Modell des legendären „Landi“ für Sie bereitstehen. Und noch mehr erwartet Sie am Zielort: Genießen Sie am Lagerfeuer edle Zigarren unseres Premium-Partners Carlos André – und als absolutes Highlight die Limitada Collector's Cut, eine echte Rarität! Passend dazu wird feinster Tequila von Padre Azul gereicht. Aber nicht nur das Genießen steht auf dem Programm, auch Ihr handwerkliches Geschick ist gefragt. In einer Masterclass, angeleitet von Männerladen-Inhaber Christoph Jung, fertigen Sie aus edlem Leder Ihren eigenen Gürtel – ein einzigartiges Erinnerungsstück an eine ganz besondere Erlebnisreise.

Sie haben Lust auf dieses Abenteuer mit Playboy und neun weiteren Teilnehmern bekommen? **Bewerben Sie sich jetzt für die exklusive Playboy Gentlemen's Adventure Tour 2022** (Teilnahmegebühr: 5950 Euro exklusive Anreise) per Mail mit Ihrem Namen, Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter adventuretour@playboy.de.

Bewerbungsschluss ist der 24. Oktober.

DAS PROGRAMM

CARLOS ANDRÉ



*Eine Reise für alle
Sinne: Brand Ambassador
Yvonne Helten nimmt
Sie mit in die Premium
Zigarrenwelt der Marke
Carlos André.*

DER MÄNNERLADEN



*Christoph Jung ist
Inhaber des Männer-
ladens in Landshut
und Fachmann
für naturgegerbtes
Rindsleder. Gemeinsam
fertigen Sie Ihren
persönlichen Gürtel.*

PADRE AZUL



*Roberto Carlos
Almanza Santoyo ist
Mexikaner und als
Global Brand Ambassa-
dor Fachmann für
Premium Tequila der
Marke Padre Azul.*

„Ich INTERVIEW
äußere
mich nicht,
um Fans zu
gewinnen“

*Deutschlands Schlagerkönig ROLAND KAISER
verrät, warum er sich mit politischen Meinungsäußerungen
nicht zurückhält, was er an Bier statt Wein, an
Gender-Debatten und Bundeskanzler Olaf Scholz
schätzt – und wie man Menschen stilvoll zu
Flotter-Dreier-Fantasien anregt*

text STEFFEN RÜTH

Der Kaiser

Vor 48 Jahren veröffentlichte Roland Kaiser, am 10. Mai 1952 als Ronald Keiler in Berlin geboren, seine erste Single. Heute, unfassbare 90 Millionen verkaufte Tonträger später, gilt er als größter Star des deutschen Schlagers. Ein Status, auf dem er sich auch mit 70 Jahren noch lange nicht ausruhen will



N

Natürlich klingelt das Telefon exakt zur vereinbarten Zeit. Alles andere wäre auch kaum vorstellbar gewesen bei diesem Grandseigneur der alten Schule. Und es meldet sich ein ausgeruht wirkender und ausgesucht höflicher Roland Kaiser zum Gespräch über sein neues Album „Perspektiven“. In der folgenden Dreiviertelstunde haben wir es mit einem Mann zu tun, dessen Metier der Small Talk nicht ist, der stattdessen klar Position bezieht – auch zu Fragen, die ein Unterhaltungskünstler sonst gerne meidet.

Herr Kaiser, Sie haben den ganzen Sommer Konzerte gespielt. Kommen Sie eigentlich schnell wieder runter, wenn Sie vor 10.000 oder noch mehr Menschen aufgetreten sind?

Ja, das ist kein Problem für mich. Wenn die zweieinhalb Stunden mit meinem Publikum vorüber sind, dann beginnt wieder das ganz normale Leben. Dann nehme ich Termine wahr, gehe einkaufen und tue alle die Dinge, die Sie auch tun.

Ist Ihnen der Alltag wichtig, um nicht in einer Art Blase zu leben?

Ja. Um erfolgreiche Bühnenarbeit leisten zu können, benötige ich diese Form von Erdung. Wer denkt, das Leben bestehe nur aus Bühne und Glamour, der bekommt schnell eine falsche Wahrnehmung. Ich bin sehr dankbar und demütig, dass ich meinen Beruf ausüben darf und ein nicht ganz kleines Publikum habe.

Mussten Sie diese Demut erst entwickeln?

Jedem Menschen, der in solch einem Beruf beginnt und der wie ich in den Achtzigern einen Top-Ten-Hit nach dem anderen hatte, kann es passieren, dass er glaubt, der Erfolg würde nie nachlassen oder aufhören. Ich musste lernen, dass dem nicht so ist.

Ihr neues Album heißt „Perspektiven“. Haben Sie mit den Jahren eine gesündere und nachhaltigere Perspektive auf die eigene Karriere entwickelt?

Wenn ich genauso denken und fühlen würde wie mit 24, dann würde etwas mit mir nicht stimmen. Jeder Mensch verändert seine Sichtweise, auch ich habe heute andere Prioritäten. Wenn zum Beispiel ein Mensch alleine lebt, betrachtet er alle Dinge, die ihm begegnen, einzig aus seiner Sicht. Er ist der Mittelpunkt des Ganzen und fragt sich immer wieder: Was ist für mich von Vorteil? Oder: Was möchte ich? Wenn Menschen irgendwann Eltern werden, dann verlagert sich die Sicht. Sie gehen an den Rand des Kreises, das Kind ist in der Mitte, und sie fragen sich, was für das Kind am wichtigsten ist. Das eigene Selbst reduziert sich dabei auf die wahre Größe.

Es gibt aber auch das Phänomen, das heute gern mit dem Schlagwort des „alten weißen Mannes“ beschrieben wird, dass jemand starr ist in seinen Ansichten und neue Perspektiven ablehnt. Was denken Sie über solche Menschen?

So bin ich überhaupt nicht. Ich bin ein modern denkender Mensch, gerade auch in gesellschaftlichen, politischen und zwischenmenschlichen Fragen. Gerade durch den Diskurs mit meinen Kindern werde ich immer wieder mit neuen Sichtweisen konfrontiert, insofern bin ich eigentlich jünger denn je in meinen Perspektiven aufs Leben. Auch wir Älteren können von den Kindern lernen. Man muss nur offen und bereit dazu sein, und dann macht das sehr viel Spaß.

Sie haben drei erwachsene Kinder und zwei Enkel. Was sind die Themen, die Sie zurzeit so mit Ihren Kindern diskutieren?

Wir sprechen gerade viel über Themen wie das Gendern und über die Veränderung von Sprache als solche. Ich finde, auch da muss man offen sein und darf nicht darauf beharren, dass man sagt: „Das habe ich jetzt 50 Jahre so gemacht, das ändere ich nicht mehr.“ So etwas finde ich unflexibel und denkfaul.

Vom Gendern geht die Welt nicht unter?

Es bringt mich weiter, und es lehrt mich etwas, wenn ich mich mit diesen Fragen und Entwicklungen auseinandersetze. Wenn man sich Veränderungen nicht stellt, ist man wirklich alt.

Gendern Sie selbst?

Ich habe nie ein Geschlecht ausgesperrt. Wenn ich mein Publikum anspreche, dann sage ich schon mein Leben lang: „Liebe Freundinnen und Freunde.“ Aber es gibt so viele kleine Dinge, die man im täglichen Leben ändern kann, weil man verstehen muss, dass Menschen, die anders denken und fühlen als man selbst, das gleiche Recht auf Respekt haben. Menschen Intoleranz zu erweisen, halte ich generell für falsch.

Sie sind so etwas wie ein gesellschaftlicher Kompass. Sie haben klare Positionen und sind in der Unterhaltungsbranche auch jemand, der seine Meinung immer deutlich artikuliert hat. Ist es Ihnen wichtig, mehr als nur ein Entertainer zu sein?

Das eine schließt das andere ja nicht aus. Ich persönlich finde, man kann und sollte, wenn man als Unterhaltungskünstler tätig ist, in bestimmten Dingen, die einem wichtig sind, seine Meinung sagen. Das gilt aber nicht für jeden. Wenn jemand sagt, er möchte das nicht tun, dann ist das ebenfalls zu respektieren. Aber es ist auch zu tolerieren, wenn er oder sie es tut.

Warum tun Sie es?



6

Die Rollen seines Lebens

1 Im Frühjahr 1980 stellte Roland Kaiser in der „ZDF-Hitparade“ seinen Song „Hier kriegt jeder sein Fett“ vor. Die Herzen des ganz großen Publikums gewann er wenige Wochen später mit dem Hit „Santa Maria“. **2** Seit 20 Jahren ist Kaiser, hier mit Bundeskanzler Olaf Scholz, SPD-Mitglied. Er gehört auch der Bundesversammlung an, die den Bundespräsidenten wählt. **3** Seine Autobiografie „Sonnenseite“ erschien 2021 (Heyne, 20 Euro) – zehn Jahre nach seiner ersten Autobiografie „Atempause – Alles ist möglich“, die er nach seiner Lungentransplantation schrieb. **4** Mit seiner Frau Silvia ist Kaiser seit mehr als 25 Jahren verheiratet. Zu seiner Familie – hier im Urlaub 2001 in Dänemark, v.l. Jan, Tim (Sohn von Silvia aus ihrer ersten Ehe), Hendrik und Annalena – zählen mittlerweile auch zwei Enkelkinder. **5** An der Seite von Axel Prahl stand Kaiser 2019 für den ARD-Film „Eisland“ als Schauspieler vor der Kamera. **6** Sein Hemd war 1979 noch offener als seine Schlagersänger-Zukunft. Den Grundstein seiner Karriere hatte Kaiser bereits fünf Jahre zuvor mit seiner ersten Single „Was ist wohl aus ihr geworden?“ gelegt





Verrückt nach Roland

72.000 Fans folgten in diesem Sommer an sechs Abenden dem Ruf der seit 2003 bestehenden Konzertreihe „Kaisermania“ am Dresdner Elbufer – 1,8 Millionen sahen im MDR zu

„Ich kann gut damit leben, wenn jemand mit meiner Meinung nicht klarkommt“

Roland Kaiser

Weil ich das persönlich als wichtig empfinde, meine Meinung klar und deutlich zu sagen. Auch wenn ich damit nicht immer nur Freunde gewinne.

Sie sind auch schon regelrecht angefeindet worden. Als Sie zum Beispiel in der Flüchtlingskrise die Pegida-Bewegung kritisiert haben, wollten Fans ihre Konzertkarten zurückgeben. Können Sie auf solche Fans verzichten?

Ich äußere mich nicht, um Fans zu gewinnen oder zu verlieren, sondern um meine Meinung zu sagen. Ich kann gut damit leben, wenn jemand mit meiner Meinung nicht klarkommt.

Gerade das neue Lied „Zuversicht“ sticht in diesem Zusammenhang heraus. Der Song hört sich an, als wollten Sie sagen: Auch Leute, die in Verschwörungstheorien, rechtsradikale Kreise oder wohin auch immer abgedriftet sind, kann ich wieder zurückholen.

Ja, so ist es. Das Miteinanderreden ist eines der wichtigsten Instrumente, die wir haben. „Zuversicht“ steht ja nicht nur im Zusammenhang mit einer schwie-

rigen Lage und einer problematischen Situation eines Landes. Sondern auch im täglichen Leben brauchen Sie Zuversicht – etwa wenn Sie Ihre Arbeit oder Ihre Gesundheit verlieren. Wir haben jetzt die Herausforderung der Pandemie auf der ganzen Welt gehabt, wir bekommen jetzt in den nächsten Jahren voraussichtlich eine Rezession, weil wir Energieknappheit haben. Wir werden Energiepreise haben, die immer weiter steigen. All das wird uns vor Herausforderungen stellen, die wir bewältigen müssen. Und auch dafür brauchen wir Zuversicht.

Eine Krise löst die nächste ab. Wie leicht oder wie schwer fällt es Ihnen selbst, momentan zuversichtlich zu bleiben?

Eine meiner Grundstimmungen ist Optimismus. Ich bin ein grundzuversichtlicher Mensch, insofern glaube ich immer, dass die Probleme zu lösen sind.

Alle reden gerade von Verzicht. Müssen wir unsere Ansprüche anpassen?

Wir sollten diskutieren über das Wort „Lebensqualität“. Ist Lebensqualität das dritte Auto, der vierte Fernsehapparat, oder ist Lebensqualität zum Beispiel sauberes Wasser und saubere Luft? Wir können überlegen, wie eine drohende oder eintretende Energieknappheit dazu führt, dass man mit dieser Ressource sparsamer und bewusster umgeht. Es gibt also verschiedene Möglichkeiten, auch dieser Krise noch positive Seiten abzugewinnen.

Wie blicken Sie auf den Krieg in der Ukraine?

Der wichtigste Punkt ist, Frieden herzustellen. Das muss man versuchen, indem man Gespräche führt. Selbstverständlich ist diese Aggression eine Verletzung des Völkerrechts und der Menschenrechte – wie alle Kriege. Die oberste Aufgabe und einzige Möglichkeit ist es aus meiner Sicht aber, auch hier über den Dialog zum Frieden zu kommen.

Sind Sie auch in dieser Frage zuversichtlich?

(Überlegt) Ich glaube ja. Ich denke, dass auch hier eine friedliche Lösung möglich ist. Sicher nicht heute oder morgen, aber die Zeit wird ihr Übriges dazutun.

Sie sind langjähriges SPD-Mitglied und haben Olaf Scholz im Wahlkampf unterstützt. Macht er seine Arbeit gut?

Er macht es sehr bedacht und sehr vorsichtig. Man muss in solchen Situationen umsichtig sein. Man sollte nicht mit dem Säbel rasseln. Ich halte seine Vorgehensweise für klug. **Man hat ja zum Teil den Eindruck, dass der eigentliche Kanzler der Herzen Robert Habeck von den Grünen ist.**

Es liegt mir nicht am Herzen, einzelne Politiker nach ihren Leistungen oder ihrer Qualität zu beurteilen.

In „Zuversicht“ geht es auch um das Schöpfen von Optimismus in schweren Zeiten. Sie kennen sich diesbezüglich aus. Sie waren an der Lungenkrankheit COPD erkrankt und bekamen 2010 eine Spenderlunge, mit der es Ihnen heute wieder sehr gut geht. Ha-



finch[®]
Whiskydestillerie



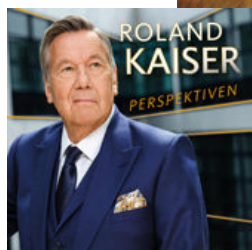
German Handcrafted Whisky

warum weniger?

SIMPLY THE BEST!

FINCH-WHISKY.COM

1



2

Der Weg auf den Schlager-Thron

... ebnete sich für Roland Kaiser 1980 mit der Single „Santa Maria“ **1**. Sie war sein Durchbruch, verkaufte sich 1,2 Millionen Mal. Sein neuestes Album „Perspektiven“ **2** erschien Anfang September (bei Sony Music). Es ist sein 30. Studio-Album

ben Sie stets an Ihre Genesung geglaubt?

Ja! Immer. Ich bin immer jemand, dessen Glas mindestens halb voll ist.

In Ihren Liedern geht seit jeher um Liebe, Sex und Sehnsucht. Auf Ihrem neuen Album gibt es den Song „Er, sie und er“. Was hat Sie dazu bewogen, über eine solche Form von Beziehung zu singen?

Irgendwann spätabends sah ich einen französischen Film über eine solche Dreiecksbeziehung. Der Mann war mit einer deutlich jüngeren Frau verheiratet und sagte zu ihr: „Wenn ich dir sexuell nicht mehr genüge, will ich dir nicht im Wege stehen, einen jungen Mann zu finden, der diesen Belangen besser gewachsen ist als ich.“ Er wollte das tolerieren. Ich erzählte Peter Plate (*Songwriter und Sänger von Rosenstolz, d. Red.*) davon, und er hat dann dieses Lied geschrieben.

Wäre ein solches Szenario für Sie vorstellbar?

Ich bin hier nur der Interpret. Ich singe dieses Lied so, wie ein Schauspieler eine Rolle spielt. Grundsätzlich finde ich Geschichten interessant, die über das hinausgehen, was die meisten in einer Zweierbeziehung als normal empfinden. In der Liebe gibt es keine allgemeingültigen Rezepte.

Auch „Du, deine Freundin und ich“ beleuchtet die Erotik von einer ungewöhnlichen Seite. Der Song behandelt die spannende Fantasie eines Liebesspiels zu dritt.

Ich weiß natürlich, dass jetzt viele Leute sagen werden: „Spinnt der jetzt, mit zwei Frauen, hallo?“ Das ist eine freche, lustige Geschichte, die auch nicht aufgelöst wird. Er fragt ja nur – und bekommt nicht einmal eine Antwort in dem Lied. Mich erinnert es an die Zeit vor 40 Jahren, als ich dem damaligen Geschäftsführer meiner Plattenfirma „Manchmal möchte ich schon mit dir“ vorspielte. Er meinte nur: „Um Gottes willen, Roland, du kannst doch nicht mit der Frau deines Freundes ...“ Aber ich mache es ja auch nicht, ich will nur. Und in diesem Lied fragt halt jemand, ob es eventuell mit beiden Frauen möglich ist. Das ist einfach eine Situation, die passieren kann und die unterhaltsam ist, aber es gibt keine Auflösung dieser Geschichte. Das Lied macht mir in jedem Fall viel Spaß.

Ist es die hohe Kunst Ihres Liedguts, dass die Fantasie in sexuellen Belangen zwar angeregt wird, vieles aber nur angedeutet wird und offen bleibt?

Man könnte es natürlich auch brachial ausdrücken, aber das entspricht mir nicht. Ich nehme lieber das Florett als den Säbel.

Sie sind sicherlich zu sehr Gentleman, um die Frage zu beantworten, ob Sie so eine Situation persönlich schon mal erlebt haben.

Ja, da haben Sie vollkommen recht. Darauf gibt es keine Antwort.

Der Säbel, wenn man so will, ist anstößig oder sexistisch empfundenes Liedgut, das heute mancher verbieten möchte. Sind Teile der Gesellschaft zu moralistisch geworden?

Ich denke, ein Zensor disqualifiziert sich von selbst als Moralist. Mein Gott, lässt die Menschen doch selbst entscheiden, was sie hören und was sie sehen wollen.

Von Ihrem Song „Joana“ gibt es einerseits Ihre anständige Version, doch irgendwann wurde er – ohne Ihr Zutun – auf Ballermann getrimmt mit Wörtern wie „du geile Sau“. Ärgert Sie das?

Ach, es passiert ja bei vielen Songs, dass nachträglich Einschübe gemacht werden, sodass sie deutlich derber daherkommen. Jetzt kann man versuchen, dagegen vorzugehen oder Theater zu machen. Oder man sagt: „Komm, lass es laufen, das verändert die Welt nicht.“ Ich singe „Joana“ ohne die Zusätze, und wenn die Leute sie hineinrufen, tun sie es. Ich kann damit leben.

Sie singen insgesamt auf eine sehr elegante, stilvolle Art über den Beischlaf. Sind Sie auch ein bisschen stolz darauf, das Kopfkino so vieler Menschen aller Altersgruppen einzuschalten?

Ich habe über die Jahrzehnte immer versucht, in meiner Musik die Zweierbeziehung nicht nur als Spaziergang am Strand zu betrachten. Partnerschaften bestehen eben im Wesentlichen auch aus erotischen Komponenten. Und diese möchte ich auch zum Ausdruck bringen. Dass dabei eine gewisse Stilsicherheit gewahrt wird, ist mir wichtig. Und in meinen Augen ist mir das auch immer gelungen. Insofern setze ich auf dem neuen Album nur meine langjährige Tradition fort.

Das unter anderem von Maite Kelly geschriebene „Gegen die Liebe kommt man nicht an“ ist auch wieder so ein typischer Roland-Kaiser-Ohrwurm, der so ein bisschen an die frühen 80er erinnert, oder?

Ja, das Thema, die Musik, der Stil – das passt halt zu mir.

Apropos Stil. Sie tauchen in der Öffentlichkeit stets top gekleidet im Anzug auf. Was ist der Grund?

Für mich ist es so, dass ich mit meiner Erscheinung auch meinen Respekt vor dem Publikum ausdrücke. Im Anzug empfinde ich mich als richtig, und ich signalisiere den Leuten so, dass ich mich

„Ich weiß, dass jetzt viele Leute sagen werden: „Spinnt der jetzt, mit zwei Frauen, halo?““

Roland Kaiser

innerlich und äußerlich auf sie und für sie vorbereitet habe.

Wie viele Anzüge haben Sie ungefähr im Schrank?

Ich habe auch welche weggegeben, in der Spitze waren es etwa 60.

Sie haben ein Haus auf Sylt. Die Insel ist in diesem Sommer in aller Munde, man denke nur an die Punks und an die Hochzeit von Christian Lindner. Erkennen Sie Ihr ruhiges Sylt noch wieder?

Ich war zuletzt im März für vier Wochen auf Sylt und habe zu diesem Zeitpunkt von dieser Problematik noch nichts mitbekommen.

Was ist Ihr Ausgleich zur Arbeit?

Im Keller unserer Stadtvilla hier in Münster haben wir einen Fitness-Raum eingebaut mit Rudergerät, Laufband und Ergometer. Wenn ich hier bin, gehe ich dort täglich

rein. Bei Konzerten habe ich ein Ergometer dabei, um meine körperliche Fitness nicht zu vernachlässigen, sondern aufrechtzuerhalten.

Ist auch Ernährung ein wichtiges Thema für Sie?

Ich esse normal, aber vernünftig. Ich lebe und genieße in Maßen. Man muss immer gucken, dass man in der Balance ist mit sich und seinem Körper.

Also Ihre alte Song-Zeile „Sieben Fässer Wein werden uns nicht

gefährlich sein“ trifft nicht zu?

Ach, der Song war früher lustig. Aber heute singe ich ihn nicht mehr, denn er passt musikalisch nicht mehr in mein Programm.

Und statt sieben Fässer dann lieber ein bis zwei Gläser?

Eher ein Glas als zwei. Aber lieber als Wein trinke ich abends mal ein Bier.

Sie sind jetzt 70. Haben Sie schon eine Idee davon, wie lange Sie weiterarbeiten wollen?

Nein. Ich habe mir kein Limit gesetzt. 

Jeder weiß, in einem Weißbier stecken Wasser, Malz, Hopfen und Hefe. Ist das Weißbier aber edelgereift, steckt noch viel mehr drin: vielschichtiger Geschmack, feinprickelnde Kohlensäure und vollendete Aromen.



ANZEIGE

Weitere Infos



WEISSBIER IN VOLLENDUNG

Bei der Bayerischen Edelreifung wird nach der Hauptgärung dem Weißbier ein zweites Mal Hefe hinzugefügt. So bilden sich zusätzliche tiefgründige Geschmacks-

nuancen. Auch optisch macht das traditionell gebraute Weißbier ordentlich was her. Dank der schonenden Zubereitung und der Extra-

Ruhezeit in der Flasche, bildet sich eine feinere Hefetrübung. Dadurch ist auch die Kohlensäure bei edelgereiften Weißbieren feinerprickeliger als bei herkömmlich gebrauten Weißbieren. Das ist vollendete Spitzenqualität, die man mit jedem Schluck schmeckt.

Weitere Informationen unter www.bayerische-edelreifung.com



2 x vitale Hefe



Extra viel Ruhe



Schonende Zubereitung



BRITISCHES UNDERSTATEMENT

Einen so leisen und dezenten Bentley gab es vermutlich noch nie: Dank Hybridantrieb schwebt der Flying Spur Hybrid geradezu lautlos aus jeder Garage, schafft aber dank eines 3-Liter-V6-Motors und einer 544 PS starken Systemleistung trotzdem den Spurt auf 100 km/h in 4,3 Sekunden





Der sanfte Gigant

text **FABIAN HOBERG**

*Ein Bentley mit Sechszylinder und Hybridantrieb, geht das?
Wir sagen Ja! Mit dem FLYING SPUR HYBRID besin-
nen sich die Briten auf ihre Vergangenheit – und machen
sich gleichzeitig fit für die Zukunft*

B

Bentley definiert sich über seinen Luxus und seine Legende. Und seine Motoren. Waren es früher die legendären Blower, die 4,5-Liter-Maschinen aus den 1920ern, griff in den vergangenen Jahren jeder fünfte Kunde zum stärksten Triebwerk, dem V12. Ein anhaltender Trend: 2021 haben die Briten mehr Zwölfzylinder verkauft als alle anderen Hersteller zusammen, nämlich fast 3000 Fahrzeuge. Doch in Zukunft sollen es immer mehr elektrifizierte Antriebe sein, auch wenn die Worte Bentley und Spritsparen nicht wirklich zusammenpassen. Also bieten die Briten nun nach dem Bentayga Hybrid auch die Limousine Flying Spur als Hybrid an. Warum? Weil sie müssen – wie alle anderen Hersteller auch. Die EU schreibt vor, dass der Spritverbrauch und damit der Emissionsausstoß sinken müssen.

Dafür haben die Briten vor Kurzem ihre Strategie „Beyond100“ vorgestellt. Erklärtes Ziel ist es, in den nächsten Jahren führend bei Nachhaltigkeit im Luxusbereich zu werden. Klingt gar nicht so vermessen, denn der Bereich ist nicht sonderlich groß: Neben Bentley gibt es in dem Preissegment nur noch Rolls-Royce und Mercedes-Maybach – und beide verkau-

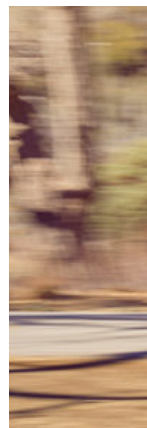
fen deutlich weniger Fahrzeuge als Bentley. Bentley erhofft sich davon einen Wachstumsschub. Vergangenes Jahr, das beste in der Firmengeschichte, kauften etwa 20 Prozent der Bentayga-Kunden schon einen Hybrid. 2025 soll das erste reine Elektroauto kommen, bis 2030 sollen alle Modelle aus einem Akku gespeist werden und mit Strom fahren. Nun erhält der Flying Spur als zweites Auto nach dem Bentayga einen E-Antrieb zum Verbrenner.

Einsteigen, Tür sanft schließen – und man fühlt sich gleich wie im britischen Empire: Tradition trifft Luxus trifft Moderne. Mit einem Knopfdruck erhält das Fahrzeug Energie, rollt dann im Standardmodus elektrisch und ganz ohne Aufsehen oder Geräusche vom Hof. Irgendwie majestätisch. Bei leichtem Fahrpedaldruck arbeitet ausschließlich der E-Motor mit 134 PS. Für den Stadtverkehr völlig ausreichend und durchaus angenehm. Nahezu lautlos schwebt der Bentley über die Straße. War bereits der V12 kein lauter Antrieb, ersticken beim E-Motor die Geräusche gleich im Gehäuse. Nur den Blinker hört man beim Abbiegen, er lässt die Insassen fast schon aufschrecken. Rutschen sie leicht über die Sitze, knarzt hell das Leder – das hört normalerweise niemand. Sonst? Nichts außer Stille.

Nur bei starker Beschleunigung oder hohem Tempo schaltet sich der Verbrenner automatisch zu. Man muss schon auf den Drehzahlmesser achten, um den Wechsel zu erkennen. Zu spüren ist er bei entspannter Fahrweise nicht, nur bei sportlicher meldet sich der V6 vernehmbar unter der Haube mit einem leisen Grummeln und Vibrationen. Der 2,9-Liter-V6 leistet dank Doppel-Aufladung 416 PS, sodass der Bentley auf eine Systemleistung von 544 PS und ein Drehmoment von 750 Nm kommt. Damit liegt der Hybrid bei der Leistung nahezu gleichauf mit dem 4,0-Liter-V8. Von Schwäche kann hier keine Rede sein.

Bei voll geladener Batterie ist diese Kulisse der Stille aber nur rund 40 Kilometer weit zu genießen. Dann spätestens schaltet sich der Verbrenner hinzu. Es sei denn, der Pilot hat es besonders eilig und tritt das rechte Fahrpedal bis aufs Bodenblech durch. Dann spurtet die 2,5-Tonnen-Limousine von 0 auf 100 km/h in 4,3 Sekunden, die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 285 km/h. Dürfte also für die meisten Situationen reichen.

Warum nur 40 Kilometer elektrische Reichweite? Weil Bentley der Meinung ist, dass dies dem Nutzungsverhalten seiner Kunden entspricht. Beim Bentayga Hybrid haben die Briten festgestellt, dass die tägliche Fahrstrecke der meisten Kunden bei lediglich 20 Kilometern liegt – und 90 Prozent davon fahren sie rein elektrisch. Die 14,1 kWh leistende Batterie mit 380 Volt des Flying Spur reicht dafür und lässt sich in 2,5 Stunden wieder voll aufladen. Zumal



FOTOS: KELLY SERFOSS (2)

sich durch den Akku auch die Reichweite verlängert. Schaltet sich der Verbrenner zu, schwebt der Flying Spur rein rechnerisch bis zu 800 Kilometer weit mit einer 80-Liter-Tankfüllung über den Asphalt.

Von außen erkennt man die Antriebsart kaum. Oder man schaut sehr genau hin. Kein Wunder, Understatement zählt bei Bentley zur Firmenphilosophie. Ein dezentes Badge an der Seite und die Ladeklappe für den Stromanschluss lassen den Plug-in-Hybrid erkennen. Nur beim Öffnen der Tür weist der Schriftzug „Hybrid“ in der Einstiegsleiste auf die Antriebsart hin. Im Innenraum werden sich bisherige

Bentley-Fahrer schnell zurechtfinden, nur wenig hat sich geändert: opulentes Interieur mit viel Leder und Schaltern und Reglern in hochwertiger Verarbeitung. „Bentley muss weiterhin ein kompromissloses, luxuriöses Produkt bleiben, unabhängig vom Antrieb“, sagt Produktionsvorstand Peter Bosch. Die Schuhe von

Fahrer und Fahrgast sinken im hochflorigen Teppich ein, und das feine Leder umschmeichelt die Hüfte. Armaturen, Bedienung und Infos gleichen denen der reinrassigen Verbrenner-Modelle. Lediglich an den Zusatzasten in der hinteren Mittelkonsole lässt sich der E-Antrieb steuern. Im „EV“-Modus bleibt der Brite rein elektrisch, im „Hold“-Modus spart er sich seinen Strom für später auf, zum Beispiel für innerstädtische Umweltzonen.

BENTLEY FLYING SPUR HYBRID

Geschwindigkeit

285 KM/H

Gesamtleistung

544 PS

0–100 km/h

4,3 SEKUNDEN

Drehmoment

750 NM

Hubraum

2894 CCM

Gewicht (trocken)

2505 KG

Preis

217.300 EURO



AUF LEISEN SOHLEN

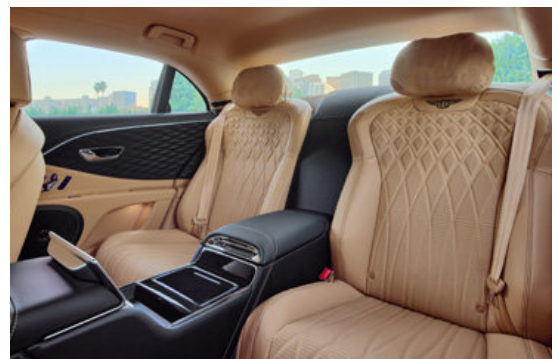
Auch wenn sich der Flying Spur Hybrid optisch – außen wie innen – kaum von anderen Modellen der Marke unterscheidet: Akustisch liegen Welten zwischen einem V6-Hybrid und einem klassischen V12-Motor von Bentley





hefingenieur Steve Jones integrierte mit seinem Team einen speziellen und sehr dezenten E-Sound, und das Navi bietet jetzt Infos zu Ladesäulen und Umweltzonen. Warum Bentley nicht den V8-Hybridantrieb mit 680 PS der Konzernschwester Porsche übernommen hat, verrät Steve Jones allerdings nicht. Damit wären die Briten nicht nur innerhalb des Konzerns an die Leistungsspitze getreten, allerdings auch dem V12 mit 630 PS sehr nahegekommen – einem Top-Seller der Marke.

Mit dem Sechszylinder besinnt sich Bentley auch auf seine lange, ruhmreiche Tradition. W. O. Bentley entwickelte mit seinem Bruder ab 1920 straßentaugliche Rennfahrzeuge. Anfangs reichte ein 4,5-Liter-Motor, doch irgendwann wurde der für die Rennen zu schwach und selbst bei Testfahrten überholt. Ab 1926 konzipierte Bentley einen Reihensechszylinder mit 6,5 Liter Hubraum. Das leistungsstärkste Modell mit 180 PS nannte er Speed Six, die Rennversionen kamen auf 200 PS. Damit wollte Bentley bei prestigeträchtigen Rennen starten – und gewinnen. Das gelang: Der Speed Six gewann das 24-Stunden-Rennen von Le Mans gleich zweimal, 1929 und 1930. Und Ettore Bugatti sprach – halb spöttisch, halb bewundernd – vom schnellsten Lastwagen der Welt. Denn während Bugatti an möglichst leichten und wendigen Rennwagen feilte, setzte Bentley auf eine massive und schwere Bauweise. Vor allem beim Antrieb. Bis zu 185 km/h brachte der historische Speed Six auf die Straße, wenn man ihn ließ. Doch dafür mussten die Straßen frei und möglichst gerade sein, denn Kurven waren nicht sein Fall, und beim Bremsen schwitzte noch der abgebrühteste Fahrer Blut und Wasser.



ROLLENDES WOHNZIMMER

Der Innenraum bietet – wie man es von einem Bentley gewohnt ist – viel Platz und Komfort. Weiche braune Ledersessel machen den Fond des Wagens zu einer fahrbaren Gentleman-Lounge

Ganz anders der neue Flying Spur Hybrid: Ein Ettore Bugatti würde ihn mit seinen rund 2,5 Tonnen zwar vermutlich noch immer als Lastwagen bezeichnen, aber trotz dieses immensen Gewichts zirkelt der Neuling leichtfüßig auch durch die engsten Kurven. Die Lenkung reagiert direkt, folgt den Befehlen der Hände sofort. Selbst starkes Bremsen aus hohen Geschwindigkeiten machen dem Fahrer nichts aus. Es ist vielmehr ein wohliges Gefühl britischen Salon-Komforts, das ihn überkommt, wenn er aus Top-Speed auf Spazierfahrt drosselt, um dann elektrisch leise weiterzuschweben. So fühlt sich wahrer Luxus an. 

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

Action. Abenteuer. Animation.



cinema

Der Guide für alle Kino- und Streamingfans.

Jetzt im Handel.



MACHEN SIE MIT!

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an:

meinschlitten
@playboy.de

MEIN SCHLITTEN & ICH

Der Wiener Kriminalbeamte Thomas Bauer, 55, fährt seit über 27 Jahren sein absolutes Traumauto: einen LOTUS ELAN. Erst fuhr er ihn in Rot, jetzt in British Racing Green

Die Geschichte beginnt, als ich als Kind auf dem eleganten Badesteg eines Schlosshotels am Wörthersee stand und einem grau melierten Mann ehrfürchtig zusah, wie er sein Autogramm auf mein Blatt Papier kritzelte: Lotus-Boss Colin Chapman. Ab diesem Tag gab es in meinem Leben nur noch einen Wunsch. Im Jahr 1995 erfüllte ich ihn mir und kaufte mir einen Lotus Elan S1 M100. Mit seinen reizvollen Proportionen, dem scharfen spitzen Keil vorne, den weit ausladenden Radkästen und dem satten Hintern sah er einfach fantastisch aus. Mein erster Lotus war in der Farbe Rot, vor elf Jahren verkaufte ich ihn und wechselte auf ein baugleiches Modell in British Racing Green.

Sein preisgekröntes Design lässt ihn heute noch nicht alt aussehen. Es freut mich immer wieder, wenn mich Passanten fragen, ob dies der neue Lotus sei. Bei seiner Markteinführung sagten die ewigen Nörgler, dass der Elan kein richtiger Lotus sei. Man hatte ihm untypisch einen Vorderradantrieb verpasst, um damit die Generation Golf GTI anzusprechen. Die Rechnung ging aufgrund des hohen Anschaffungspreises jedoch nicht auf, und lediglich 3855 Elan S1 erblickten im britischen

Hethel/Norfolk das Licht der Welt. Doch anders als bei heutigen Lotus-Modellen verliere ich beim Aussteigen nicht meine Würde. Und sollte man eine Leiche im Keller liegen haben, so könnte man sogar diese im Kofferraum des Elan unterbringen.

Der Spaßfaktor steht bei Lotus an oberster Stelle, weitab von der PS-Protzerei der anderen. Die Karosserie besteht aus Plastik, oder etwas höflicher formuliert, aus glasfaserverstärktem, mehrschichtigem Kunststoff. Bei Lotus geht es schließlich um Leichtbau. Zusammen bringen wir nur 1100 kg auf die Waage, die man in 7,2 Sekunden auf 100 km/h beschleunigen kann. Bis 3000 Touren läuft es recht ruhig, danach beginnen die 16 Ventile und der Turbolader erst richtig zu wirken. Und sollte man doch mal eine Kurve zu schnell angefahren sein, bremst er sich ganz brav über die Vorderräder ab. Vielleicht wie ein GTI.

text & fotos
THOMAS BAUER

Nur bei Regen wird unsere Freundschaft etwas eingetrübt, vor allem wenn innen an den Gummidichtungen der Türen Wassertropfen auftauchen und mir auf die Oberschenkel fallen. Aber Freunde können verzeihen. Und wenn ich in einem Verkehrsstau stecke, dann träume ich von damals: dem Badesteg am Wörthersee.



LOTUS ELAN S1 M100

Geschwindigkeit

220 KM/H

Leistung

155 PS

0–100 km/h

7,2 SEKUNDEN

Hubraum

1588 CCM

Gewicht

1020 KG

Neupreis 1991

650.000 ÖS

Wert heute

20.000 EURO

HolidayCheck
Sommer%
DEALS 🔍



...WORAUF WARTEST DU NOCH?

Sichere Dir jetzt Deinen Deal:
holidaycheck.de/deals

Kreta
inkl. Zweisamkeit
ab **495,-***



Jetzt Urlaub buchen! ➔

* 1 Woche, Flug und Hotel, 4-Sterne-Hotel inkl. All Inclusive, gefunden am 02. Juli 2022 auf HolidayCheck.de. Unsere Angebote sind sehr stark nachgefragt und werden ständig aktualisiert. Daher können wir die kontinuierliche Verfügbarkeit der Beispielangebote garantieren.

HolidayCheck
.....



DER FILM-VERRÜCKTE

Til Schweiger, geboren 1963 in Freiburg und aufgewachsen in Gießen, wurde 1991 durch die Action-Komödie „Manta, Manta“ als Schauspieler bekannt, wenig später folgten Hauptrollen in „Der bewegte Mann“ und im Roadmovie „Knockin' on Heaven's Door“, das er auch erstmals als Produzent verantwortete. Später arbeitete er zudem häufig als Regisseur. Zum Beispiel bei den Kino-Kassenknüllern „Keinohrhasen“, „Kokowääh“ und „Honig im Kopf“



INTERVIEW

„Das Gefühl, dass ich es geschafft habe, hatte ich eigentlich nie“

text **MAREIKE OPITZ**

Er mischt seit drei Jahrzehnten das deutsche Filmgeschäft auf, blickt aber mit unerwarteter Bescheidenheit auf seine Erfolge zurück. Wir sprachen mit TIL SCHWEIGER über seinen traurigsten Film, die Kunst, einen Shitstorm anzuzetteln, ein Playmate-Shooting, bei dem er blankzog – und seinen Lieblingswitz übers Nuscheln



Wochen sein Drama „Lieber Kurt“ im Kino starten. Und dann war da gestern noch diese Hochzeitsparty von Moritz Bleibtreu, seit der er heiser ist, weswegen er gleich mal vorwarnt, dass er heute eher leise sprechen wird. Aber seine Stimme hält dann erstaunlich lange durch – für ein Gespräch über Höhen und Tiefen, Tränen und Stolz.

Herr Schweiger, würden Sie auch sagen, dass „Lieber Kurt“ der traurigste Film ist, den Sie je gemacht haben?

Auf jeden Fall. Und trotzdem hat er etwas Positives am Ende, ohne dabei zu sagen, oh, war jetzt nicht so schlimm. Zwischendurch gibt es auch was zu lachen, aber im Prinzip geht es um die Urangst jedes Elternteils: Dass dein Kind vor dir stirbt, ist das Schlimmste, das einem Menschen passieren kann.

Die Vorlage ist der Roman „Kurt“ von Sarah Kuttner, der vor drei Jahren erschienen ist. Haben Sie das Buch damals gelesen?

Habe ich in der Tat, obwohl ich die Bücher, die ich in den letzten 30 Jahren gelesen habe, an einer Hand abzählen kann. Aber eine Freundin hat mir das Buch am Flughafen in die Hand gedrückt, als ich auf dem Weg nach Mallorca war. Dort hatte ich dann Zeit und Muße dafür und war gleich hin und weg. Zu dem Zeitpunkt waren schon sieben oder acht andere Produzenten an dem Stoff dran, deshalb habe ich mir gar nicht viel Hoffnung auf die Rechte gemacht. Aber Sarah hat wohl gesagt, wenn der Til das haben will, dann kriegt er das.

Wie weit war Sarah Kuttner in die Entstehung des Filmes eingebunden?

Sie hat sich komplett rausgehalten, aber während der Dreharbeiten hat sie uns einmal am Set besucht und ist auch in einer Szene zu sehen. Weil ich ja immer parallel schneide, konnte ich ihr da schon ein bisschen was zeigen, und sie meinte hinterher zu mir: „Til, ich hatte geschworen, dass ich niemals

bei einem Film weinen muss, aber du hast es geschafft.“

Haben Sie sich während des Drehs manchmal gefragt, wie viel dieser enormen Trauer Sie den Zuschauern überhaupt zumuten können?

Ja, ich habe dann auch einige sehr starke, wundervoll gespielte Szenen aus dem Film rausgenommen. Das fällt einem schwer, wenn man so grandiose Schauspieler hat, aber es reißt einem sonst das Herz raus. Wenn ein Film über eine zu lange Phase hinweg traurig ist, dann erträgt man das nicht.

Wie ist das bei Ihnen selbst – sind Sie jemand, der viel weint?

Ich habe eine lange Ehe gehabt, die gescheitert ist, da habe ich oft geweint. Ich habe auch schon geweint, wenn meine Kinder traurig waren oder bei Premierenfeiern, wenn ich mich bei meinem Team bedankt habe. Und auch bei Filmen, die gut gemacht sind, habe ich sehr nah am Wasser gebaut. Generell finde ich es gut, wenn man weint, weil: Weinen erlöst einen ein bisschen, es kann heilsam sein. Nur als Schauspieler mag ich es nicht zu weinen. Wenn ich das in einem Film spielen soll, der nicht mein eigener ist, dann sage ich dem Regisseur vorher: „Mach hier ja keine großen Kameratricks oder so, weil ich spiele das nur einmal. Komm mir später nicht um die Ecke und sag, unsere Schärfe hat nicht funktioniert.“

Darf ein Vater vor seinen Kindern weinen?

Wenn ihm danach zumute ist, auf jeden Fall. Weil er dann ehrlich ist und die Kinder sehen, dass es dem Papa nicht gut geht. Ich glaube, wenn man seine Gefühle ehrlich vor seinen Kindern zeigt, dann lehrt man sie auch, das selbst zu tun. Und das ist wichtig, denn nur so kann man auch mit anderen Menschen empathisch sein.

„Lieber Kurt“ ist an manchen Stellen auffallend selbstironisch: Ihre Figur bekommt zum Beispiel vorgeworfen, dass sie ein sehr schlechter Schauspieler ist, an einer anderen Stelle geht es ums Nuscheln.

Egal, wann man den Film-Allrounder trifft – es scheint immer ganz schön was los zu sein in so einem Schweiger-Leben. Er steckt gerade mitten in den Dreharbeiten zur „Manta, Manta“-Fortsetzung, als sich an einem Sonntagnachmittag im Juli recht spontan eine Möglichkeit für unser Zoom-Interview ergibt. Außerdem wird in wenigen

Ich war schon immer selbstironisch! Schon bei „Manta, Manta“ oder bei „Zweiohrküken“, als mein Charakter mit Anfang 40 zum Schönheitschirurgen will und anfängt, die Schminke seiner Freundin zu klauen.

Aber müssen die Gags von Ihnen selbst kommen, oder können Sie es auch ertragen, wenn andere sich über Sie lustig machen?

Ich bin ja nicht wie Oliver Pocher. Leute, die gerne über andere lachen, aber nicht mitlachen, wenn mal ein Witz über sie selbst gemacht wird, sind mir das Gegenteil von sympathisch. Ich kann sehr gut über mich lachen. Bei SWR 3 gibt es zum Beispiel diese „Tatort“-Radiospots mit einem nuschelnden Kommissar, den keiner versteht, die sind schon sehr lustig.

Der beste Til-Schweiger-Witz, den Sie kennen?

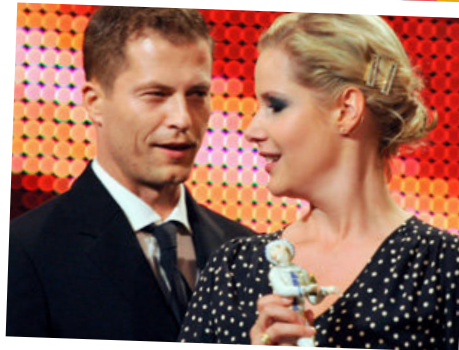
Was ist grün und nuschelt im Salat? – Dill Schweiger.

Wäre was für unsere Witze-Seite. Mochten Sie auch die Schweiger-Parodie von Comedian Max Giermann?

Ich habe mal gesehen, wie Max Giermann mich bei „Switch Reloaded“ als „Wetten, dass ..?“-Gast nachgemacht hat. Da fand ich die Körperlichkeit gut getroffen, wie ich mich auf dem Sofa immer so hingeflätzt habe, aber es war weder meine Stimme noch sonst was. Max Giermann sieht auch überhaupt nicht so aus wie ich. Michael Kessler, der auch in dieser Sendung mitgespielt hat, hat mir neulich verraten, dass sie irgendwann zu dem Schluss kamen, dass Til Schweiger zu parodieren unheimlich schwer ist und sie es dann aufgegeben haben.

Aber dass es immer wieder versucht wird, liegt auf der Hand: Sie polarisieren einfach sehr. Was ja auch Ihre hohe Shitstorm-Frequenz in den sozialen Medien zeigt. Wenn da auf Facebook mal wieder irgendwas hochkocht – berührt Sie das überhaupt noch, oder verfolgen Sie das gar nicht mehr?

Ich hatte jetzt schon länger keinen Shitstorm mehr. Wobei, letztes



SCHWEIGERN IST GOLD

1 Vom Schauspieler zum Regisseur, Produzenten – und viel mehr: Der Markenname Barefoot, den ursprünglich nur Til Schweigers 2004 gegründete Filmproduktionsfirma trug, steht heute für Gastronomie, Living und Stil. Beispiel: das „Barefoot Boat“ auf der Donau. **2** Seine Rolle in „Manta, Manta“ 1991 (l.) an der Seite von Tina Ruland war sein Durchbruch als Schauspieler, gerade drehen beide eine Fortsetzung der Action-Komödie (r.). **3** Gemeinsam mit Anika Decker, mit der er die Drehbücher zu „Keinohrhasen“ und „Zweiohrküken“ schrieb, nahm er 2009 beim Bayerischen Filmpreis den Publikumspreis für „Keinohrhasen“ entgegen. Später klagte die Autorin und Regisseurin gegen Schweigers Produktionsfirma vor Gericht für eine höhere finanzielle Beteiligung an den beiden Kino-Erfolgen. **4** Schweigers neuester Film „Lieber Kurt“ (hier mit Filmpartnerin Franziska Machens), ein berührendes Drama um den plötzlichen Tod eines kleinen Jungen, startet am 15. September und basiert auf einem Roman von Sarah Kuttner

habe ich das Video einer Frau gepostet, die mich angesprochen und gefragt hat, ob ich der Vater von Emma Schweiger bin, der von „Keinohrhasen“. Und ich so: „Nee, den Film kenne ich, und ich finde den auch cool, aber das bin ich nicht.“ Bevor ich sie aufklären wollte, war sie schon wieder weg. Fast alle Kommentare dazu waren positiv, aber zwei oder drei Leute haben gesagt: „Das ist furchtbar, wie du die arme Frau vorführst.“ Obwohl ich selbst dazugeschrieben habe, wie süß ich die finde. Und dann wurde von der Presse eine Geschichte daraus gemacht, dass sich meine ganzen Fans über mich ärgern. Da denke ich einfach nur, äh, ihr seid so armselig. Ja, ich hatte schon einige Shitstorms. Aber im Internet einen Shitstorm zu kriegen ist die einfachste Übung. Du bekommst welche für die harmlosesten Dinge. Ich habe allerdings auch schon Sachen gemacht, für die ich den Shitstorm wirklich verdient habe, weil sie einfach selten dämlich waren.

Wofür zum Beispiel?

Ach, als ich damals das Video gepostet habe, in dem ich Feuerqualen zermatscht habe. Für meine Dummheit, dieses Video online zu stellen, habe ich mich dann entschuldigt. Ich habe aber auch wirklich schon Shitstorms von allen Seiten bekommen. Als ich mich für die Soldaten in Afghanistan eingesetzt habe, haben die Linken mir Farbe ans Haus geworfen und das Auto meiner Freundin abgebrannt. Als ich mich 2015 für die Aufnahme von Flüchtlingen eingesetzt habe, bin ich dann von Nazis bedroht worden und hatte dreimal den Hubschrauber mit Wärme-kamera vom Staatsschutz überm Haus, der in Hamburg nur fliegen darf, wenn die das ernst nehmen. Und als ich gesagt habe, dass Kinderschänder oder Vergewaltiger in Deutschland viel zu lasch bestraft werden, war ich selber wieder der Nazi – ein selbst ernannter Möchtegern-Clint-Eastwood.

Bei alldem beißen Sie sich nicht manchmal auf die Zunge und

überlegen sich, wie gemütlich Sie es haben könnten, wenn Sie den Mund halten würden?

Nee, wenn mir Dinge wichtig sind, habe ich das bisher nicht bereut. Da muss man dann durch.

Haben Sie eigentlich schon Anika Deckers „Liebesdings“ gesehen?

Nein. Ich mag ihre Filme nicht, ich habe zwei gesehen und fand beide wirklich nicht gut, dann gucke ich mir bestimmt nicht den dritten an.

Aber amüsiert Sie ein bisschen, dass in so vielen Artikeln zu diesem Film immer wieder Ihr Name auftaucht?

Nee, das amüsiert mich nicht, und ich kann auch kein gutes Wort mehr über sie sagen. Ich habe sie praktisch entdeckt, habe beide Drehbücher entwickelt, „Keinohrhasen“ und „Zweihrküken“, und habe sie mit ihr geschrieben. Danach hat sie Werbung gemacht mit der Bezeichnung „von der Autorin

von ‚Keinohrhasen‘ und ‚Zweihrküken‘“. Das hat mich richtig genervt, weil sie eben die Co-Autorin war, nicht die Autorin. Die Leute haben mir viele Kritiken von „Liebesdings“ zugeschickt, das waren in der Regel alles Verrisse – was mir nichts bedeutet, weil meine Filme auch immer verrissen worden sind. Aber da stand dann drin: von der Autorin von „Keinohrhasen“ und „Zweihrküken“, als wäre meine Leistung nebensächlich. Ich habe immer gesagt, die Leute müssen sich doch nur mal angucken, welche Filme ich nach „Keinohrhasen“ und „Zweihrküken“ gemacht habe, nämlich zum Beispiel „Kokowääh“ und „Honig im Kopf“, und welche Filme sie danach gemacht hat. Und dann muss man nur eins und eins zusammenzählen, das muss doch jedem auffallen. Aber offensichtlich nicht. Weil die Leute sich freuen, wenn der Til einen auf den

Sack kriegt. Mehr will ich zu dem Thema gar nicht sagen.

Nur ein Gedankenexperiment noch: Angenommen, es wäre andersherum gewesen. Also, Sie wären der junge, aufstrebende Autor gewesen, der mit der berühmten, etablierten Regisseurin ein Drehbuch geschrieben hätte, und der Film wäre dann durch die Decke gegangen – hätten Sie nicht genauso einen größeren Anteil daran gefordert?

Sicherlich nicht. Das ist jetzt natürlich leicht zu sagen, aber ich nenne mich einen Ehrenmann. Dass sie das gemacht hat, liegt ja nur an diesem schwachsinnigen Gesetz, das da eingeführt wurde, dem Bestseller-Paragrafen. Wenn du einem französischen oder einem italienischen oder einem Hollywood-Filmproduzenten sagst, dass es in Deutschland so ein Gesetz gibt, dann schlägt der die Hände überm Kopf zusammen und sagt, das kann ja wohl nicht sein. Der Produzent trägt das komplette Risiko, wenn ein Film floppt, hat er die ganzen Schulden an der Backe. Und Filme floppen nun mal, da verlieren Produzenten sehr viel Geld. Dann haben sie wieder einen Film, der erfolgreich ist, und decken damit die Verluste vom letzten Film. Wenn dieser sogenannte Bestseller-Paragraf wirklich ein Fairness-Paragraf wäre, wie er im Volksmund heißt, dann müsste es ja auch so sein, dass alle anderen dem Produzenten ihre Gage zurückzahlen, wenn ein Film nicht gut läuft. Aber das sieht dieser Paragraf nicht vor. Der sieht nur vor, dass man sich im Erfolgsfall nachträglich Geld einklagen kann. Das versteht kein Filmproduzent auf der Welt, das gibt es tatsächlich nur in Deutschland. Das wäre so, wie wenn VW den neuen Golf 8 rausbringt, und weil der sich dann besser verkauft als der Golf 7, jeder Fließbandarbeiter nachträglich noch mal richtig viel Geld bekommt. Mann, das war bis jetzt so ein schönes Gespräch, aber jetzt werde ich langsam ...

„Hochkommen ist die eine Sache, aber oben bleiben ist das Schwierige“

Til Schweiger





ZWEI SCHARFE BESTSELLER

8x PLAYBOY lesen und LEATHERMAN SKELETOOL zum Sparpreis sichern!

IHR LEATHERMAN-SPARPAKET:

LEATHERMAN SKELETOOL	89,00 € UVP
8 Ausgaben PLAYBOY	71,20 €
Regulärer Preis	160,20 €
Ihre Ersparnis	100,20 €
GESAMTPAKET NUR	<u>60,00 €</u>

LEATHERMAN SKELETOOL®

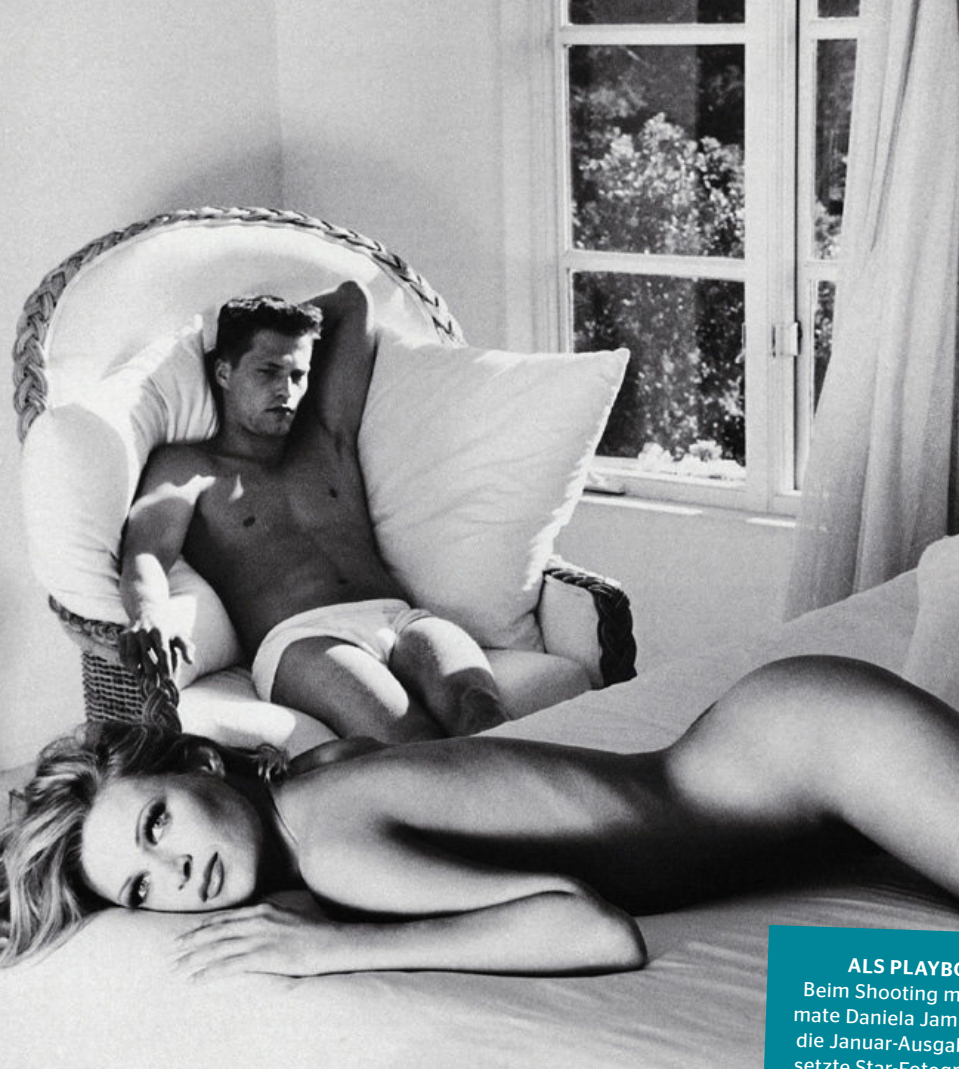
Ultraleicht und kompakt – und dabei so vielseitig. Im Skeletool® mit einem Gewicht von nur 140g steckt eine Vielzahl von nützlichen Werkzeugen. **Made in USA. Mit 25 Jahren Garantie.**



Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840*
shop.playboy.de/skeletool

Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter abo.playboy.de/agb abrufen. **Verantwortlicher und Kontakt:** Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. *Ortsüblicher Tarif.



Okay, wir wechseln zu erfreulicheren Themen. Sie drehen gerade nach 30 Jahren die Fortsetzung von „Manta, Manta“. Was können Sie dazu schon verraten?

Was ich rauslassen kann, ist, dass der Film ein absolutes Obergranatenbrett wird. Wir haben ein wundervolles Ensemble. Tina Ruland spielt zum Niederknien, die wird Deutschland wirklich so überraschen, in „Manta, Manta“ hatte sie ja gar nicht die Chance zu zeigen, was sie kann, weil wir uns nur angezickt haben. Also, das wird großartig, megawitzig und im Gegensatz zum ersten Teil auch sehr emotional mit lauter Themen, mit denen sich die Menschen wirklich identifizieren können: Scheidungskinder, ein Vater-Sohn-Konflikt, ein Vater-Tochter-Konflikt, Freundschaft. Es wird gigantisch.



ALS PLAYBOY

Beim Shooting mit Playmate Daniela Jambrek für die Januar-Ausgabe 1994 setzte Star-Fotograf Greg Gorman seinen Freund Til

Schweiger einfach mit ins Bild – zu sehen in der aktuellen Special Edition „Women of Playboy – Die Playmates des Jahres aus fünf Jahrzehnten“

Besitzen Sie eigentlich selbst einen Manta?

Den Manta, den ich im heutigen Film fahre, finde ich arschcool, den werde ich wahrscheinlich ersteinern.

Gibt es noch andere Reliquien aus den 80ern und frühen 90ern, die Ihnen stiltechnisch besonders gut gefallen?

Nein, ich fand den Style in dieser Zeit Horror, ich fand die Frisuren scheiße und die Klamotten genauso. Ich habe mich auch 20 Jahre lang geweigert, „Manta, Manta“ noch mal anzuschauen.

Der Film war vor 30 Jahren Ihr großer Durchbruch. Können Sie sich noch an den Moment erinnern, in dem Ihnen klar wurde, dass Sie es jetzt geschafft haben?

An was ich mich erinnern kann, ist, wie furchtbar ich das fand, dass mich plötzlich jeder erkannt hat. Das war für mich überhaupt nichts Schönes, eine Zeit lang habe ich mich fast nicht aus dem Haus getraut. Und es war auch nicht so, dass ich gedacht habe, ich hätte es geschafft – der Film wurde ja damals von den Kritikern zerstört. Die haben gesagt, das ist der größte Scheiß, und der Hauptdarsteller kann auch nicht spielen. Das Gefühl, dass ich es geschafft habe, hatte ich eigentlich nie. Weil ich immer gedacht habe, dass morgen alles wieder vorbei sein kann.

Auch später in Ihrer Karriere nicht?

Wenn Leute mich drauf ansprechen, was ich alles erreicht habe, und wenn ich darüber nachdenke, dann bin ich schon stolz drauf. Vor allem darauf, dass ich nach 30 Jahren immer noch da bin. Hochkommen ist die eine Sache, aber oben bleiben ist das Schwierige. Trotzdem stehe ich nicht vor dem Badezimmerspiegel und sage mir: „Boah, du hast alles geschafft, wunderbar.“

Eine Sache, die Sie zweifelsohne geschafft haben und die nicht einfach ist: Sie tauchen als einziger Mann in den Bilderstrecken unseres Sonderhefts „Women of Playboy“ auf, das alle Playmates des Jahres der letzten fünf Dekaden zeigt. Beim Shooting mit Daniela Jambrek, unserer Miss Januar 1994, sind Sie als Ihr Sidekick zu sehen. Wie kam es dazu?

Die Fotos hat mein Freund Greg Gorman damals in Los Angeles gemacht. Greg liebt mich, und ich liebe ihn. Ich mag eigentlich keine Foto-Shootings, aber es gibt eine Handvoll Fotografen, bei denen vergesse ich, dass sie mich fotografieren, und dann mache ich das gerne. Daniela, Greg und ich hatten echt viel Spaß zusammen, wir haben viel gelacht. Und es sind tolle Bilder geworden.

UN-FASS-BAR GUT!



*Die exklusive Gin-Sonderedition „50 JAHRE PLAYBOY“
von THE DUKE – veredelt im Madeira-Fass.
Ein Gin, so ikonisch wie das Magazin.*

Jetzt bestellen auf theduke-gin.de

FÜR DIE FRAUEN UND DIE GESELLSCHAFT

MÄNNER, MACHT EUCH WIEDER ATTRAKTIV!

*Haben der digitale Alltag und
Corona uns verdorben? Unser Autor stellt
in stilvollem Ambiente KRITISCHE
BEOBACHTUNGEN an*



E

Ein Fahrstuhl von 1912, das Interieur wohl gewählt, ein Ort der Schönheit – das Hotel „Provocateur Berlin“ tut viel für die Sinnlichkeit. Ich sitze im Frühstückssaal im Stil der 1920er-Jahre. An der Straße habe ich ein Buch gefunden von 1956, elfte Auflage: „Einmaleins des guten Tons“ von Gertrud Oheim. Ich schlage es auf. „Zunächst der Gang“: ein Kapitel darüber, wie man anmutig geht. Ziemlich witzige Illustrationen zeigen „den aufrechten Gang“, den „vom Kummer gebeugten“ Gang. Es geht um „zwangloses Stehen“, um korrektes Sitzen. Es wird deutlich gesagt, was sich schickt und was nicht, was elegant und was plump wirkt. Im Kapitel über Hotelbesuche lese ich: „Der wohlerzogene Reisende wird sich im Hotel immer so benehmen, wie er sich zu Hause seine Gäste wünscht: rücksichtsvoll, höflich und taktvoll.“

Bei „zu Hause“ denken wir die letzten Jahre vor allem ans Home-Office, die Freifahrkarte zum Verlottern. Die Pandemie brachte Verschiedenes mit sich, aber häufig Gewichtszunahme und schlechte Kleidung. Selbst etablierte Herrenbekleidungsanbieter reagieren inzwischen mit Jogginghosenhaftem und geringerer Auswahl an klassischen Anzügen. Viele Männer haben sich in Bequemlichkeit und unästhetischem Laissez-faire eingerichtet. Von Frauen haben sie über Jahrhunderte verlangt, sich „schön zu machen“ – diesen Wunsch sollten allerdings nur Männer äußern, die sich auch selbst attraktiv kleiden und benehmen. Stattdessen haben ihre Badelatschen das Schwimmbad verlassen und die Stillosigkeit das Home-Office – die Öffentlichkeit, auch mein Hotel, ist nun Home-Office, zumindest für viele Männer.

Ein Endfünfziger betritt den Frühstückssaal, gebeugt, gehetzt und etwas zu laut. Er ist mit seiner Tochter verabredet. Die sitzt schon länger allein vor ihrem Frühstück, der Vater kommt zu spät und telefoniert,



stellt den Laptop auf den Tisch und beschwert sich über die Platzwahl der Tochter. Er sitze eigentlich immer da, wo ich gerade sitze. Er schaut mich an, als hätte ich meinen Platz zu räumen. Sie lächelt routiniert, er mosert so lange, bis sie den Platz wechseln. Der Vater will aussuchen, nicht die Tochter. Er telefoniert weiter, und zwar, wie der ganze Saal erfährt, schon seit drei Stunden. Sie sitzt da, er redet ins Handy, tippt auf dem Laptop, isst nebenbei, so bleibt es über eine halbe Stunde. Schön, dass man sich gesehen hat. Sie geht schließlich. Von Töchtern verlangte man lange gutes Benehmen, heute sind es die Väter, die es vermissen lassen.

Mein Blick ruht kurzzeitig auf der Grazie am Nebentisch. Eine ausgesprochen schöne Frau, lange Locken fallen auf eine geschmackvolle Bluse, vor ihr steht schwarzer Kaffee, kein Frühstück. Wer so schlank ist, verzichtet. Auch sie wartet auf ihren Partner, sie daddelt, bis er über eine halbe Stunde später kommt. Vielleicht braucht er länger im Badezimmer als sie? Dann sein Auftritt: Mitte 20, schwarzer Anzug und schwarzes Hemd, oberer Hemdknopf geschlossen und overdressed, im Verhalten bemüht lässig. Er beugt sich filmreif zu ihr runter und gibt ihr einen besitzsignalisierenden Kuss, sie hält das Smartphone unbewegt auf Augenhöhe. Er fragt grantelnd nach ihrer Chipkarte fürs Zimmer. Sie gibt sie ihm etwas zögerlich. Er setzt sich, ordert laut einen Kaffee und zieht sein Smartphone aus der Tasche. Sie daddeln zehn Minuten gemeinsam durch einen sonnigen Berliner Morgen, bis er, an ihr völlig desinteressiert und grußlos, wieder geht. Sie sitzt wieder allein. Was sagt diese Aufführung über das Verhältnis der beiden? Und was sagt sie über ihn? Der Anzug macht den Kerl nicht zum Gentleman.

Neue Menschen betreten den Saal. Die Frau: Mitte 30, feine Schuhe, ein blaues Jerseykleid, die Haare frühstückstauglich, auch sie sieht ziemlich gut aus. Ihr Gatte: hebt die Füße beim Gehen nur halbwegs an, schlurft hinter ihr her, die Basecap bleibt auf dem Kopf, die Kapuze des Hoodies darübergezogen, als würde es regnen. Er fällt in den Stuhl und sitzt breitbeinig. Nein, er liegt, so, als habe er gestern Abend seiner Frau eine Flasche Wodka vorgezogen. Er blickt abwechselnd auf seine Smartwatch und auf sein Smartphone, er hat Synchronisationsprobleme. Die Frau schaut sich im Saal um und erfreut sich am feinen Interieur, sie genießt ihr Frühstück und scheint froh zu sein, dass er nicht redet. Ob er diese Frau behalten wird? Ob sie sich irgendwann jemanden sucht, der ihr Aufmerksamkeit schenkt oder sich wie ein Erwachsener benimmt? Warum sind Männer oft eine ganze Liga schlechter gekleidet als ihre Frauen? Warum achten wenige darauf, dass man als Paar seine Kleidung zumindest grob aufeinander abstimmen könnte, weil man anderen

gemeinsam erscheint? Was der eine trägt, fällt auch auf die Partnerin oder den Partner zurück. Bequemlichkeit hin oder her, es sieht aus, als habe die Frau ihren ungezogenen Sohn dabei. Ob er das ahnt?

Ich blättere im alten Benimmratgeber. Über einiges im Buch muss man schmunzeln, weil es überwunden ist, aber es hat einen provozierenden Subtext. Und der schlägt durch, wenn ich mir den Frühstückssaal des stilvollen Hotels anschau. Was ist an die Stelle des „Umgangs mit Menschen“ getreten? Ritter, Offizier, Gentleman, Herr: Über die alten Modelle der Männlichkeit kann man begründet klagen – aber was bietet die Gegenwart an? Etwas Antiquiertes ist erst dann überwunden, wenn an die Stelle des Alten etwas Neues tritt, das mindestens ebenso gut ist. Die Alternative wäre Formverfall, aber führt der in die Freiheit?

Wir haben die spießigen Regeln über Bord geworfen, aber viele Männer ahnen gar nicht mehr, dass es über lange Zeit auch sinnvolle Regeln gab und dass man sie erlernte, um die Welt, den Umgang miteinander zu verschönern. Dazu gehörte selbstverständlich die Kernforderung, sich attraktiv zu machen. Heute fehlt ein zeitgemäßer Benimmratgeber für Männer, denn ohne Anleitung, ohne alltagskulturelle Bildung, die soziale Mindeststandards vermittelt, können viele von uns weder normal durch einen Raum gehen noch

stehen oder sitzen – sie benehmen sich rüpelhaft und nerven ihr Umfeld. Manchmal scheint es, als laufe der Zivilisationsprozess seit dem Siegeszug der neuen Medien und ihrer Ausgeburten wie Donald Trump, seit der Allgegenwart des Home-Office, seit der kommerziellen wie ideologischen Auflösung fast sämtlicher traditionellen Werte

rückwärts. Aber was ist mit der sozialen Schönheit des Alltags? Wann beginnen wir wieder, uns zu bemühen, für den Partner, egal, ob Frau oder Mann, attraktiv zu wirken? Es dem anderen einfach und angenehm zu machen und die Aufmerksamkeit ungeteilt unserer Begleitung zu schenken?

Im Hotel spiegelt sich das Leben. Der Zeitgeist. Die ganze Hässlichkeit des sozialen Gegeneinanders. In der alten Philosophie des Playboy ging es darum, sich für andere anziehend zu machen. Um das wieder zu erreichen, gilt es, einiges aufzuholen! 



**DR. FRANK
BERZBACH**

unterrichtet Philosophie an der TH Köln und lebt als freier Autor auf St. Pauli und in Köln. Von ihm erschienen u. a. die Bücher „Die Form der Schönheit“, „Formbewusstsein“ und „Die Kunst, ein kreatives Leben zu führen“. Zuletzt: „Die Kunst zu lesen. Ein Literaturverführer“ (Eichborn Verlag, 2021, 20 Euro)

»MANCHMAL SCHEINT ES, ALS LAUFE DER ZIVILISATIONS- PROZESS HEUTE RÜCKWÄRTS«

»

Lammfelljacke mit Zwei-Wege-Reißverschluss und schräg eingesetzten Zipptaschen von Windsor, ca. 1460 Euro; Rollkragenpullover aus Merinowolle von Tom Ripley, ca. 120 Euro; Five-Pocket-Jeans, ca. 150 Euro. Shopper aus Kunstleder, an den Seiten mit Kornblumen-Signet-Print, mit zwei Außen- und zwei Innentaschen, davon jeweils eine mit Reißverschluss, ca. 280 Euro, Schnürstiefel aus poliertem Rindsleder, ca. 220 Euro, alles von Joop!

PERFEKTE STIL **„WEG- GEFÄHRTEN**

*Von wegen, es kommt auf den
Inhalt an! Ob beim Ausflug oder auf
dem Weg zur Arbeit entscheiden
MÄNNERTASCHEN
– VON LÄSSIG BIS ELEGANT
– über den richtigen Auftritt*

redaktion **RONALD BECKER**
foto **THOMAS VON AAGH**



» FÜR DIE SCHULTER



Messenger-Bag aus Glattleder und recyceltem Gewebe mit diversen Reißverschluss- und Steckfächern von Aigner, ca. 500 Euro



Umhängetasche aus geöltem Büffelleder mit abnehmbarem Canvas-Gurt und gepolstertem Tablet-Fach von Picard, ca. 180 Euro



Kuriertasche aus Rindsleder mit diversen Steck- und Reißverschlussfächern, etwa für Laptop und Mobiltelefon, von Bree, ca. 300 Euro

FÜR DEN RÜCKEN «



Funktioneller Designer-Backpack aus strapazierfähigem Nylon-Twill, der an alte Zeltstoffe erinnern soll, von Paul Smith, ca. 640 Euro



Rucksack aus Kunstfaser und Kalbsleder mit zwei Front- und zwei Seitentaschen und goldfarbenem Zipper von Tom Ford, ca. 1890 Euro



Inspiziert von Armee-Rucksäcken: Backpack aus recyceltem Ripstop-Gewebe mit abnehmbaren Taschen von Strellson, ca. 200 Euro

» FÜR DIE HAND



Kann auch als Rucksack oder Umhängetasche getragen werden: Briefcase aus wasserfester Kunstfaser von Dsquared2, ca. 530 Euro



Aktentasche aus genarbtem Rindsleder mit mehreren Innenfächern, unter anderem für ein Tablet und das Handy, von Lloyd, ca. 290 Euro



Briefcase aus Rindsleder mit Reißverschluss-, Handy- und Kartenfach und abnehmbarem Schulterriemen von Bree, ca. 300 Euro



1

Entgiftung für die Gesichtshaut

Schadstoffe im Körper zeigen sich zuallererst auf der Haut. Die Konsequenz: Pickel, Ablagerungen und Rötungen. Ein Peeling löst abgestorbene Hautschüppchen und lässt den müden Teint wieder frischer aussehen. Was die Haut jetzt braucht, ist viel Feuchtigkeit und eine leichte, trotzdem nährnde und vitaminreiche Pflege.

Die 30-tägige antioxidative Zell-Intensivkur „Re:detox Intensiv Serum“ entgiftet und regeneriert gestresste Haut mit den Vitaminen C und E sowie Grüntee-Extrakt. Von Wowlabs, 3 x 8 ml, ca. 145 Euro



2

Frischmacher für den Bart

Egal, ob Dreitagebart, Vollbart oder Schnauzer – die Haare im Gesicht können schnell zum unfreiwilligen Schmutzfänger werden. Das kann zu Hautirritationen führen. Eine tiefenwirksame Reinigung mit Aktivkohle befreit von Umweltgiften, Schmutz und überschüssigem Hautfett und macht das Barthaar geschmeidig.

Die „Beard Soap“ mit Aktivkohle aus dem Bieszczady-Gebirge in den Karpaten reinigt, entgiftet, wirkt antibakteriell. Mangobutter pflegt und stärkt. Von ZEW for men über heldenlounge.de, 85 ml, ca. 9 Euro



3

Energietank für alle Hautregionen

Ein 38 Grad Celsius warmes Detox-Bad unterstützt den Entgiftungsprozess im Körper. Dabei geht es nicht nur ums Sauberwerden. Vielmehr öffnen sich beim Baden die Poren, weshalb die gesunden Wirkstoffe besser von der Haut aufgenommen werden. Empfehlung: Das 25-bis 30-minütige heiße Bad macht müde, also am besten abends abtauchen.

Der natürliche Meeresalgen-Badezusatz „No. 196 Detox Seaweed Tonic“ entgiftet und unterstützt die Zellerneuerung mit Kelp-Algen, Spirulina und ätherischem Rosmarinöl. Von L:A Bruket, 240 ml, ca. 45 Euro



4

Kur für den Organismus

Getränke wie dieses helfen angeblich nicht nur dabei, Schadstoffe aus dem Körper zu spülen. Spezielle Detox-Tees bestehen auch aus hochwertigen pflanzlichen Mixturen, denen nachgesagt wird, den Körper zu entgiften und zu entwässern. Gleichzeitig sollen der Stoffwechsel angeregt sowie die Verdauung und die Fettverbrennung angekurbelt werden.

Der vegane und reinigende „Tee Bio N°13 02P – Detox“ wirkt mit Holunderblüten, Brennnessel, Pfefferminze und Zinnkraut wie eine Figurpflege von innen. Von Saint Charles, 60 g, ca. 10 Euro



5

Tiefenreinigung fürs Haar

Das Haar ist kraftlos und schlapp oder trocken und widerborstig? Dann wird es Zeit für eine Haarentgiftungskur. Denn auch das Haar braucht ab und zu eine Tiefenreinigung. Diese hat zum Ziel, das Haar von Styling-Rückständen, Ablagerungen, Staub und Silikonen zu befreien, die es mit der Zeit beschweren und die Kopfhaut reizen können.

Tiefenreinigungs-Duo: Kopfhaut-Peeling „Racines – 2004“ mit 5 % PHA und Jojobaperlen sowie Shampoo „Racines – 1001“ mit Kamellenöl, das die Haarfasern intensiv nährt, hydratisiert und glättet. Von Typology, ca. 36 Euro

Detox für Haut und Haar



Sie feiern abends gern so hart, wie Sie tagsüber arbeiten? Dann haben wir eine gute und eine schlechte Nachricht für Sie. Die schlechte: Man sieht es Ihnen irgendwann an. Die gute: Es gibt FÜNF METHODEN DER AUFFRISCHUNG, die das verhindern

text MABEL NEUMANN

Mach Multitasking zur Männersache.



**Sind alle Fenster zu?
Ist Dein Workout effektiv?
War heute Jahrestag?**

Mit dem GRAVIS Smart Home Sortiment jetzt Multitasking für Männer entdecken – für weniger mentalen Ballast und mehr persönliche Freiheit.

Online auf gravis.de oder in einem unserer 40 Stores deutschlandweit.



Smartes Zuhause mit Apple HomeKit
[grav.is/homekit](https://gravis.de/homekit)





Mein armes Herz

Beziehungen, Ehe, Affären, Scheidung, Freundschaft plus: Wer glaubt, er habe mit 50 Jahren alles schon erlebt, kann im Liebesleben einfach noch mal durchstarten. Wofür wurde schließlich das Internet erfunden? Unser Autor, Jahrgang 1971, hat sich online durch die Portale gedatet. Eine Welt voller wundervoller Frauen und skurriler SEX-ABENTEUER. Hier führt er uns durch seine persönlichen Top Ten

Platz 10 Die Kondom- suche und der ewig un- perfekte Sex

Grit ist Reitlehrerin. Sie macht das auch privat richtig gut. Dann tauschen wir die Rollen. Und irgendwann überspringe ich das letzte Hindernis. Erschöpft sacke ich zusammen. Grit riecht so gut. Wir reden ein wenig. Gerade ist es sehr entspannt. Jetzt muss ich abrollen ... Wo ist das Kondom? „Hast du es?“ – „Ne, du?“ – „Na dann ist es wohl noch drin ...“ – „Is nich wahr.“ – „Hast du es nicht festgehalten?“ – „Sorry, er war schon so klein, das muss abgerutscht sein. Lass mich gucken. Das haben wir gleich. Moment. Ne, ich find's nich.“ – „Das glaube ich jetzt echt nich.“ – „Das ist mir wirklich peinlich.“ – „Warte, ich probiere es mal.“ Grit verschwindet im Bad. Zehn Minuten lang höre ich es rumoren. Dann steht sie in der Tür, Enttäuschung im zauberhaften Gesicht. „Das kann nicht wahr sein.“ – „Leg dich doch bitte noch mal hin.“ Letzter Versuch. Ich begeben mich auf Expedition. Intensiv. Tief. Ein Höhlenforscher. Inzwischen ist die ganze Hand verschwunden. Nichts. Doch, ich fühle was. Gaaanz vorsichtig, Millimeter für Millimeter, ziehe ich Billy Boy perlegenoppt hervor. Selten so über ein verschmiertes volles Kondom gefreut.

*Und das mit 50 statt mit 15! Man
lernt offenbar nie aus.*

Platz 9 Sex mit Frau- chen. Bis(s) zum Morgengrauen

An sich sind Kondome natürlich eine feine Sache. Ich habe immer ein Sixpack dabei. Für alle Fälle. Natürlich habe ich sie nicht in der Hosentasche. Dann gibt es immer diesen uncoolsten Break. Da sprinte ich schneller als Usain Bolt vom Bett zum Flur und suche fieberhaft im Rucksack nach den Kondomen. Zurück reiße ich im Laufen mit den Zähnen die Packung ... Nero steht im Weg. Eine Dogge. Geht aber auch als Pony durch. Wir schauen uns in die Augen. Nero knurrt. Ich bin nackt und fühle mich auch so. Gaaanz vorsichtig schiebe ich mich Richtung Schlafzimmer. Nero folgt mir. Während ich auf dem Bett mühsam versuche, Fassung und Erektion wiederzufinden, kriecht Nero darunter. Er schafft es gerade so. Frauchen ist inzwischen auf mir und reitet rhythmisch der Sonne entgegen. Wenn sich die Matratze nach unten biegt, kann ich Nero spüren. Wir sind dann Rücken an Rücken. Sechs Stunden und drei Kondome später verabschiede ich mich an der Haustür von Frauchen mit einem innigen Kuss. Da schnappt Nero zu. Ich habe einen deutlichen Abdruck

seines Gebisses auf der Hand. „Nero! Entschuldigung! Das hat er noch nie gemacht.“ Na klar. Das ist auch mein erster One-Night-Stand. Auf jeden Fall aber der letzte mit Halterinnen unerzogener Wolfserben.

*Seither klopfe ich bei Dates vorher an: Bist
du wirklich allein zu Haus?*

Platz 8 Katzenmama Kim. Ein Dreier

Dann doch lieber Katzen. Als Kim die Tür öffnet, habe ich gerade noch Zeit, dem Kater das Fell zu kraulen, dann habe ich schon ihre Zunge im Mund. Die ist gepierct. Ich ziehe ihr Pullover und BH über den Kopf und küsse ihre ... Metallstecker. Die verzieren beide Brustwarzen. Ich ziehe die Jeans aus und bewundere ihre flächendeckenden farbigen Tattoos. Nicht von Picasso, dafür zum Anfassen. Mein Kopf wandert tiefer, und auch die Perle ist gepierct. Ich erkunde jedes Detail – das leckt man schließlich auch nicht jeden Abend. Der Kater drängt sich zwischen uns, will gestreichelt werden. „Sorry, er ist eifersüchtig.“ Ich liebe Katzen, aber nicht jetzt! Dann sitzt Kim auf mir. Der Kater wippt auf der Matratze mit. Er scheint an die Bewegung gewöhnt zu sein. Einen Dreier hatte ich mir anders vorgestellt. Danach liegen wir erschöpft in den Kissen. Der Kater schaut mich apathisch an. Doch bei Kim ist nach dem Orgasmus vor dem Orgasmus. Es geht weiter, immer weiter. Am Morgen erhalte ich auf der Arbeit ein Foto per WhatsApp. Darauf Kims lila verfärbte Oberlippe: „Wusstest du, dass man auch an der Lippe einen Knutschfleck bekommen kann? Meine Kollegen haben herzlich gelacht.“

*Beim Onlinedaten ist man
wirklich selten allein.*

Platz 7 Scharf gestochen. Cora von C-Date

Man ist sowieso selten allein beim Sex. Cora schickt schon vor dem ersten Date sexy Pics. Selfie nackt im Bett. Selfie frisch geduscht. Selfie im Bikini. Meine Fantasie geht steil. Laut Profil liebt sie Doggystyle. Cora ist 34. Ping: ein Smiley. Ping: eine Winkehand. Nach dem ersten Treffen gibt es Nelfies. Ohne Bettdecke. Ohne Handtuch. Und ohne Bikini. Cora hat große, feste Brüste. Und zwei Tattoos. Eine Woche später das zweite Treffen. Wir liegen auf einer Wiese. Cora reibt meinen Schritt, wirft einen Blick über jede Schulter. Nur Kühe. Und Mücken. Cora nimmt meinen Schwanz in die Hand. Ich spüre die Erregung aufsteigen. Und höre das Sirren der Mücken. Cora reibt heftiger. Ich spüre einen Stich

im Nacken. Noch einen in den Po. Schon bin ich raus. Neue Spucke. Cora rubbelt weiter. Da, wieder eine Mücke, auf der Stirn. „Diese Scheißmücken.“ Cora lacht und nimmt ihn in den Mund. Ich lasse mich fallen. Die Mücken sind überall. Ich rühre mich nicht. Sollen sie mich zerstechen. Ich entlade mich auf die Decke. Dann beginnt es am ganzen Körper zu jucken. Zu Hause zähle ich 17 Mückenstiche. Am nächsten Tag vibriert mein Handy vom Tisch. Ping: „Hey“. Ping: „war schön!“

*Es gibt immer zwei Perspektiven
auf dieselbe Sache.*

Platz 6 **Soft- und** **kraftlos bei Uta,** **der Flötistin**

Auch Uta lerne ich über C-Date kennen. Sie sei ausgehungert. Und wünsche sich eine rein sexuelle Beziehung. Zur Aufhellung ihres Alltags. Das trifft sich

gut! Nach einem Beschnupperspaziergang darf ich Uta besuchen. Der schwer autistische Sohn begrüßt mich artig und verschwindet dann in seinem Zimmer. Ich bewundere die Sammlung der Querflöten an der Wand. „Ich habe sensible Lippen.“ Uta lächelt. Eine Stunde später weiß ich: Das ist nicht gelogen. Ich bin schneller gekommen, als ein 100-Meter-Lauf dauert. Uta leckt sich die Lippen. „Ich schaue mal nach meinem Sohn.“ Ich warte. Und warte. Ich wache von einem sehr, sehr schönen Gefühl im Lendenbereich auf. Utas Lippen. Diesmal wird es immerhin ein 800-Meter-Lauf. „Warte, bin gleich wieder da.“ Uta springt auf. Gleich ist dann im Morgengrauen. Diesmal ist Uta dran. Ich habe nämlich auch sensible Lippen! Sie kommt. Ein Punani-Tsunami. Dann probieren wir das Kamasutra durch. „Magst du anal?“ Zum Frühstück? Warum nicht. Diesmal wird es ein Marathon und kein Sprint. Uta macht sich frei: „Ich gehe wieder zu meinem Sohn.“ Ich verabschiede mich auf die Arbeit. Muss mich erst mal erholen.

*Liebe kostet viel Kraft.
Sex manchmal auch.*

Platz 5 **Evi und die** **Nachhilfe in** **sexueller Fantasie**

An das erste Mal erinnert man sich immer. Es ist drei Jahre her. Tinder war noch eine Vögel-App. Kein Heiratsbasar. Ich, ahnungslos wie ein Schul-

anfänger, erwischte die Sportlehrerin. „Was machst du beruflich?“ – „Ich gebe Porno-Bücher heraus.“ Ich verschlucke mich am Whisky. Drei Stunden später küsse ich Evi. Dann nimmt sie mich mit heim. Im Flur küssen wir weiter. „Wir stehen hier schon ewig, komm, wir

legen uns hin.“ Das tun wir dann auch. Am Morgen bekomme ich Feedback: „Du bist ganz schön schüchtern.“ Ich arbeite daran. Bei jedem Treffen. Nach dem dritten meint Evi: „Ich treffe auch noch andere Männer.“ – „Kein Ding. Ich habe ja auch eine Freundin.“ – „Echt? Das ist ja uncool. Aber gut. Was hältst du von einer offenen Beziehung? Ich will sie kennenlernen!“ Äh, um Gottes willen, nein! Ich erhalte trotzdem weiter kostenlose Nachhilfe. Am Abend beim Doggystyle dreht sich Evi um: „Sag mal, willst du nicht richtig anfassen? Ich mag es ruhig etwas härter!“ – „Okay!“ In unserer nächsten Nacht fragt sie: „Erzähl mir mal deine sexuellen Fantasien!“ – „Ja, also. Hm, warte ...“ Sie unterbricht mich: „Wir haben wirklich noch viel Arbeit vor uns!“ Mitleid liegt in ihrer Stimme.

*Wer zu viel will, macht
leicht alles kaputt.*

Platz 4 **Die höfliche** **Bea, die** **immer fragt**

Stehe vor Beas Haus. Kenne nur ihren Vornamen. „Wo darf ich klingeln?“ – „Bei Hahn.“ Bea Hahn? Huch, so heißt auch meine Tante. Nee

wirklich, ich will keinen Sex mit der. Aber nun bin ich schon mal da. Bea hat sich auf Tinder vier Jahre jünger gemacht. Hat sie beim zweiten Date gestanden. Ich habe ihr verziehen, denn Bea ist Fitness-Trainerin. Und hat eine Figur zum Staunen. Ich staune auch über ihre Angewohnheit, vorher zu fragen. „Wollen wir ins Bett gehen?“ Sehr gern. „Wollen wir küssen?“ Wollen wir. „Magst du da angefasst werden?“ Aber hallo! „Magst du, wenn ich ihn in den Mund nehme?“ Unbedingt. „Willst du hinter mich kommen?“ Yes, yes, yes! „Darf ich auf dich kommen?“ Ich bitte darum! Bea fragt vorher. Anfangs war ich irritiert. Dann finde ich es niedlich. Muss man heute so miteinander im Bett umgehen? Höflich, korrekt, formvollendet? Die potenzielle Missbrauchsklage mitdenkend? Das hat was von Kliniksex zur Teestunde. Orgasmus mit abgespreiztem kleinem Finger. Wo bleiben da Impulsivität, Leidenschaft, das Unerwartete? Bea reißt mich aus meinen Gedanken: „Hast du Lust auf Runde zwei?“ Es gibt so rhetorische Fragen ...

*Manchmal ist des Guten selbst
beim Sex zu viel.*

Platz 3 **Peperoni-** **Petting mit Pia**

Endlich mal jemand, der meinen gereckten Mittelfinger zu schätzen weiß. Am liebsten hat Pia dazu gern meine linke Hand an ihrer Brustwarze

und meine Zunge an ihrer Perle. Als alter Romantiker tische ich aber immer eine Vorspeise vor dem Vorspiel auf. Heute Spaghetti aglio, olio e peperoncino. Pia mag es feurig. Lecker. Genau wie Pia, die nun satt und zufrieden unter mir schnurrt. Gerade als mein Mittelfinger ihre Vulva auslöffelt, verzieht sie das Gesicht vor Schmerzen, springt von der Couch und hüpf durchs Zimmer. Dabei hält sie sich eine Hand zwischen die Beine. „Das brennt so!“ – „Du bist halt scharf auf mich.“ – „Hast du etwa die Chili mit der Hand geschnitten?“ – „Ne, mit dem Messer, aber ja.“ – „Alter, das feuert vielleicht!“ Pia tritt vom linken auf das rechte Bein und zieht die Luft scharf zwischen den Zähnen ein. Ein Kühl-Akku muss Erste Hilfe leisten. Deswegen hat Tim Mälzer also immer Handschuhe an. Jetzt weiß ich Bescheid. Nie mehr ohne Gummi. Ich habe einen Hunderterpack Handschuhe im Küchenschrank. Und bei Pia alles wieder geglättet. Gut gekühlt. Mit Vanilleeis. Ich habe es von ihren vier Lippen geleckt.

Wichtig beim Sex: improvisieren und immer alles geben!



Platz 2 Dirty Talk mit Doro

Doro ist schlauer. Sie schickt mich vor dem ersten Sex ins Bad. „Wasch dir noch mal gründlich die Hände mit Seife.“ Das ist so romantisch wie meine Steuererklärung. Aber ich kann nicht diskutieren. Ich habe akuten Blutstau, mir platzt fast die Jeans. Denn Doro ist eine harte Nuss. Erst nach dem dritten Date darf ich sie küssen. Dann muss ich noch mit ihr um die Alster spazieren, Riesenrad fahren, den Sonnenuntergang an der Elbe bewundern, vier Gänge beim Edel-Italiener bezahlen, versuchen, in der Oper nicht einzuschlafen ... Beim achten Date liegt Doro endlich in schwarzen Dessous auf dem Wasserbett. Wir sind gerade in voller Fahrt auf offener See, da haucht sie mir ins Ohr: „Fick mich!“ Ähm, ja, mache ich doch gerade. Da wieder: „Ja, fick mich richtig!“ Oh. Mache ich was falsch? „Magst du meine Muschi?“ Was? Na klar! Beim entspannten Pillow-Talk danach frage ich nach. „Das ist mir peinlich, das bin nicht ich“, sagt sie. Ach so. Aber wenn ich ehrlich bin: Ich finde es schon ziemlich geil. Seitdem höre ich „Fick mich!“ gern. Ich bin süchtig danach. Dafür schrubbe ich mir gerne 20 Minuten wie ein Herzchirurg vorher die Hände!

Auch mit 50 kann man noch neue Vorlieben entdecken.

Platz 1 Chemsex mit Zoe

Zoe sitzt in meiner Küche, kippt das zweite Glas Riesling, holt die Brotdose ihrer Tochter hervor und klappt die aufgedruckte Prinzessin zur Seite. Sie holt ein Tütchen hervor, teilt das weiße Pulver mit ihrem Uni-Ausweis in vier Linien und reicht mir einen bunten Strohhalm. „Bist du sicher, dass das kein Waschpulver ist?“ – „Ne, die wollen ihre Kunden doch behalten.“ – „Gut, du zuerst.“ Nach dem Sex im Stehen, auf dem Küchentisch und schließlich dem Dielenboden muss ich zugeben – es gibt Schlimmeres. Danach ein drittes Glas und eine Selbstgedrehte auf meinem Balkon. „Wo hast du denn das Zeug her?“ – „Da gibt es so geschlossene Gruppen auf Telegram.“ Zoe ist 18 Jahre jünger und kennt sich aus. Dann ziehen wir noch mal durch. Erst aus ihrer Brotdose, dann auf den Laken. Zwei Orgasmen später sitzen wir erneut in der Küche und süffeln Glas vier. Zoe teilt wieder Linien auf. „Ehrlich gesagt, merke ich das Speed gar nicht.“ – „Sicher? Schau mal, es ist gleich vier, und wir vögeln hier seit Stunden rum. Bist du müde?“ – „Ne.“ – „Na siehste. Das nächste Mal bringe ich Koks mit.“ Oh. Mein armes Herz.

Für manche Sexpraktiken fühle ich mich dann doch zu alt.



ERST DIE LIEBE, DANN DAS VERGNÜGEN

*Unsere SEX-KOLUMNISTIN
SOPHIE ANDRESKY stellt uns
eine seltene Art von Menschen vor:
die Demisexuellen. Ohne echte
Emotionen läuft bei ihnen nichts.
Was Betroffene und deren Dates
unbedingt beachten sollten?
Verrät sie uns hier*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer
verführen und Bestseller schreiben.

Ihr neuester Roman heißt
„Vögelwild“ (Heyne Hardcore,
12,95 Euro). **Die nächste Folge**
(Nr. 105) ihrer Kolumne handelt
von: Menstruation



Männer sind wunderbar. Verliebte Männer sind besonders wunderbar, rührend geradezu. Wenn ein Mann aufblüht, bestens gelaunt durchs Leben geht, neugieriger und hoffnungsvoller ist, sich plötzlich für alles Mögliche interessiert und singletypische Schrulligkeiten ablegt, ist das eine tolle Verwandlung. Kaum etwas ist so attraktiv wie ein glücklicher Mann. Allerdings dachte ich bisher, verliebt zu sein und mit einer Frau vögeln zu wollen, seien für Männer zwei völlig verschiedene Dinge. Angeblich können Männer das doch ganz strikt voneinander trennen. Aber neu-lich überraschte mich ein Freund, bei dem ich mich schon lange wundere, warum so ein schicker und netter Mann Dauersingle ist, bei einem Essen mit der Aussage, er sei eben „demisexuell“.

Das, so googelte ich es heimlich auf der Restauranttoilette, beschreibt Menschen, die nur dann mit jemandem schlafen möchten, wenn sie vorher tiefe Gefühle für ihn entwickelt haben, sonst nicht. (Gibt es unter euch Demisexuelle? Erzählt mir von euren Erfahrungen unter sophie@andresky.com.)

Also wenn ich nur Sex mit Menschen gehabt hätte, die ich innig geliebt habe, dann würde ich heute für die „Klosterrundschau“ schreiben, nicht für den Playboy. Demisexuelle haben es schwer, denn ihr langsames und in der ersten Zeit asexuell erscheinendes Vorgehen beim Dating sieht für Frauen oft so aus, als hätten sie kein Interesse oder als seien sie verklemmt. Beides ist nicht der Fall. Das sexuelle Verlangen hängt hier nur einfach völlig vom Emotionalen ab. Küssen, so erzählte mir der Freund, fühle sich, ohne verliebt zu sein, für ihn an, „als würde man seine Zunge in einen Spülschwamm stecken“, und ein fremder Körper komme ihm vor wie bei einer Autopsie, am liebsten würde er sich dann Latexhandschuhe anziehen. Davon habe ich ihm natürlich abgeraten, die arme Frau müsste ja glauben, sie sei auf einen Serienkiller reingefallen. Aber wenn er sich mal verliebe, meinte der Freund, gehe es bei ihm auch heiß her.

Nun ist es ja viel schwieriger, jemanden zu finden, in den man sich verlieben kann, als jemanden, den man einfach ficken möchte, und dementsprechend einsam sind diese tiefsinnigen Lover.

Mir fallen für bindungswillige Romantiker nur zwei Strategien ein. Erstens: raus aus dem Internet. Auf Dating-Portalen, zumindest auf denen, wo es um Äußerlichkeiten und schnellen Sex geht, findet man tiefe Gefühle wahrscheinlich so häufig wie eine Harfe beim Black Metal. Das Internet ist ja vieles, aber nicht tiefsinnig. Wollt ihr ein altmodisches Kennenlernen, dann datet altmodisch: Besucht Kurse. Sprecht Frauen in Ausstellungen oder beim Sport an. Macht bei Dinner-Runden oder Sprachtandems mit. Singt im Chor, engagiert euch karitativ, oder helft bei Nachbarschaftsaktivitäten.

Und zweitens: Kommuniziert, warum ihr so zurückhaltend seid. Man kann diesen berühmten Therapeutinnensatz „Reden Sie miteinander“ gar nicht oft genug sagen. Das gilt nicht nur für Demisexuelle, sondern auch für jede andere Vorliebe, Einstellung oder Weltsicht. Und ja, manche werden so ein Geständnis, dass bei euch Stimmung vor Ständer kommt, creepy finden, manche werden es erst googeln müssen wie ich, aber vielleicht wird sich auch eine darauf einlassen und dann die ganze Bandbreite der Verabredungen genießen: Kino, essen gehen, Gespräche, Händchen halten. Und schließlich intimer Sex, der nichts mit Fickperformance zu tun hat, sondern damit, dass sich – und jetzt werde ich doch tatsächlich mal biblisch im Playboy! – zwei Menschen erkennen. Und bei dieser Aussicht darf man auch als Erotikautorin mal tief seufzen.



PERFEKTE CUBA LIBRE FÜR ALLE!

Jetzt PLAYBOY lesen und eine Flasche EMINENTE RUM im Sparpaket sichern!

IHR EMINENTE RUM-SPARPAKET*:

1 Flasche EMINENTE RUM	49,90 € UVP
6 Ausgaben PLAYBOY	53,40 €
Regulärer Preis	103,30 €
Ihre Ersparnis	58,30 €
GESAMTPAKET NUR	<u>45,00 €</u>

EMINENTE RESERVA besitzt die Ästhetik eines traditionellen hellen kubanischen Rums. Gleichzeitig verkörpert er auch eine gewisse Komplexität und die Tiefe eines sehr alten Rums, und kann daher sehr gut pur, sowie auch auf Eis oder in Cocktails, genossen werden.

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840**

shop.playboy.de/eminente

*Enthält 1 Flasche Eminente Rum (700ml, 41,3% Alkohol) zum Paketpreis von nur 45,00€. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/eminente. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter abo.playboy.de/agb abrufen. **Verantwortlicher und Kontakt:** Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.



BLLENDE SECHS

Starker Auftritt

*Man nehme: selbstbewusste, stolze
Schönheiten – und einen Fotografen,
der ihre Ausstrahlung auf natürliche Art
in Szene zu setzen versteht. Und man
erhält: betörend-erotische Impressionen
wie diese Aktaufnahmen von
HANNES WALENDY*

interview **JULIA HAASE**
fotos **HANNES WALENDY**



CHIARA BIANCHINO
Miss Dezember 2017





DAKO HAUX



MAGDALENA
SZCZEPAŃSKA

PALESA
MOLS





TEZZ TRAN (L.) UND
ANA TOMOU



**MARGARITA
GAJEWSKA**
Miss April 2021



KATE RI

h

Herr Walendy, die Frauen auf Ihren Aktfotos wirken unglaublich selbstbewusst und emanzipiert. Ist Ihnen das wichtig?

Ja, ich wähle sie sogar danach aus. Ich will starke Frauen darstellen, die selbstbewusst auftreten und auch stolz auf ihren Körper sind. Teilweise muss ich auch Nein zu einem Shooting sagen, wenn mir jemand nicht genug Selbstsicherheit ausstrahlt.

Oft rauchen die Frauen auf Ihren Fotografien oder trinken Alkohol. Möchten Sie damit eine Botschaft transportieren?

Ich bin ja aus einer Generation, die in den 70ern und 80ern groß geworden ist. Da war das Rauchen bei Frauen einfach obercool. Und wenn sie was trinken, und zwar nicht gerade Wein, sondern eher einen Cognac oder einen Gin, dann fallen sie aus der typischen „Weibchen-Rolle“ heraus. Und das ist sehr förderlich für die Art von Bildern, die ich mache. Außerdem hat das Ganze noch einen praktischen Grund: In dem Moment, in dem Menschen vor der Kamera etwas zu tun haben, vergessen sie zu posieren. Die Fotos werden natürlicher.

Auf einer Ihrer Aufnahmen blättert eine Frau im Playboy.

Die Frage war: Was tut sie in dem Sessel? Es ging darum, keine allgemeinen Standardposen zu zeigen, sondern etwas Besonderes. Also habe ich ihr das Magazin gegeben, und sie hat es durchgeblättert. Den Playboy hatte ich zufällig rumliegen. Das habe ich übrigens öfter, weil ich mir gern anschau, was meine Mitbewerber so machen (*lacht*).

Als Inspirationsquelle für eigene Ideen?

Ja, ich schaue mir gern bekannte Fotografen an und gucke, wie sie bestimmte Ideen und Situationen umsetzten. Wenn ich ein Model im Auto fotografieren möchte, gucke ich: Wie macht es zum Beispiel eine Ellen von Unwerth? Jeder hat andere Herangehensweisen, und ich versuche herauszufinden, was mir gefällt. Dabei kommt immer etwas Eigenes heraus.

Sie sprachen eben von Natürlichkeit: Würden Sie so Ihren Stil beschreiben?

Ich benutze keine Blitze oder dergleichen, ich arbeite ausschließlich mit vorhandenen Lichtmöglichkeiten. Außerdem versuche ich, kein Einzelbild zu komponieren, sondern eine Situation zu schaffen, in der sich die Frau vor der Kamera frei bewegen kann. Ich probiere dann, sie mit der Kamera einzufangen und ihr zu folgen. Das Ziel ist tatsächlich, so möglichst natürliche Bilder zu bekommen – ohne Standardposen, wie man sie in jedem Buch über Porträtfotografie sieht. Es sollen natürliche und plausible Bilder werden. Es ergibt keinen Sinn, wenn eine Frau zum Beispiel nackt im Schnee rumspringt. Wer würde das freiwillig tun?

Wie gehen Sie also an ein Shooting heran?

Ich muss mir im Vorfeld überlegen, ob eine Person für eine entsprechende Idee oder einen Set



**HANNES
WALENDY**

Der Fotograf aus Stuttgart veröffentlichte seine Porträt-, Fashion- und Aktfotografien bereits in zahlreichen namhaften Print- und Online-Magazinen wie „Marley Magazine“ und „Yume Magazine“. Einen Einblick in sein Schaffen bekommen Sie unter www.hanneswalendy.de

überhaupt geeignet ist. Nicht jede Frau kann mit jeder Situation umgehen. Ich arbeite daher anders, als es in der kommerziellen Fotografie der Fall ist. Dort hat man ein Produkt, das man bewerben will, und sucht sich ein passendes Modell dazu aus. Ich hin-

gegen gehe von der Person aus und stelle mir Fragen wie: Welche Idee und welche Location passen zu ihr? Was mache ich mit ihr?

Und während des Shootings lassen Sie sie dann einfach machen?

Im Wesentlichen ja. Natürlich bekommt sie Feedback von mir, wenn ich beispielsweise sehe, dass sie etwas an der Situation verbessern kann. Aber ich korrigiere keine Posen. Das würde viel zu lange dauern, und ich möchte, dass sich die Frauen möglichst flüssig bewegen. Ohne darauf zu warten, dass ich auslöse.

Sie haben auch Playmates wie Margarita Gajewska oder Chiara Bianchino fotografiert. Was hat Sie an diesen beiden Frauen fasziniert?

Chiara ist ein Musterbeispiel für eine selbstbewusste

Frau. Und sie hat eine Art der Körperhaltung, die sehr erotisch wirkt. An Margarita hat mir besonders gefallen, wie selbstständig sie gearbeitet hat.

Was müssen Ihre Fotomodelle äußerlich mitbringen?

Sie müssen interessante Gesichter haben – das ist ganz wichtig bei der Aussage. Sie dürfen ruhig ein bisschen aus der Norm fallen. Ich will die Frauen schließlich nicht auf die weiblichen Attribute reduzieren. Die sind mir auch gar nicht so wichtig. 



WITCHY PIXIE

KULTUR



*Was Sie diesen Monat sehen,
lesen und hören sollten*

INTERVIEW

»FÜR WEN WIR MUSIK MACHEN? FÜR NIEMANDEN. ODER WENN, DANN FÜR ALLE«

*Seit zehn Jahren begeistern WANDA Musikfans und
füllen die Hallen mit ekstatischem Austro-Pop-Rock*

München im Sommer. Bei Temperaturen um die 30 Grad empfangen uns Frontman Marco Wanda, 37, und Gitarrist Manuel Poppe, 36, gut gelaunt zum Interview. Am Abend werden sie im Rahmen der European Championships Munich 2022 im Olympiapark auftreten. Für Wanda ist es ein Jubiläumsjahr, seit ihrer Gründung 2012 erobert die Gruppe von Wien aus die deutschsprachige Pop- und Rock-Welt. Der Aufstieg klappte allerdings nicht ganz ohne

Blessuren, Alkohol, Drogen – und zuletzt ein Bruch. Manuel Poppe, der sich im Mai in Regensburg den Fuß zertrümmerte, als er an einem Baum Pole Dance versuchte, trug bis vor Kurzem noch eine Schiene am rechten Bein.

Herr Poppe, wie geht es dem Fuß?

MANUEL POPPE: Alles wieder ganz, danke. Ich habe noch ein paar Nägel drin, aber ich kann wieder auf der Bühne herumspringen.

WIENER WUNDER

Mit ihrem Durchbruch brachten Wanda Österreich auf die Karte der Rocklandschaft, ihre Alben erhielten in ihrem Heimatland Gold- und Platin-Status und schlugen auch international ein. So ebnete der Erfolg der Band um Marco Wanda (l.) und Manuel Poppe bis heute zahlreichen weiteren Newcomern aus der Alpenrepublik den Weg

»EIN GUTER TEXT PASST IMMER IN SEINE ZEIT. SO, DASS MAN ALS KONSUMENT EIGENE GEDANKEN AUF DIE WORTE PROJIZIEREN KANN«

Manuel Poppe

Nun steht das fünfte Wanda-Album an ...

POPPE: Yeah ...

... das einfach „Wanda“ heißt. Wie kam es zu der Titelwahl?

MARCO WANDA: Wir haben einen weiblichen Fan, wir trafen sie irgendwann zur Promo unseres letzten Albums „Ciao!“, sie hatte jeden unserer Albumtitel auf den Unterarm tätowiert und hatte Platz für das fünfte Album freigelassen. Da war klar, wir können keinen langen Namen für das Album wählen, der würde nicht auf ihren Arm passen. Dann habe ich sehr lange überlegt. Es ist eine Art Neuanfang, wir versuchen, jetzt erst richtig herauszufinden, was Wanda überhaupt ist und was die Band in Zukunft sein und bedeuten soll. Wir sind an dem Punkt, an dem wir eine Art Reset brauchen. Nur wenn wir gut kommunizieren und aufarbeiten, was in den letzten zehn Jahren passiert ist, können wir gemeinsam weiterexistieren. Die letzten Jahre gingen so schnell vorbei, und erst durch die Corona-Pause hatten wir diese Möglichkeit.

Was dürfen Fans vom neuen Album erwarten?

WANDA: Ich sehe es als ein Fest, es ist ein Jubiläumsalbum und ein großes Dankeschön an Menschen, die uns zehn Jahre die Treue gehalten haben. Musikalisch ist es fast schon ein Best-of – wie eine Werkschau von allem, was die Band bisher gemacht hat.

Einige der ersten Vorab-Singles hatten einen eher elektronischen 80er-Vibe. Wird man den noch mehr auf „Wanda“ hören?

WANDA: Ja, aber das sind Spielarten, die wir vorher auch schon hatten. Auch „Columbo“ war schon so ähnlich.

POPPE: Aber es werden jetzt keine Beat-Maschinen oder so was kommen.

Im Song „Rocking In Wien“ singen Sie: „Don't stop the rock“ –

wie geht es dem oftmals totgesagten Rock 'n' Roll im Jahr 2022?

WANDA: Als Lebensgefühl kann man sich den Rock sicher erhalten, ob er in 20 Jahren noch kommerzielle Relevanz hat, weiß ich nicht. Aber als geistige Einstellung, wenn man überlegt, wo er herkommt ... Als Tool der Bürgerrechtsbewegung in Amerika, um soziale Grenzen zu überwinden, bleibt er sicher bestehen.

Das Album ist während der Pandemie entstanden. Hat das den Arbeitsprozess verändert?

WANDA: Eigentlich ist es wie immer. Wenn ich gefragt werde, denke ich darüber nach, wie der Zeitgeist sich auf mein Schreiben auswirkt. Aber ich kann es nicht beantworten. Das kann man erst im Nachhinein sagen. Sicher wirkt sich die Stimmung in der Pandemie auf uns alle aus. Aber wie, das weiß ich nicht.

POPPE: Ein guter Text passt immer in seine Zeit, würde ich sagen. So, dass man als Konsument eigene Gedanken auf die Worte projizieren kann, ohne dass es vom Autor bewusst so geschrieben wurde.

WANDA: Es geht einfach vielen Menschen schlecht in diesen Zeiten. Wenn etwas beim Schreiben mitgeschwungen hat, dann das. Viele Menschen haben wenig Geld, da kommt noch ein Krieg on top – was wir gerade erleben, ist beispiellos. Und trotzdem kommen die Leute zu den Konzerten und geben ihre Tickets, die sie vor über zwei Jahren gekauft haben, nicht zurück. Dafür sind wir unheimlich dankbar. Aus dieser Demut und Dankbarkeit habe ich versucht, so gut wie möglich zu schreiben.

Wie ist es, in diesen Zeiten auf der Bühne zu stehen?

POPPE: Wie ein Auftauchen, wenn man zu lange unter Wasser ist. (*Atmet tief ein*) Jetzt sind wir wieder da! WANDA: I'm grasping for air. Die Leute waren ausgehungert. Das Publikum war beim ersten Auftritt nach Corona von der ersten Sekunde an ekstatischer als vor der Pandemie. Es ist nicht so, dass man an ein altes Leben anknüpft, es ist wie ein neues Leben, eine neue Energie. Die Leute haben eine andere Lust und eine andere Freude. Phasenweise wollten uns die Leute nach den Konzerten selbst nach der dritten Zugabe nicht mehr gehen lassen.

In diesem Jahr ist Wanda zehn Jahre alt. Gab es für euch einen Moment zurückzublicken auf die bisherige Erfolgsgeschichte?

WANDA: Eigentlich jetzt erst. Ein Anlass zurückzublicken war die Rückkehr unseres ursprünglichen Schlagzeugers Valentin Wegscheider. (*Anm. d. Red.: Wegscheider war Gründungsmitglied, ist aber 2014 ausgestiegen. Für ihn kam Lukas Hasitschka.*) Als wir gegen Mitte der Pandemie das erste Mal wieder mit Vali probten, haben wir ihm erzählt, was er in den Jahren verpasst hat, die er nicht dabei war. Da sind viele Geschichten aufgekommen, die wir selbst schon vergessen hatten.

POPPE: Wie so ein Lasso, mit dem man die Vergangenheit herholt.

WANDA: Vorher war das unmöglich. Es gab immer ein falsches Versprechen. Die Leute sagten immer: „Wanda, das ist ein Hype.“ Und das heißt ja, man steigt auf und fällt runter. Aber das ist nie passiert, es ging immer weiter bergauf. Ein Zug, der im-

text
DAVID
GOLLER



Auch körperlich sind die Shows von Wanda (v.l.) oft fordernd: Manuel Poppe musste mit gebrochenem Bein neben Reinhold „Ray“ Weber, Marco Wanda und Valentin Wegscheider ausnahmsweise im Sitzen spielen

mer mehr an Fahrt aufgenommen hat. Und irgendwann ist er gegen die Pandemie geknallt. Zum Glück. Ich weiß nicht, ob wir uns ohne diese Zäsur so selbst reflektiert hätten. Wir haben alle gemerkt, dass irgendwo der Wurm drin war. Als Lukas Hasitschka ausgestiegen ist, war klar, dass irgendwas nicht stimmt. Wir haben geredet, geredet und geredet. Zwei Jahre lang. Und wir sind immer noch in diesem Prozess.

POPPE: Man muss sich gezielt dafür treffen, um zu reden. Das geht nicht einfach so zwischen zwei Konzerten.

Wie hat sich die Band durch die neue Besetzung verändert?

WANDA: Der Vali bringt eine angenehme Ruhe in die Band. Er ist ein sehr nachdenklicher Mensch.

POPPE: Vertrautheit.

Für ihn muss das eine komische Situation sein. Er war am Anfang dabei, hat den steilen Aufstieg aber nicht mitgemacht.

POPPE: Kurz vor dem Durchbruch meinte er, das passt für ihn nicht. Er war glücklich damit auszusteigen. Er hat auch nicht das Gefühl, etwas verpasst zu haben, er bereut es nicht.

WANDA: Er hat unsere Hype-, Rausch-, Drogen-, Rock-'n'-Roll-Phase übersprungen. Da kann man ihm eigentlich nur gratulieren.

POPPE: Er ist auch nie Gefahr gelaufen, dass er in diesen Strudel hineinkommt und abstürzt. Aber er wollte auch einfach nicht sehen, dass es einem von uns passiert.

Wie kann man sich die Anfangszeit vorstellen?

WANDA: Wir waren unglaublich ambivalent.

Es gab Phasen, da wussten wir, dass wir die größte Rock-'n'-Roll-Band ever werden. Und es gab Phasen, in denen wir Todesangst hatten, dass niemand zum Konzert kommt. Ich war die ganze Zeit von einer unfassbaren Lebensangst erfüllt. Ich konnte unseren Aufstieg gar nicht richtig genießen. Ich war panisch und dachte immer nur: Oh Gott, hoffentlich geht sich's aus. Hoffentlich können wir davon leben. Das war einfach lange nicht klar. Ich war der, der die Lieder geschrieben hat, und die Musiker, meine Freunde, sind mir gefolgt. Ich musste es einfach schaffen, dass wir alle davon leben können. Ich musste dieses Schiff in den Hafen steuern. Das hat mich wirklich gequält.

POPPE: Es war eine Mischung. Da war die Euphorie, weil man genau das macht, was man machen will. Und gleichzeitig weiß man, wenn man mal da ist, dass man nie wieder etwas Normales machen kann. Manchmal war klar, dass die Hütte voll ist, und trotzdem hatten wir Angst, dass keiner kommt. Man will sich nicht zu schnell darauf verlassen, dass die Leute kommen.

WANDA: Und wen hätte man auch fragen sollen? Man war so einsam mit dieser Sache. Niemand war dem gewachsen. Weder man selbst noch das Umfeld. POPPE: Unsere Familien und Freunde kannten natürlich auch niemanden, der so was schon mal erlebt hatte. Es hieß immer: „Genieß das jetzt, es wird nicht ewig bleiben!“ – ohne dass das böse gemeint war. Man ist sehr dankbar für diese Situation und hütet sich anzunehmen, dass der Erfolg von Dauer ist.

Gab es einen Punkt, an dem Sie verstanden haben, dass Sie angekommen sind?

WANDA: Das ist jetzt, diese Tour. Das allererste Mal. Weil die Leute zwei Jahre lang ihre Tickets behalten haben. Jetzt ist mir klar: Die wollen das sehen. Wobei sich die ganz große Karriere nicht für immer fortsetzen muss. Ich will, dass wir als Band zufrieden sind, Spaß am Musikmachen haben und unsere Freundschaft erhalten.

Wie hat sich die Band bis heute entwickelt?

WANDA: Mit dem Marco Wanda aus 2012 hab ich absolut gar nichts mehr gemeinsam. Da sind Jahre der Lebenserfahrung, Therapie und Demut dazwischen. Da hat sich einiges getan.

POPPE: Ich kann nicht beurteilen, ob sich mein Leben anders verändert hat als bei anderen in unserem Alter. Ich denke aber, dass es normal ist, dass sich mit Anfang, Mitte 30 das Umfeld umsortiert. Dass man schaut, welche Kontakte wertvoll sind, und dass es nicht mehr zählt, wie viele Leute man kennt, sondern wer die Menschen sind, die man um sich haben will. Dass man sich aussucht, wer einen umgibt, und sich nicht ständig anpasst.

WANDA: Was der Manu sagt, kann man aufs ganze Leben übertragen. Dass man sich Dinge aussucht und nicht einfach passieren lässt.

Wanda wird heute in Indie-Clubs genauso gespielt wie auf dem Münchner Oktoberfest. Für wen machen Sie Musik?

»ES GAB PHASEN, DA WUSSTEN WIR, DASS WIR DIE GRÖSSTE ROCK-'N'-ROLL-BAND EVER WERDEN. UND ES GAB PHASEN, IN DENEN WIR TODESANGST HATTEN, DASS NIEMAND ZUM KONZERT KOMMT«

Marco Wanda

VÖLLIG SPORTVERRÜCKT? WIR AUCH.

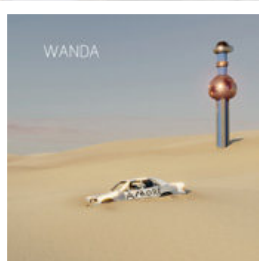
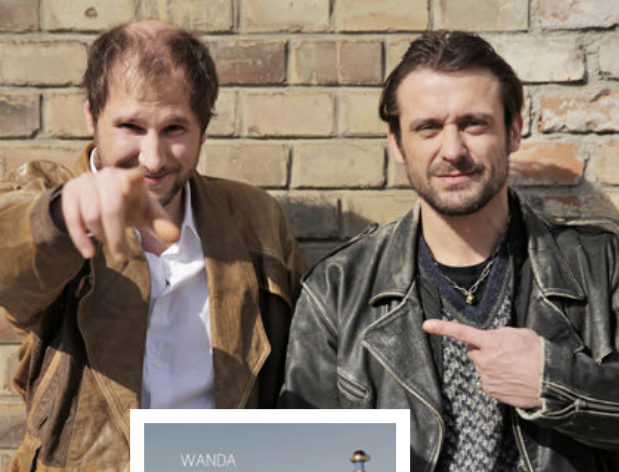
Von Sportfans für Sportfans.

Jeden Mittwoch neu
im Handel und tägliche
Sport-News unter:



Näher geht nicht.

**Sport
Bild**



Sänger und Gitarrist in Feierstimmung: Zum zehnjährigen Band-Bestehen will die Gruppe sich und den Fans ein Geschenk machen – nämlich die Platte „Wanda“, das fünfte Studio-Album. Es erscheint am 30. September

WANDA: Für niemanden. Oder wenn, dann für alle. Und immer in der Annahme, dass wir am Ende des Tages alle irgendwie gleich sind. Ich freue mich darüber, wenn Menschen mit den Sachen, die wir machen, etwas anfangen können. Wenn das eine Flucht für einen Abend ist: wunderbar. Wenn es irgendeine Erkenntnis ist, auch wunderbar. Mir ist da jede Funktion recht. Spannungsabbau, Wut, alle Gefühle sind herzlich willkommen. **Blickt man von der Bühne aufs Publikum und schaut genau, wer da zum Konzert kommt?**

WANDA: Mir kommt es vor, als wäre das Publikum von heute das gleiche wie von Anfang an. Selbst in den Indie-Clubs am Anfang. Indie-Bands ziehen ja ein Publikum an, da weiß man gar nicht, wer wer ist. Weil: Die Band sieht

einen Laden gegangen. Dieses totale Mischpublikum hatten wir von Anfang an.

POPPE: Etwas fällt mir auf. Es gibt zwei Arten von Leuten bei unseren Konzerten. Wenn es anfängt zu regnen, gibt es die, die einfach stehenbleiben. Und dann gibt es die, die einen Regenponcho überziehen.

Sagt das etwas über die Menschen aus?

POPPE: Das spinne ich nicht weiter, aber ich denke dann: Ah, ham's was dabei.

Sie meinten in einem Interview, dass die neue Platte auf jeden Fall floppen wird. Wie kommen Sie zu dieser Aussage?

WANDA: Weil wir sehr von diesem CD-Mythos gelebt haben. Das passiert nicht mehr. Und Streaming gehört halt dem Rap. Floppen meine ich nur kommerziell. Das heißt nicht, dass es den Leuten nicht trotzdem viel bedeuten kann. Ich erwarte da aber auch gar nicht mehr so viel. Ich bin zum ersten Mal an einem Punkt, an dem ich zufrieden bin, wie es intern läuft. Wir sind jetzt wichtig. Dann kommt das Publikum und dann der Rest der Welt.

Das klingt, als wäre es intern nie wirklich gut gelaufen ...

WANDA: Das nicht, aber es ist immer nur so dahingelaufen. Es gab keine Zeit, sich darum zu kümmern.

POPPE: Wenn es nicht gut gelaufen wäre, wären wir gar nicht mehr hier. Aber manche Dinge kommen einfach unter die Räder. Achtsamkeit, auf sich aufzupassen und Gespräche in Ruhe zu führen und nicht nur Symptome zu behandeln: Das lernt man vielleicht auch erst, wenn man älter wird.

WANDA: Früher war mir alles egal, außer auf der Bühne zu sein. Das hat sich geändert. Das Davor und Danach ist genauso wichtig.

In letzter Zeit haben Sie in den sozialen Netzwerken immer wieder deutlich gemacht, dass homophobe, rassistische und sexistische Menschen auf Wanda-Konzerten nicht willkommen sind.

Was hat Sie dazu veranlasst?

WANDA: Es gab Vorfälle, leider gibt es das auf Großveranstaltungen immer, glaube ich. Wir hatten davon nur nie gehört. Wir hatten das große Glück, dass sich eine sehr mutige Frau an uns gewandt hat und das direkt öffentlich angesprochen hat. Das hat uns erst mal das Herz gebrochen, denn das Letzte, was du willst, ist die Lebensfreude zu feiern, und währenddessen passieren solche unverzeihlichen Dinge. Alles, was wir tun können, tun wir. Wir schauen, dass die Security und das Personal entsprechend geschult sind, dass Beschwerden ernst genommen werden, dass diese Menschen gefunden, rausgeschmissen und vielleicht auch angezeigt werden. So was hatte ich früher nicht im Blick. Ich war viel zu beschäftigt mit mir und meinen Rauschzuständen auf der Bühne. Aber mein Bewusstsein ist deutlich stärker geschärft für dieses Thema. Ich will so was nicht. So was sollte es nirgendwo geben, und da, wo ich bin, kann ich etwas dagegen tun.

Zehn Jahre Wanda liegen hinter Ihnen. Was haben Sie sich für die nächsten zehn vorgenommen?

POPPE: Kein Schnaps, keine Drogen. Das ist schon mal die halbe Miete.

WANDA: Ich wünsche mir, dass wir so weitermachen. Wir wachsen gerade noch mehr zusammen. Das will ich vertiefen und will irgendwann auf Wanda zurückschauen wie auf etwas, das nicht kaputt gegangen ist. Dafür möchte ich alles tun. POPPE: Ich glaube, wir wollen uns fertigarbeiten, wie lange das auch immer dauert und in welcher Form auch immer. So wie David Bowie das beispielsweise geschafft hat. Dass das Werk sich am Ende fertig anfühlt.

WANDA: Amen.

»FRÜHER WAR MIR ALLES EGAL, AUSSER AUF DER BÜHNE ZU SEIN. DAS HAT SICH GEÄNDERT. DAS DAVOR UND DANACH IST GENAUSO WICHTIG«

Marco Wanda

genauso aus wie das Publikum, das ist alles eine Blase. Aber bei uns kamen Leute in die Indie-Clubs, die wären sonst nie in so

**Sports
Illustrated**
DEUTSCHLAND

1. RAUSREISSEN!
2. BALL MACHEN!
3. PAPIERKORB DOMINIEREN!



sportsillustrated.de

 sportsillustrated_de

 @SIGermany





HINTER DEN KULISSEN

Wie moderne Helden, sinnlose Kriege und literarische Legenden entstehen? Das erfährt, wer unseren BÜCHER-EMPFEHLUNGEN FÜR DEN HERBST folgt

DAVID MITCHELL: „UTOPIA AVENUE“ (ROWOHLT)

Ein Rock-'n'-Roll-Roman, der vibriert. Er zoomt in die Proberäume und hinter die Bühnen einer Band. Die vier britischen Musiker fangen ganz unten an und werden zu Weltstars. Die Umbrüche Ende der 1960er, Drogen, Sex und Erfolg – verpackt in einem umwerfenden literarischen Gig. Mit Bowie, Zappa und Hendrix in Nebenrollen.

MIQUI OTERO: „SIMÓN“ (KLETT-COTTA)

Barcelona, Billard und Bars stehen im Fokus dieser Coming-of-Age-Story um zwei Cousins. Simón bewundert den älteren Rico, der ihm Abenteuerromane vom Flohmarkt mitbringt. So wie die Helden in den Büchern möchte Simón sein, als er später ins Abenteuer des Lebens springt und als Koch international Karriere macht.

OLIVER BOTTINI: „EINMAL NOCH STERBEN“ (DUMONT)

Februar 2003. Nach dem 9/11-Terror bereiten sich die USA und ihre Verbündeten darauf vor, in den Irak einzumarschieren. BND-Agent Frank Jaromin reist in geheimer Mission nach Bagdad, um neue, brisante Beweise zu sichern und den Krieg doch noch zu verhindern. Hochwertiger Spionage-Thriller, kompetent recherchiert.

LEO TOLSTOI: „KREUTZERSONATE“ (PENGUIN)

Zwischen 1887 und 1889 verfasste Tolstoj diese Novelle, mit der er einen Skandal auslöste. Denn so offen schrieb damals niemand über Liebe, Ehe, Moral und Sex. Aus heutiger Sicht wirkt der Inhalt der Story – eine angeregte Diskussion von mehreren nächtlichen Zugreisenden und ein Mordgeständnis – erstaunlich normal.

text GÜNTER KEIL

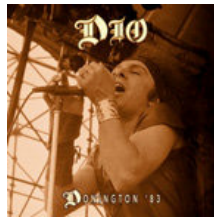
MUSIK



CARL COX: „ELECTRONIC GENERATIONS“ (BMG)

Der britische Elektro-Pionier teilt Beats und Bässe aus: Nach zehn Jahren erscheint von der DJ-Legende nun wieder ein Club-Album mit satten 17 Tracks. Der perfekte Sound für ausgelassene Partynächte – oder ehrgeizige Joggingrunden danach.

Für Fans von Fatboy Slim



DIO: „DIO AT DONINGTON '83“ (BMG)

Der 2010 verstorbene Ronnie James Dio behauptete, das Handzeichen der Metal-Pommegabel erfunden zu haben – ohne Zweifel aber war er einer der bedeutendsten Rocksänger. Parallel zum Live-Mitschnitt von 1983 erscheint auch ein 1987 aufgezeichnetes Konzert.

Für Fans von Black Sabbath



THE RASMUS: „RISE“ (PLAYGROUND MUSIC)

Die finnischen Alternative-Rocker vertraten ihr Land dieses Jahr beim Eurovision Song Contest. Mit neuer Gitarristin und neuer Platte gibt's nun eine weitere Gelegenheit, in den typischen Radio-Sound der frühen Nullerjahre abzutauchen.

Für Fans von Poets of the Fall

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Musikexperte DJ John Munich



YOUNG DISCIPLES: „ROAD TO FREEDOM“ (TALKIN' LOUD)

Eine musikalische Delikatesse für Rare-Groove-Liebhaber: Auf ihrem Album von 1992 mischt die Londoner Band Acid Jazz mit Disco-Sound, streut lässige Samples ein und verziert das Prachtstück mit der Powerstimme von Frontfrau Carleen Anderson.

KINO



„CHASE - NICHTS HÄLT IHN AUF“

Wenn einer wie Gerard Butler einen spielt, dessen Frau (Jaimie Alexander) an einer Tankstelle spurlos verschwindet, und keiner glaubt ihm – dann liegt auf der Hand, was passiert: Er nimmt die Sache selbst in die Hand, logisch. Ab 15.9.

Für Fans von „Gesetz der Rache“



„TAUSEND ZEILEN“

Von Juan Morenos Buch „Tausend Zeilen Lüge“ über den Skandal um Journalist Claas Relotius inspirierte Satire, die nicht nur Medienschaffende packen dürfte. Mit einem herrlich charmant-maliziösen Jonas Nay in der Rolle als geltungssüchtigen Reporter. Ab 29.9.

Für Fans von „Schtunk!“



„DON'T WORRY DARLING“

Den Angestellten und ihren Ehefrauen in der utopischen Unternehmenssiedlung Victory wird jeder Wunsch von den Augen abgelesen. Der Preis: absolute Diskretion bezüglich des ominösen Geheimprojekts, an dem die Männer arbeiten. Ab 22.9.

Für Fans von Psychothrillern mit 50er-Jahre-Touch

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Autorin Mareike Opitz



DIE SUPERNASEN

Klar, einige Gags aus der Filmreihe mit Mike Krüger und Thomas Gottschalk sind über die letzten Jahrzehnte gut abgehängt. Aber das waren sie im Grunde damals schon – und dennoch unterhaltsam. Zum 40. Geburtstag bringt ein Fan-Event den ersten Teil „Piratensender Powerplay“ am 18. September zurück auf die Kinoleinwand.



VIELEN DANK Unsere Wiesn-Playmate wurde ausgestattet von Angermaier Trachten- und Ledermoden, Stammhaus Landsberger Straße 101-103, 80339 München, Tel. 0 89/50 16 77, www.trachten-angermaier.de



VIELEN DANK an Renate und Huwi Oberlader und ihr Team vom „Premium Eco Resort Priesteregg“ für die fantastische Unterstützung unserer Wiesn-Playmate-Produktion und die fabelhafte Betreuung vor Ort! www.priesteregg.at

BEZUGSQUELLEN

» Stil

TASCHEN, SEITE 78-79

Aigner über Etienne Aigner, 089/76 99 30, München, www.aignermunich.de; **Bree** über Bree Collection, 040/696 32 55 30, Hamburg, www.bree.com; **Dsquared2**, gesehen bei Lodenfrey, 089/21 03 90, München, www.lodenfrey.com; **Joop!**, Kundenhotline 0 30/991 91 99 61, Berlin, www.joop.com; **Lloyd** über Lloyd Shoes, Kundenhotline 0 08 00/18 88 00 00, www.lloyd.com; **Paul Smith** über Loews, 089/21 93 79 10, München, www.paulsmith.com; **Picard** über Picard Lederwaren, 061 04/70 40, Obertshausen, www.picard-lederwaren.de; **Strellson**, Kundenhotline 0 30/991 91 99 62, Berlin, www.strellson.com; **Tom Ford**, gesehen bei Mr Porter, 08 00/5 89 53 33, London (Großbritannien), www.mrporter.com; **Tom Ripley** über Hajo Polo & Sportswear, 09 61/60 06 72, Weiden in der Oberpfalz, www.tom-ripley.com; **Windsor**, Kundenhotline 089/1 22 28 74 00, München, www.windsor.com

» Pflege

DETOX, SEITE 80

L: A Bruket über Silk Relations, 0 30/8 47 10 83 00, Berlin, www.labruket.com; **Saint Charles** über Saint Charles Organics, +43(0)1/89 07 98 7, Wien (Österreich), www.saint-charles.eu; **Typology** über Reichert+ Communications, 0 30/23 63 83 84, Berlin, www.typology.com; **Wowlabs** über Valentina Stahl Communications, 089/28 80 68 05, München, www.wowlabs.de; **ZEW for men** über heldenlounge.de, 0 34 62/65 24 5, Stützengrün, www.zewformen.com

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder unter datenschutz@kouneli-media.de. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DIGITAL UND FLEXIBEL FORTBILDEN.

Mit FOCUS Campus.

- > Zertifikatsabschluss
- > Flexible Studiendauer
- > Individuelle Betreuung
- > Praxisnähe durch die
FOCUS-Expert:innen



Jetzt informieren:
focus-campus.de

FOCUS
CAMPUS
in Kooperation mit der Allensbach Hochschule

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion

Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

Telefon: 089/92 58-19 72, Fax: 089/92 58-14 59, E-Mail: info@playboy.de; Internet: www.playboy.de

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILD-CHEFIN: Corinna Beckmann

PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler

PICTORIALS: Natasa Mermer (stellv. Leitung)

MOBILITY & LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

SENIOR EDITOR: David Goller

TEXTREDAKTION: Julia Haase (Volontärin); Philipp Nowotny (extern)

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)

REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)

BILDREDAKTION: Lara Kinnman

GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz, Kilian Pöpsel (Auszubildender)

SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic

SENIOR EDITOR ONLINE: Nina Habres

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Dr. Frank Berzbach, Sacha Eyeland, Lennart Gäbel, Markus Grolik, Fabian Hoberg, Daniel Hug, Günter Keil, Richard Michaelis, Tim Möller-Kaya, John Munich, Philip la Pepa, Michael Pleesz, Marion Punschke, Birgit Querengässer, Steffen Rüh, Studio Schöttger, Florian Sturm, Helge Timmerberg, Thomas von Aagh, Hannes Walendy

REPRO: eupro Medientechnik GmbH

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;

Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch
REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross

VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch

BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)

HEAD OF MARKETING: Elisabeth Schmidt

DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic

HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)

PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann

SENIOR PRODUCT MANAGER DIGITAL: Yannic Riegger

DIGITAL BRAND & CREATIVE MANAGER: Timo Schlosser

TEAM-ASSISTENZ: Liyel Baron, Anna Bauer, Johanna Rhoden

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Johanna Gassner, AdTech Factory GmbH, Hauptstraße 127, 77652 Offenburg. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 20, gültig ab 1. Januar 2022.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Lucas Lutz

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: BCN Brand Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann.

Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Kouneli Media GmbH

PLAYBOY INTERNATIONAL GROUP

PRESIDENT, INTERNATIONAL, OPERATIONS & STRATEGY: Reena Patel, PhD.;

SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING: Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Leserkreisen geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 8,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 7,50 inkl. gesetzlich gültiger MwSt.

(keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands), Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20.

STUDENTEN-ABONNEMENT (nur gegen Nachweis): € 3,75 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2022, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.

PRINTED IN GERMANY

 **DRUCK:** Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.

Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.),

2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205.

Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.

E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835



NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN

Das exklusive
Collectors-Cover
(unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE

Änderung von Konto- und
Adressdaten/Urlaubsnachsendung

Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20

E-Mail: playboy@medienexpert.de

Anschrift: Playboy Kundenservice,

Kouneli Media GmbH,

Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau

DATENSCHUTZANFRAGE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72

Fax: 089/92 58-14 59

E-Mail: datenschutz@kouneli-media.de

PLAYMATE-BEWERBUNGEN

www.playboy.de/playmate-casting

E-Mail: casting@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM

www.premium.playboy.de

E-Mail: premium@playboy.de

PLAYBOY-NEWSLETTER

www.playboy.de/newsletter

E-Mail: chefredaktion@playboy.de

EINZELHEFTBESTELLUNG

(Print & Digital)

www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE

Themenvorschläge werden

ausschließlich schriftlich

entgegengenommen.

E-Mail: info@playboy.de

Anschrift: Kouneli Media GmbH,

Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72

Fax: 089/92 58-14 59

E-Mail: info@playboy.de

WITZE

Witze werden ausschließlich

schriftlich entgegengenommen.

E-Mail: info@playboy.de

Anschrift: Kouneli Media GmbH,

Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

*Der nächste PLAYBOY erscheint
am 13. Oktober 2022*



EIN JUBILÄUM FÜR DIE SINNE!

Jetzt PLAYBOY lesen und eine Flasche der THE DUKE 50 JAHRE-PLAYBOY-SONDEREDITION im Sparpaket sichern!

IHR JUBILÄUMSGIN-SPARPAKET*:

1 Flasche DUKE JUBILÄUMSGIN	50,00 € UVP
3 Ausgaben PLAYBOY	26,70 €
Regulärer Preis	76,70 €
Ihre Ersparnis	61,70 €
GESAMTPAKET NUR	<u>15,00 €</u>

Die limitierte Jubiläumsedition von **THE DUKE GIN** wird nur in echten Madeira Holzfässern verfeinert. Dadurch wird eine einzigartige, leicht sherrysierte, fruchtige Note sowie ein bernsteinfarbener Goldton erzielt. Passend zur Köstlichkeit in der Flasche, ist auch das Etikett ein Hingucker für die Hausbar.

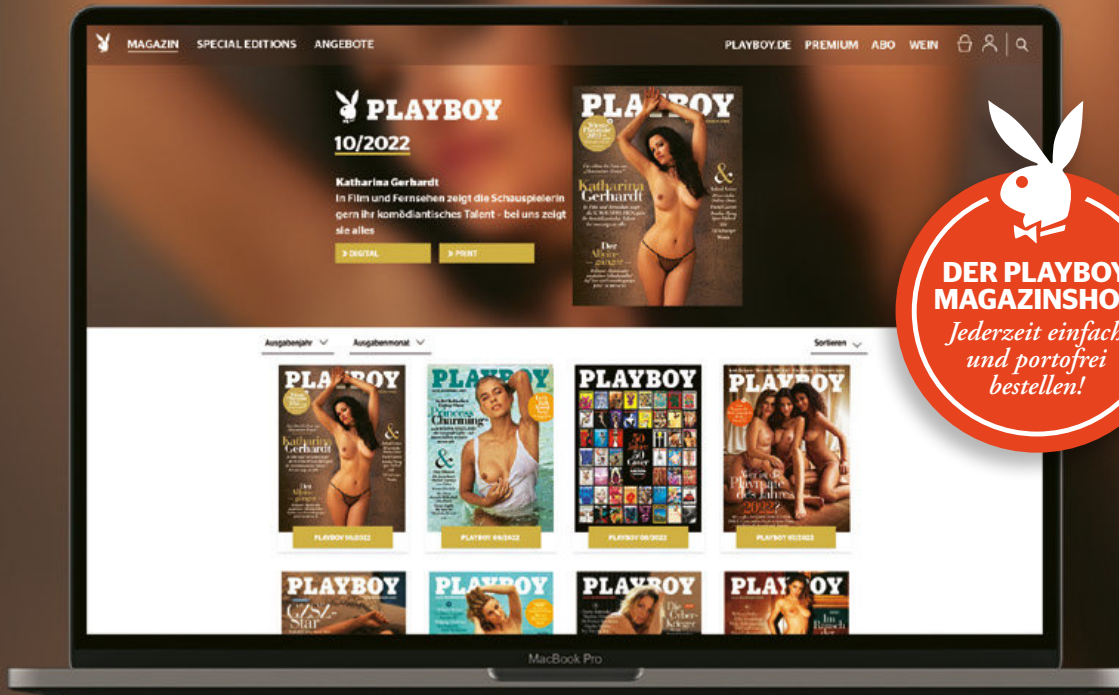
Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840**
shop.playboy.de/theduke50

*Enthält 1 Flasche DUKE Jubiläumsgin (700ml, 42% Alkohol) zum Paketpreis von nur 15,00€. Das Angebot gilt nur für die ersten 200 Bestellungen und solange der Vorrat reicht. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/theduke50. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter abo.playboy.de/agb abrufen. **Verantwortlicher und Kontakt:** Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.

AUSGABE VERPASST?

Das aktuelle Heft, digitale Sonder-Editionen und weitere Specials finden Sie auf
shop.playboy.de



KOSTENLOSE LIEFERUNG

Bestellungen mit Benutzerkonto versenden wir innerhalb Deutschlands kostenlos.



SOFORT PDF DOWNLOAD

Laden Sie sich den Playboy als E-Paper (PDF) sofort in Ihrem Kundenkonto herunter.



NEUTRALER UMSCHLAG

Wir schicken Ihnen den Playboy mit der Deutschen Post im neutralen Schutzumschlag zu.



NUR BEI UNS

Exklusive digitale Special Editions, Bundles und viele weitere Angebote zum Sammeln und Sparen.

PLAYBOY

unterstützt von HOFBRÄU  MÜNCHEN & ANGERMAIER

OKTOBERFEST

O'zapft is!

FLIRTEN, FEIERN,
FLANIEREN –
*wir machen Sie fit
für die größte
Party des Jahres!*

Münchens
schönste
Sehenswürdigkeit:

Wiesn-
Playmate
– 2022 –
Franziska

**WE LOVE
NIPPELBOARD.**



TV TOTAL

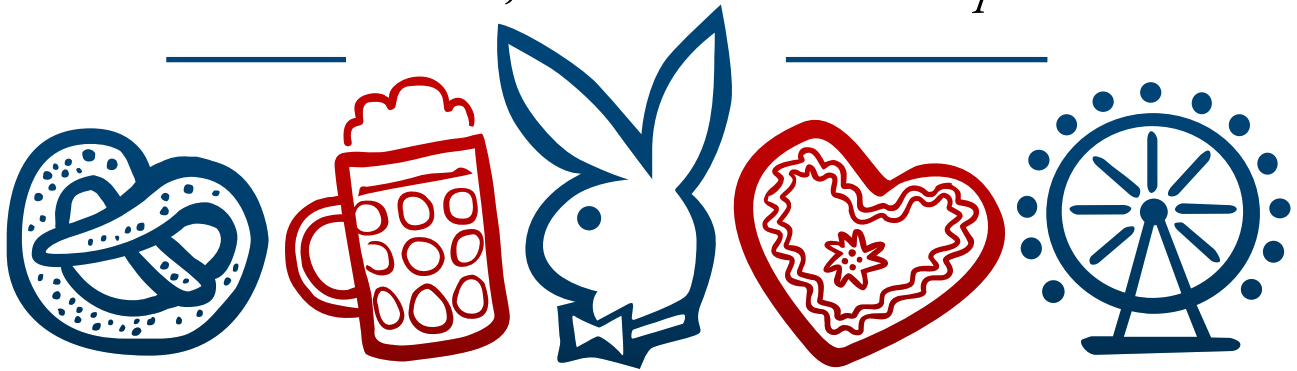




OKTOBERFEST *Anstich*

Das *große* Comeback

Zwei Jahre musste das MÜNCHNER OKTOBERFEST pausieren – jetzt lädt die bayerische Landeshauptstadt wieder zur größten Party des Jahres. Und wir verraten Ihnen, warum Sie diese nicht verpassen sollten



Sicher, München ist immer eine Reise wert. Die bayerische Isar-Metropole wird zu Recht gerühmt für ihre stimmungsvollen Biergärten, ihre italienisch geprägten Bauten, ihren nimmersatten FC Bayern. Und doch ist München einmal im Jahr ein Ort, wie es keinen zweiten gibt auf der Welt. Wenn im Frühherbst der Münchner Oberbürgermeister zum gezielten

„O’zapft is!“

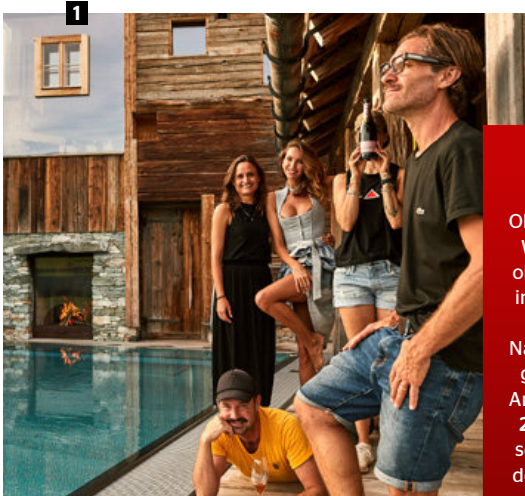
Hieb mit dem Holzschlegel ausholt und die magischen Worte „O’zapft is!“ in die Menge ruft, verwandelt sich die

1,5-Millionen-Weltstadt mit Herz für zwei Wochen zum Bestimmungsort für Feierwütige aus aller Herren Länder. Ab dem 17. September soll es nun also endlich wieder so weit sein: Nach zwei Jahren Corona-Auszeit öffnet die Münchner Wiesn ihre Tore und Bierzelte. Unser Beitrag? Wir liefern mit diesem Playboy-Oktoberfest-Guide sozusagen den theoretischen Background für die größte (Bier-)Party des Jahres.

Und verraten Ihnen unter anderem, wie Sie – mit etwas Glück – einen der begehrten Tische auf dem Oktoberfest ergattern. Auf Ihr Wohl!

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de



1

WIESN-PERSONAL

1 Highlight eines jeden Oktoberfest-Specials: unsere Wiesn-Playmate – mit und ohne Dirndl. Diesmal stillvoll in Szene gesetzt vom Team um Playboy-Redakteurin Natasa Mermer (l.) und Fotograf Sacha Eyeland (r.). Ihr Arbeitsnachweis: ab Seite 16. **2** Tracht ist Pflicht: Das gilt selbstverständlich auch für den Playboy-Chefredakteur, hier mit Wiesn-Playmate Franziska Distler



2



Oktoberfest? Logo!

Die Begriffe „Oktoberfest“ und „Wiesn“ waren lange nicht als Marke geschützt. Das hat die Stadt München geändert, sich die Rechte gesichert und auch ein neues Logo spendiert. Das O kann man lesen als: Breze, Achterbahn, Maßkrug – oder eben als O wie Oktoberfest



OKTOBERFEST News

Neues von der Wiesn

Zwar erfindet sich das größte Volksfest der Welt 2022 nicht neu, AKTUELLE NACHRICHTEN gibt es aber trotzdem

Sparpläne für die Krise

Danke, Herr Putin! Da die Wiesn einen Gasbedarf hat, der ungefähr dem von 1200 Haushalten entspricht, muss in Zeiten der Energiekrise auch hier ganz besonders gespart werden. So haben sich die Wirte darauf geeinigt, dieses Jahr keine Heizstrahler in den Biergärten aufzustellen. Für die Gäste heißt das: draußen warm anziehen, eng zusammenrutschen – und ansonsten auf die Kraft der Herbstsonne vertrauen.



Layla bleibt wohl draußen

Die Puffmama Layla wird sich vor der Stadt die Füße plattstehen müssen, auch wenn man keine Kultur- und Sprachpolizei sei, wie Oktoberfest-Chef Clemens Baumgärtner zum Thema „Darf der Stimmungs-Hit auf der Wiesn laufen?“ erklärte. Wiesnwirte-Sprecher Peter Inselkammer sagte, „unter den Wirten gibt es die vorherrschende Meinung, dass ‚Layla‘ in den Zelten nicht gespielt wird“, und merkte an, dass er den Song „ehrlich gesagt ein bisschen blöd“ finde.



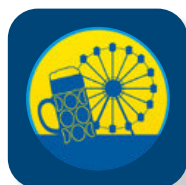
Veggie-Wurst zum Bier

Vegane Weißwurst und andere fleischlose Leckereien gibt es dieses Jahr mehr als jemals zuvor auf der Wiesn. Die Weißwurst der Marke Greenforce besteht aus Protein, das aus Erbsen gewonnen wird, und kommt ohne Haut aus.

Wegen ihres geringeren Fettgehalts soll sie gesünder sein als das Original. Gib't im Hofbräu-Zelt, in Käfers Wiesn-Schänke und im Supermarkt. www.greenforce.com

Den Überblick behalten

Praktisch: Wo ist welches Zelt? Bekomme ich noch einen Platz? Wo ist der nächste Geldautomat? Und wo geht es eigentlich zur U-Bahn? Zu all diesen Fragen gibt die offizielle Oktoberfest-App Auskunft. www.oktoberfest.de





Feiern mit vielen

ANSTECKUNGSGEFAHR ist auf der Wiesn ganz sicher gegeben – ob mit Coronaviren, guter Laune oder beidem. Die Streitfrage lautet also: Hingehen?



PHILIP WOLFF
Playboy-Textchef, trinkfest

Pro

Die Basis hat gesprochen. In unserer repräsentativen Umfrage (S. 14) macht sich eine Mehrheit von 50 Prozent der Volljährigen für die Wiesn trotz Corona stark – bei 30 Prozent Gegenstimmen. Mehr muss man als Demokrat dazu wohl nicht sagen. Natürlich gehen wir auf die Wiesn und feiern dort bis zum Abwinken! Denn wer, wenn nicht das Volk, sollte über Volksfeste entscheiden?

Die Basis, das waren unter den verschärften Pandemie-Bedingungen der letzten wiesnlosen Jahre die Eingesperrten, die Maskenträger, die Kranken und Gesunden, die mehr oder weniger verzichtsbereiten Versuchskaninchen einer Politik, die natürlich erst mal auf der Suche war nach Schutz und Lösungen für alle. Und so ist mittlerweile recht klar vorgezeichnet, mit welchen Maßnahmen wir uns das Leben heute zurückerobert können, zu dem auch ein Paukenschlag wie das Oktoberfest gehört. Wir leben schließlich nicht nur für den Lebenserhalt. Was wäre das für eine Existenz! Wir sind keine Kaninchen. Wir können uns impfen, maskieren, testen und Risiken abwägen, die kalkulierbar geworden sind. Aber daheim zu bleiben, wenn Millionen lustige Menschen trinkend und tanzend und knutschend an ihre Grenzen gehen? Kommt für die meisten von uns nicht infrage. Ohne Vorstoß ans Limit keine Freiheit. Ohne Rausch keine Besinnung.

Nein, ich betrachte das Oktoberfest nicht als eine Art Massen-Mutprobe, die nach dem bösen Erwachen für viele gefährlich werden kann. Sondern als Beweis für die gern unterschätzte These, dass auch der Spaß ein ernst zu nehmendes Menschenrecht ist. Darauf stoße ich an. Oans, zwoa, drei, gsuffa!



Contra

RONALD BECKER
Playboy-Modechef, meinungsstark



In München kennt man das Phänomen der „Wiesn-Grippe“: Nach mehrtägigem Feiern bekommen Oktoberfest-Besucher oft eine Erkältung mit Krankheitssymptomen wie Fieber, Halsschmerzen und Husten. Kein Wunder, wenn Menschen in den Zelten so eng miteinander Spaß haben und sich am Ende alkoholisiert in den Armen liegen. Ob die diesjährige Wiesn uns auch nur so einen harmlosen Schnupfen beschert? Nachdem schon Feste wie die Erlanger Bergkirchweih die Infektionszahlen explodieren ließen, darf man in München eher ein Corona-Superspreading-Event erwarten.

Wer also dieses Jahr beim Oktoberfest nur an den eigenen Spaß, ans Trinken und Tanzen und Feiern denkt, dem sind seine Mitmenschen offenbar egal. Und zwar nicht nur die Mitfeiernden. Nein, in Pandemiezeiten kann jeder Einzelne steuern, wie es der großen Allgemeinheit geht, indem er Infektionsgefahren meidet und zu verhindern hilft, dass sich das Virus ausbreitet. Ich finde: Angesichts dessen sind große Volksfeste zurzeit nicht angesagt. Zumal das Virus sich ständig verändert und auch schnell wieder eine für Millionen von Menschen lebensgefährliche Variante auftreten kann.

Aber auch die Spätfolgen sind nicht ohne. Deshalb rufe ich allen zu, die das Oktoberfest besuchen wollen: Essen Sie gerne noch ein letztes Hendl, bevor Sie über Monate nichts mehr schmecken! Beweisen Sie Ihre Kraft am Hauden-Lukas-Stand, bevor Sie langfristig den Hammer nicht mehr hochkriegen! Und haben Sie noch einmal richtig guten Sex, bevor die Libido Sie für eine lange Zeit verlässt! Nach neuesten Untersuchungen ist auch Letzteres nämlich eine gern verschwiegene Long-Covid-Gefahr.



Testen Sie Ihr Wiesn-Wissen!

Das größte Volksfest der Welt hat ganz eigene Gesetze. Und eine ebensolche Historie. Ob Sie sich auskennen, finden Sie mit unserem OKTOBERFEST-RÄTSEL heraus

1

Mit welchen Worten eröffnet der Münchner Oberbürgermeister traditionell das Oktoberfest?

- A „O'zapft is!“ (W)
- B „Oans, zwoa, drei – gsuffa!“ (O)
- C „Und jetzt alle: Meine Puffmama heißt Layla!“ (L)

2



Am Rand der Festwiese steht die Bavaria, eine über 18 Meter hohe Bronzestatue. Woraus wurde ihr Kopf gegessen?

- A Aus alten bayerischen Bierkrugdeckeln (K)
- B Aus alten türkischen Kanonen (I)
- C Aus alten italienischen Nudel-Formdüsen (J)

3

Welche dieser Aussagen stimmt?

- A Die Bavaria-Statue hat Körbchengröße ZZZZ. (E)
- B Das Oktoberfestbier ist ein bekömmliches Light mit 1,2 Prozent Alkohol. (M)
- C Die älteste erhaltene Lederhose (12.000 Jahre) gehört Edmund Stoiber. (N)

4

Wie weit ist es von der Playboy-Redaktion bis zur Oktoberfest-Wiese?

- A Rund 400 Meter, man kann problemlos zu Fuß gehen. (S)
- B Null Kilometer, zur Wiesnzeit arbeiten wir ausschließlich im Hofbräu-Zelt. (O)
- C 800 Kilometer, der Playboy wird bekanntlich in Buxtehude gemacht. (P)

5

26-mal wurde das Oktoberfest seit 1810 abgesagt. Was waren neben Kriegen und ihren Folgen die drei häufigsten Gründe?

- A Cholera, Corona und Inflation (N)
- B Ozonloch, Waldsterben und Krötenwanderung (Q)
- C Frühes Ausscheiden des FC Bayern aus DFB-Pokal, Meisterschaft und Champions League (F)

6



Wem wird traditionell die erste Maß auf dem Oktoberfest überreicht?

- A Dem bayerischen Ministerpräsidenten (P)
- B Dem Vorsitzenden der Anonymen Alkoholiker (I)
- C Dem Playboy-Chefredakteur Florian Boitin (X)

7

Welcher dieser Promis trug nie eine Lederhose von Angermaier?

- A Snoop Dogg (H)
- B Vitali Klitschko (Ö)
- C Fidel Castro (A)



8

Woher stammt das berühmte Trinklied „Ein Prosit der Gemütlichkeit“?

- A Vom legendären Münchner Komponisten Carl Orff, der in den 1930er-Jahren auch die Kantate „Carmina Burana“ schrieb (Y)
- B Vom Chemnitzer Kneipiersohn Bernhard Dietrich, der Ende des 19. Jahrhunderts den örtlichen Männergesangsverein dirigierte (R)
- C Vom Musiker und Produzenten Leslie Mandoki, der aus Budapest stammt und dem mit der Band Dschinghis Khan Ende der 1970er Zeilen gelangen wie: „Lasst noch Wodka holen, oh ho ho ho / Denn wir sind Mongolen, ha ha ha ha“ (V)

9

Was ist ein „Wiesn-Dreier“?

- A Ein Menü aus halbem Hendl, Breze und Bier (T)
- B Ein delikates Angebot während der Oktoberfestzeit im Münchner Rotlichtviertel (S)
- C Eine Flatrate für die Fahrgeschäfte auf dem Oktoberfest (C)



10

Was versteht man unter einem „Prachtgespann“, wie man es auf dem Oktoberfest zu sehen bekommt?

- A Ein besonders üppiges Dirndl-Dekolleté einer Wiesn-Besucherin (T)
- B Eine besondere bayerische Wurstsuppe, die traditionell mit Bier zubereitet wird (Ä)
- C Die geschmückten Pferdewagen, die die Bierfässer zur Festwiese bringen (Y)

Rätzel gelöst?

Wenn Sie alle Fragen richtig beantworten, erhalten Sie unser Lösungswort und haben den Theorieteil erfolgreich absolviert.

Also nichts wie los aufs Oktoberfest!

LÖSUNGSWORT:



OKTOBERFEST *Interview*

„Lederhosen verzeihen viele“



TRACHTEN-KÖNIG

Seit über 25 Jahren
ist Dr. Axel Munz bei
Angermaier am Ruder

*Tipps zur Wiesn-Mode und die aktuellen Trends
verrät uns der TRACHTEN-EXPERTE:
Angermaier-Chef Dr. Axel Munz*

Herr Dr. Munz, so mancher hat seine Tracht seit 2019 im Schrank hängen. Gibt es Tipps, wie man sie wieder frisch macht?

Nach zwei Jahren Pandemie stellt sich eher die Frage: Passen Dirndl oder Lederhosen noch? Mein Tipp: rechtzeitig probieren!

Wie bewahrt man Tracht auf?

Das Dirndl auf jeden Fall hängend im Schrank. Lederhosen sind unkompliziert – sie verzeihen vieles. Nur trocken sollte es sein.

Wie pflegt man eine Lederhose am besten?

Lederhosen sind pflegeleicht. Um Gerüche verschwinden zu lassen, reicht Auslüften. Gebrauchsspuren geben den Hosen die richtige Patina. Und gegen unschöne Flecken hilft eine Kreppbürste. Aber bitte nie in die Waschmaschine stecken oder mit Wasser bearbeiten.

Zu was für einem Outfit würden Sie Wiesn-Neulingen raten?

Die Herren sind mit einer kurzen Lederhose im Used-Look auf der sicheren Seite. Die Damen kleiden sich dieses Jahr trendbewusst im

Samtdirndl oder mit einem klassischen Waschdirndl.

Nachhaltigkeit ist ein großes Thema – auch für Angermaier?

Wir stehen für Tradition und nachhaltigen Lifestyle und haben eine komplette ökozertifizierte Trachtenkollektion im Programm.

Und was tragen Männer dieses Jahr obenrum?

Klassisches Weiß ist das Nonplusultra bei den Hemden. Es ist mit allen Westen und Jankern kombinierbar. Wer es farbenfroh mag, greift zu Hemden mit Mustern. Absolutes

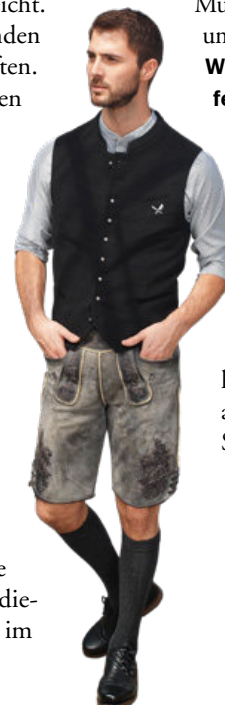
Must-have sind Stehkragen und Hirschhornknöpfe.

Wie werden Sie die Wiesn feiern?

Wie die meisten Leute habe ich Nachholbedarf und unbändige Lust, die Wiesn zu feiern. Ich hoffe, ich schaffe es trotz großer Arbeitsbelastung, 14-mal hingehen zu können, und bin auch beim Trachten- und Schützenumzug dabei. 🍀

FESCHER AUFTRITT

Passende Lederhosen finden Sie in einer der Angermaier-Filialen in München, Stuttgart und Berlin oder unter www.trachten-angermaier.de





OKTOBERFEST Zeltkunde

So funktioniert ein Wiesn-Zelt



85 Meter lang, 62 Meter breit und 13 Meter hoch: Das HOFBRÄU-FESTZELT hat wahre Hallenmaße. Der Auf- und der Abbau kosten rund 1,2 Millionen Euro. Und gigantisch ist auch der Aufwand, der hier betrieben wird, um an 17 Tagen eine viertel Million Besucher zu bewirten ...



1

Die Biermenge

Im Hofbräu-Festzelt tranken 2019 rund 250.000 Besucher in 16 Tagen etwa 743.400 Maß Bier. Täglich kommen 16.000 bis 25.000 Besucher. Das Hofbräu-Oktoberfestbier wird aus 70- und 50-Hektoliter-Tanks ausgeschenkt. Im Zelt befinden sich 13 dieser Tanks, die jede Nacht per Lkw neu befüllt werden.

2

Die Schänken

Es gibt insgesamt sieben Schänken im Hofbräu-Festzelt. Eine in jeder Ecke des Zeltes, zwei auf den Emporen und eine im Garten.

3

Die Sitz- und Stehflächen

Den Hofbräu-Festzelt-Gästen stehen insgesamt 14 Boxen, 38 Stehtische und rund 900 Tische mit Sitzbänken zur Verfügung. Sitzplätze innen: 4473. Sitzplätze Balkone: 1544. Stehbereich: 940 Plätze. Sitzplätze Garten: 3034. Insgesamt sind das 9991 Plätze.

4

Die Musik

Die Kapelle Alois Altmann und seine Isarspatzen, die aus 24 Musikern besteht, spielt täglich von 11 bis 22.30 Uhr. Die Spielzeit je Musiker pro Oktoberfest beträgt etwa 190 Stunden. Die Kapelle hat rund 340 Songs im Repertoire. Bis 18 Uhr wird eher traditionelle Blasmusik gespielt, im Anschluss wird das Musikprogramm dann internationaler und rockiger. Das „Prosit der Gemütlichkeit“ wird pro Stunde viermal gespielt, also etwa alle 15 Minuten. Das sorgt für Stimmung und lädt zum gemeinsamen Anstoßen ein.



1

Die Bedienungen

Im Festzelt sorgen 250 – zum größten Teil weibliche – Bedienungen für das Wohl der Gäste.

5

Die Küche

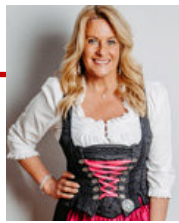
Massamba „Max“ Diagne aus dem Senegal ist seit zehn Jahren Küchenchef und bereitet 2019 mit seiner 30 Personen starken Crew 170.000 Essen zu, davon rund 70.000 halbe Hendl.

Das Aufräumkommando

Ab 22.30 Uhr reinigen 15 Mitarbeiter das Zelt. Die Reinigung dauert bis in die frühen Morgenstunden und geht fast nahtlos in die Vorbereitungen für den nächsten Wiesn-Tag über.

text
**DAVID
GOLLER**

„Im Zelt bekomme ich Gänsehaut“



SILJA STEINBERG
ist zusammen mit
ihren Eltern Günter
und Margot Stein-
berg Wiesnwirtin im
Hofbräu-Festzelt.

Ein Wiesn-Zelt zu bewirten ist eine Mammutaufgabe. Kann man da die Wiesn überhaupt genießen?

Sobald wir am ersten Samstag ins Zelt kommen, bekomme ich Gänsehaut. Natürlich wird es stressig, aber man stellt sich drauf ein – und nach ein paar Minuten ist man wieder drin. Es ist ein besonderes Arbeiten, es fühlt sich an wie eine große Familie – und ich freue mich wahnsinnig auf die Mitarbeiter und alle unsere Gäste.

Welcher ist Ihr Lieblings- platz im Zelt?

Unser kleines Stüberl,
wo wir uns zum
Essen und
für

Besprechungen zurückziehen können, gehört sicher dazu. Ich liebe es auch, auf dem Musikpodium zu stehen und das gesamte Zelt auf mich wirken zu lassen.

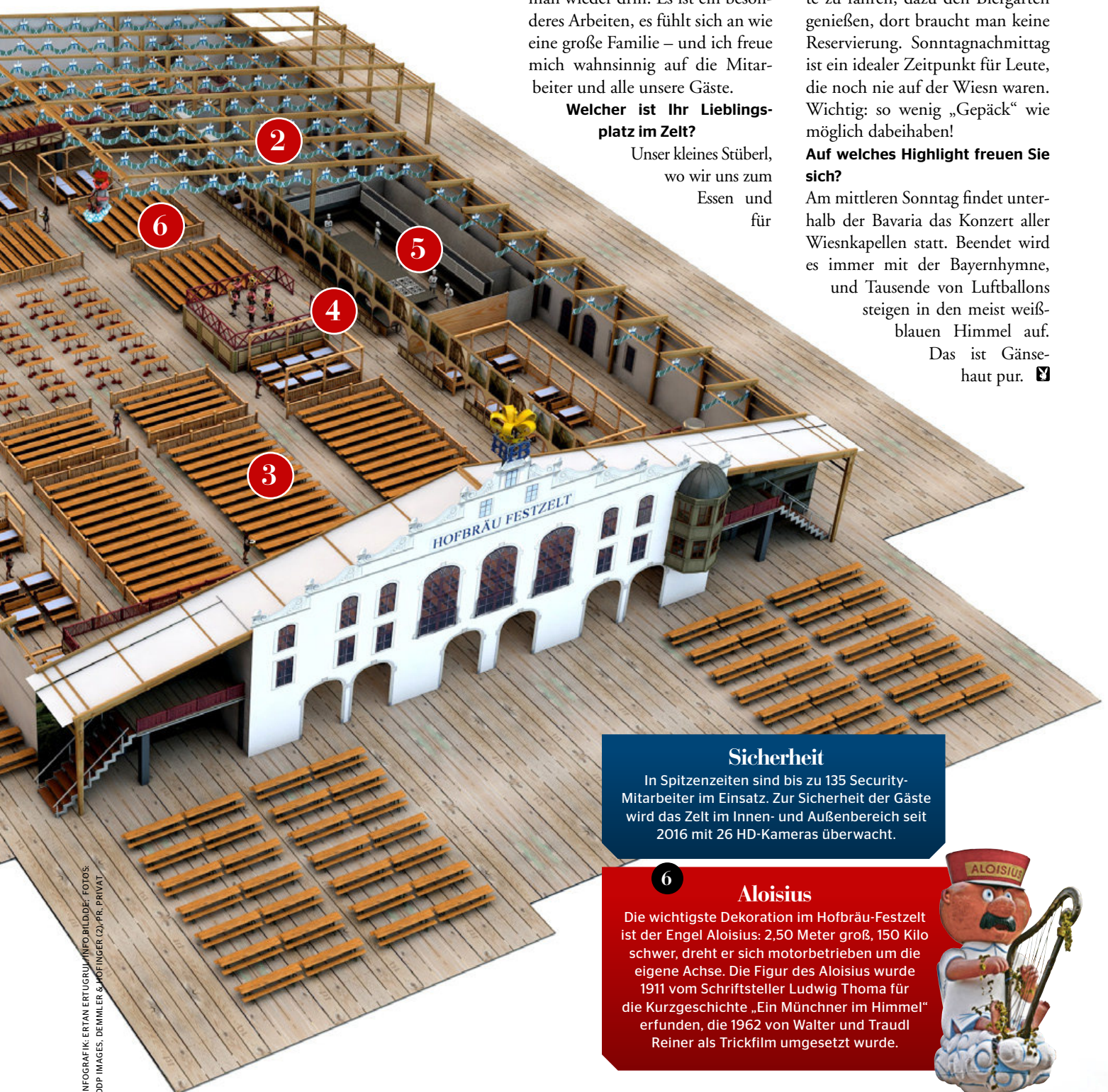
Haben Sie Tipps für die Gäste?

Frühzeitig da zu sein, um gemütlich zu bummeln und Fahrgeschäfte zu fahren, dazu den Biergarten genießen, dort braucht man keine Reservierung. Sonntagnachmittag ist ein idealer Zeitpunkt für Leute, die noch nie auf der Wiesn waren. Wichtig: so wenig „Gepäck“ wie möglich dabeihaben!

Auf welches Highlight freuen Sie sich?

Am mittleren Sonntag findet unterhalb der Bavaria das Konzert aller Wiesnkapellen statt. Beendet wird es immer mit der Bayernhymne, und Tausende von Luftballons steigen in den meist weiß-blauen Himmel auf.

Das ist Gänsehaut pur. 🍷



Sicherheit

In Spitzenzeiten sind bis zu 135 Security-Mitarbeiter im Einsatz. Zur Sicherheit der Gäste wird das Zelt im Innen- und Außenbereich seit 2016 mit 26 HD-Kameras überwacht.

6

Aloisius

Die wichtigste Dekoration im Hofbräu-Festzelt ist der Engel Aloisius: 2,50 Meter groß, 150 Kilo schwer, dreht er sich motorbetrieben um die eigene Achse. Die Figur des Aloisius wurde 1911 vom Schriftsteller Ludwig Thoma für die Kurzgeschichte „Ein Münchner im Himmel“ erfunden, die 1962 von Walter und Traudl Reiner als Trickfilm umgesetzt wurde.





OKTOBERFEST Männerküche

Der beste Kaiserschmarrn

Das Münchner „XAVER’S“ verleiht bayerischen Traditionsspeisen jugendliche Frische – und reduziert dieses klassische Wiesn-Dessert aufs Wesentliche



icht viel und fettig, sondern flippig und urban: Das „Xaver’s“ in München lässt bayerische Wirtshauskultur wieder aufleben. Es ist der Geheimtipp für eine jüngere Generation, die nicht nur während des Oktoberfests in Dirndl und Lederhosen einkehrt. Vor etwas mehr als vier Jahren haben die Geschwister Portenlänger das Lokal am Rand der Altstadt übernommen, die drei sind selbst zwischen

Mitte 20 und Anfang 30, die Eltern betreiben den „Alten Wirt“ im Nobel-Vorort Grünwald. Ein gemischtes Publikum sollte her, das sich sonst eher beim guten Italiener zu Pasta und Vino trifft. Der angestaubte Name „Zwingereck“ flog raus, die alte Einrichtung auch – und auf der Karte stehen für Vegetarier nun nicht nur Käsespätzle, sondern gleich vier fleischlose Gerichte. Mit kulinarischem Anspruch macht das „Xaver’s“ Klassiker modern: Der Tafelspitz wird nicht zu Tode gekocht, sondern zart gegart, das Wurzelgemüse püriert, geschmort und gebraten serviert. Zum Kalbsrücken gesellen sich auch mal Artischocken, und neben Schweinsbraten, Schnitzel und Backhendl schaffen

es auch Tomahawk-Steaks, Spareribs oder Burger in die Tagesempfehlungen. Der Renner von Küchenchef Fabian Huber ist aber der Kaiserschmarrn. In dieser einfachen Variante bereitet er sich im Ofen fast wie von selbst zu.

Zubereitung

Für das Apfelkompott **3 Äpfel** entkernen und in kleine Scheiben schneiden. **50 Gramm Zucker** im Topf langsam erhitzen, bis er goldbraun karamellisiert ist. Dann die Äpfel mit **1 Stange Zimt**, **2 Nelken**, **½ Vanilleschote** und **100 ml Weißwein** dazugeben und bei niedriger Hitze köcheln lassen. Währenddessen für den Kaiserschmarrn **60 Gramm Mehl**, **25 Gramm Zucker** und **150 ml Milch** zu einem glatten Teig verrühren. **3 Eier** vorsichtig unterrühren, aber nicht komplett verschlagen. **25 Gramm Zucker** in einer Pfanne goldbraun karamellisieren. **1 Flocke Butter** und **Rosinen nach Belieben** hinzufügen. Den Teig kreisförmig daraufgießen. Nun die Pfanne mit dem Schmarrn 15 Minuten bei 200 Grad Umluft im vorgeheizten Ofen backen. Dann den Kaiserschmarrn in kleine Stücke zerrupfen. Etwas **Puderzucker**,

braunen Rum und **1 Flocke Butter** hinzugeben und auf kleiner Flamme weiter karamellisieren. Die Gewürze aus dem Kompott entfernen, danach die Äpfel pürieren. Den Kaiserschmarrn mit **Puderzucker** bestreuen – fertig! 

Gericht für: 1 Person
Dauer: 20 Minuten



WIRTSCHAUS-TRIO

Die Geschwister Jakob, Theresa und Xaver Portenlänger servieren in ihrem Lokal nahe dem Münchner Viktualienmarkt bayerisches Essen mit kulinarischem Anspruch. www.xaver-s.de

FOTOS: SUSANNE SCHRAMKE, XAVER'S



OKTOBERFEST Gewinnspiel



1.

PREIS

Ein Wiesn-Tisch

für zehn Personen im Hofbräu-Festzelt am 30.9.2022.
Besonderes Highlight:
Meet & Greet mit Wiesn-Playmate Franziska

3.&4.

PREIS

Strickpullover „Tracht“

Für den bayerischen Look, passend zur Wiesn für sie oder ihn



2.

PREIS

Wiesn-Paket für Sie und Ihre Freunde

1 personalisierter 1-l-Steinkrug,
10 HB-Glas-Maßkrüge,
10 Oktoberfest-T-Shirts,
1 Oktoberfest-Dekopaket,
1 Kasten Hofbräu-Oktoberfestbier 20 x 0,5 l,
1 Kasten Hofbräuhaus Hell 20 x 0,5 l



Fest für die Sinne!

Versuchen Sie Ihr Glück, und gewinnen Sie exklusive WIESN-PREISE!

5. & 6. PREIS

Kapuzenjacke „1589“

Die Jacke erinnert an das Jahr, in dem das weltberühmte Hofbräuhaus gegründet wurde.



9. & 10. PREIS

Oktoberfest-Bierpaket

3 x 0,5 l Hofbräu-Oktoberfestbier +
3 x 0,5 l Hofbräuhaus Hell +
1 Oktoberfest-Maßkrug



7. & 8. PREIS

Ein personalisierter 1-l-Steinkrug

Mit Ihrem eingravierten Namen wird der Krug zum persönlichen Unikat.



11. & 12. PREIS

HB-Bier-Paket

4 x 0,5 l Hofbräu-Oktoberfestbier + 4 x 0,5 l Hofbräuhaus Hell

Mit dem Promo-Code **PLAYBOY** bekommen Sie bis zum 3.10.2022 20 % Nachlass auf Ihre Bierbestellungen unter hofbraeu-biershop.de

HIER MITMACHEN: www.playboy.de/wiesn2022-gewinnspiel

„Wir Münchner feiern immer noch gut“

In den schillernd-wilden 80er-Jahren gründete er das „P1“, heute führt MICHAEL KÄFER ein riesiges Familienunternehmen. Uns verrät der Wiesn-Wirt der Weltprominenz, wie man die ganz großen Partys schmeißt, ohne dabei abzuheben



text PHILIPP NOWOTNY

H

Herr Käfer, was essen Sie als Feinkosthändler und Wiesn-Wirt selbst am liebsten: Hummer oder Hendl?

Ich habe schon beides sehr gern. Hummer gab es in meiner Kindheit immer am ersten Weihnachtsfeiertag. Deshalb ist das für mich ein Ritual, auf das ich mich ein-, zweimal im Jahr und vielleicht noch einmal im Urlaub freue. Hendl gibt's bei mir das ganze Jahr. Besonders gut schmeckt natürlich ein frisches Wiesn-Hendl.

Sie sind gewissermaßen in der Käfer Wiesn-Schänke Ihrer Familie aufgewachsen, was fasziniert Sie am Oktoberfest?

Die Menschen. Noch dazu, wenn sie Tracht anhaben, wie sich das in den letzten 20 Jahren durchgesetzt hat. Wir können es hier im Playboy ja sagen: Jede Frau schaut

im Dirndl wunderschön aus. Und auch den Männern stehen Lederhosen sehr gut. Tracht macht von Haus aus jeden Menschen hübsch.

Apropos die Hübschen: Ihr Zelt ist bekannt für seine hohe Prominentendichte ...

Deshalb ist es besonders wichtig, dass man alle Gäste gleich behandelt. Alle lassen schließlich Geld da.

Wer kriegt bei Ihnen immer einen Platz?

Im Prinzip sind wir immer ausgebucht. Aber natürlich gibt es diese ganz besonderen Gäste, zum Beispiel hatten wir mal die Familie Clinton oder den Apple-Chef Tim Cook zu Besuch – wobei wir das auch schon einige Tage vorher wussten und so die Möglichkeit hatten umzuplanen. Es gibt ja immer auch kurzfristige Absagen.

Den guten Draht zu den Weltstars pflegen Sie schon seit Jahrzehnten. 1984 haben Sie mit 26 Jahren den danach legendären Club „P1“ gegründet. Wie haben Sie ihn zur angesagtesten Adresse Deutschlands gemacht?

Einerseits durch unsere legendären Motto-Partys, das Konzept kannte

GASTGEBER-KÖNIG
Die Großeltern eröffneten 1930 einen Delikatessenladen, der Vater baute den Partyservice auf. Heute ist Michael Käfer Chef von rund 1500 Mitarbeitern

ich aus New York. Und zu der Zeit war es einfach unkomplizierter – es gab keine Handys. Die

Rolling Stones konnten am Tresen sitzen und einfach Spaß haben, ohne dass jemand Fotos gemacht hat. Das waren normale Gäste, ich habe die nicht anders behandelt. Der Einzige, bei dem alle durchgedreht sind, war einmal Prince, aber das war nur vor der Tür.

Im Playboy hat mal ein Kollege geschrieben, München sei „die Spaßhauptstadt der 80er-Jahre und das ‚P1‘ die Zentrale“ gewesen. Gut gesagt?

Ja, und ich hatte da im Rückblick

auch wahnsinnig Glück. Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort. In den 80ern gab es in München die spannendste Kultur, auch weil Berlin noch nicht die Stadt war, die sie heute ist. Wir hatten die besten Musikstudios, Schallplattenfirmen und Filmstudios, eine wahnsinnig tolle Szene in Schwabing und großartige Nachtclubs.

Ist München heute langweiliger als früher?

Es ist einfach eine andere Stadt geworden. München ist reifer und reicher, alles ist sehr perfekt. Es gibt nach wie vor eine super Feierszene und junge Gastronomen, die gigantische Sachen machen. Aber es fehlen die spannenden Locations, die Kriegslücken und Kasernen, in denen Platz für Zwischennutzungen ist. Wir Münchner feiern aber natürlich immer noch gut!

Wo ist die Schickeria heute hin?

So richtig gab's die ja nie, Helmut Dietl hat das völlig überzeichnet. Natürlich haben sich manche wichtiger gemacht und sind mit teuren Autos die Leopoldstraße auf und ab gefahren. Aber das war ein ganz kleiner Teil. Und andererseits war es doch schön, dass es den gab. Ich erinnere mich gerade an den Rudolph Moshhammer, er war ein Freund meines Vaters. Der hat sich selbst inszeniert und war gewissermaßen ein Schauspieler für alle anderen. Das mögen wir Menschen halt, wenn wir anderen zuschauen können.

Durchgedreht ist nach Partys bei Ihnen auch oft die Klatschpresse.

Der Klatschjournalismus ist ja überhaupt erst in München erfunden worden. Ich hatte aber immer Glück, dass die Medien nett zu mir waren. Als Gastronom darfst du nicht zurückhaltend sein, das wusste auch mein Vater, der den Veranstaltungsbereich von Käfer aufgebaut hat. Das war ein tolles Geben und Nehmen – der Ruf unseres Unternehmens ist auch durch die Gesellschaftskolumnen entstanden. Und die Gäste woll-

ten zwar auf gar keinen Fall in der Zeitung stehen, aber noch viel unglücklicher waren sie, wenn sie tatsächlich nicht drin standen.

Ihr Vater Gerd Käfer hat das einst kleine Familienunternehmen groß gemacht. Ihnen hat er das „P1“ überlassen, Sie haben ihn trotzdem lange als Konkurrenten gesehen, oder?

Ja, das war für mich eine große Triebfeder. Wenn man einen erfolgreichen Vater hat, macht man entweder was ganz anderes, oder man muss sich beweisen. Aber ich habe mich über viele Jahre freigeschwommen.

Sie haben nach und nach das Familienunternehmen übernommen.

Für die Anteile habe ich mich tief verschuldet. Da gab es auch Niederlagen. Es ist leicht, im Nachhinein

darüber zu sprechen, aber das waren teils schwere Zeiten. Deshalb sag ich jetzt nach Corona: „Wir brauchen nicht zu jammern, ich weiß, dass es noch härter gehen kann.“

Sie hatten zu Ihrem Vater bis zu seinem Tod vor fünf Jahren ein eher distanziertes Verhältnis.

Anders als er versuche ich, ein Familienmensch zu sein. Ich will so viel Zeit wie möglich mit meiner wunderbaren Frau und meinen zwei Kindern verbringen. Das ist nicht leicht, denn auch die Kunden und die Mitarbeiter erwarten, dass man da ist.

Sie haben gerade über Ihr bisheriges Leben ein Buch geschrieben mit dem Titel „Der geliehene Freund“. Schmerzt es Sie, dass Sie als Gastronom und Veranstalter viele Verbindungen zu anderen Menschen nur auf Zeit eingehen?

Das ist schon ein Problem. Wenn man zum Beispiel eine Hochzeit vorbereitet, kommt man ganz nah an eine Familie heran. Man kriegt viele Dinge mit und meint, man wäre ein Freund. Manchmal entsteht daraus etwas Längeres, aber oft kommt dann einfach das nächste Projekt.

Verleitet es zum Abheben, wenn man wie Sie oft mit Weltstars zusammenarbeitet?

Da bin ich meiner Familie extrem dankbar, dass die mich immer runtergebracht hat, schon als Kind. Man darf sich selbst nicht überschätzen. Das sag ich auch meinen Mitarbeitern. Wer abhebt, überlebt nicht lange. Der kommt bald wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. 



1



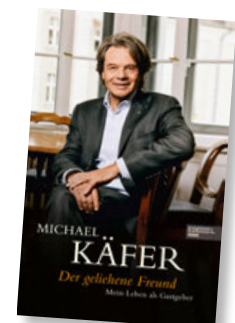
2



3

PARTY-PEOPLE

1 In Michael Käfers „P1“ gingen Promis wie Playboy Gunter Sachs (r.) ein und aus. **2** Den Club hatte ihm sein Vater Gerd (r.) überlassen. **3** Heute feiert Michael Käfer mit Stars wie Ralf Moeller (l.) als Wiesn-Wirt. **4** Gerade erschien sein Buch „Der geliehene Freund“ (bei Edel Books, 24,95 Euro)



4



OKTOBERFEST
Umfrage des Monats

Trotz Corona: Volksfeste feiern?

Die Hälfte der Deutschen vertritt die Meinung: Das geht völlig klar! Und die Vorfreude ist ebenso weit verbreitet: 49 Prozent der Menschen hierzulande gaben in unserer repräsentativen Umfrage* an, dass ihre Lust aufs Volksfestefeiern genauso ausgeprägt sei wie vor der Pandemie. Bei weiteren 21 Prozent hat sie sogar zugenommen. Kein Wunder, schließlich besuchen 55 Prozent der Befragten mindestens einmal im Jahr ein Volksfest. Und das mit Abstand beliebteste und bekannteste ist die Münchner Wiesn – rund die Hälfte der Deutschen waren schon mal da. 31 Prozent der befragten Frauen und Männer hatten bei dieser Gelegenheit (oder auf einem anderen Volksfest) einen Alkoholausgang, 27 Prozent einen Flirt und neun Prozent Sex. Rein platonische neue Freundschaften fanden 20 Prozent an den Biertischen.



PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT



Spitzenreiter Wiesn

48 % der Deutschen haben das Oktoberfest schon mindestens einmal besucht.

Macht Tracht sexy?

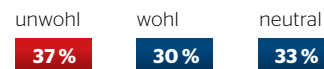


DIE TOP 3

der bekanntesten
deutschen Volksfeste



WIE FÜHLEN SICH DIE DEUTSCHEN IN ANBETRACHT DER PANDEMIE DABEI, AUF EIN VOLKSFEST ZU GEHEN?



INWIEFERN HAT DIE PANDEMIE DIE LUST AUF BEVORSTEHENDE VOLKSFESTE BEEINFLUSST?



50%

Exakt die Hälfte der Deutschen findet nicht, dass Volksfeste wegen steigender Corona-Infektionszahlen abgesagt werden sollten. 30 % der Deutschen sind für eine Absage, 20 % haben sich keine Meinung darüber gebildet.

Dinge, die die Deutschen an Volksfesten mögen:

DIE TOP 5

- 01 55% die ausgelassene Stimmung
- 02 49% das Feiern mit anderen Menschen
- 03 39% die Fahrgeschäfte und Attraktionen
- 04 37% das deftige Essen
- 05 34% die Volks- oder Stimmungsmusik

„LAYLA“ HERZLICH WILLKOMMEN

68 % der Deutschen finden, dass anzügliche Lieder wie „Layla“ auf Volksfesten keinesfalls verboten werden sollten.

Dinge, die die Deutschen an Volksfesten nicht mögen:

DIE TOP 5

- 01 56% Müll und Dreck
- 02 54% hohe Preise für Bier und sonstige alkoholische Getränke
- 03 49% hohe Preise für Fahrgeschäfte
- 04 49% aufdringliche Menschen
- 05 48% überfüllte Plätze und Verkehrsmittel

FOTOS: IMAGO IMAGES, PLAINPICTURE

*repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Norstat unter 1011 Frauen und Männern in Deutschland



Flirten auf der Wiesn

Im Interview verrät Dating-Coach LOLA SPARKS, wie Männer auf dem Oktoberfest bei Frauen punkten können, was Flirt-No-Gos sind und welche Sätze sich für einen heißen Gesprächseinstieg eignen

DIE EXPERTIN

Lola Sparks ist Life- und Dating-Coach für Männer. Auf www.lola-sparks.de können unter anderem Flirtkurse bei ihr gebucht werden

Frau Sparks, Ihr neuestes Buch heißt „Die Kunst des Flirtens“. Ist Flirten denn eine Kunst?

Im Endeffekt ja, weil ganz viele Menschen sagen, dass sie es nicht können. Aber beim Flirten ist es wie beim Malen: Wenn du Lust hast, es zu lernen, es dir jemand erklärt und du deinen Zugang findest, kannst du es auch lernen.

Sie würden also sagen, dass jeder Mann lernen kann zu flirten?

Ja. Zunächst geht es um die Glaubenssätze: Warum denkt jemand, dass er es nicht kann? Viele Männer vergleichen sich, fühlen sich langweilig oder uninteressant. Dabei stimmt das gar nicht. Wenn man besser über sich denkt, kommt die Flirt-Bereitschaft fast von allein.

Hat sich die Art zu flirten in den letzten Jahren, zum Beispiel durch MeToo, verändert?

Ich glaube, wenn sich beide gleich interessant finden, ist alles wie immer. Wenn du merkst, eine Frau lacht, wenn du etwas sagst, sie dir freundlich ins Gesicht schaut, sie eine offene Körperhaltung hat, dann musst du dir keine Sorgen machen.

text
**JULIA
HAASE**

Das zu lesen, traue ich jedem Mann zu. Es gibt zum Beispiel aber diesen Spruch: Wenn eine Frau Nein sagt, meint sie eigentlich Ja. Der ist völlig daneben. Nein heißt Nein.

Der Ruf der Flirt- und Dating-Coaches hat in den letzten Jahren ganz schön gelitten. Woran liegt das?

An der Pick-up-Szene. Hier werden kleine Soldaten erzogen, die Sätze auswendig lernen und Frauen respektlos behandeln. Ich dagegen bin Life- und Dating-Coach. Das heißt, ich stärke die Männer erst mal von innen und helfe ihnen dabei, an ihrem Mindset zu arbeiten.

Nun findet in München endlich wieder das Oktoberfest statt. Können Männer sich vorbereiten, um dort bei Frauen zu punkten?

Ich würde empfehlen, ein rotes Kleidungsstück zu tragen. Die Farbe strahlt Attraktivität aus und löst aus evolutionären Gründen einfach etwas in uns aus. Und: Gerade weil es ein Event ist, bei dem viel getrunken wird, es laut ist und man eng zusammenrückt, sollten Männer auf ihren Atem achten und Kaugummis einstecken. Es gibt nichts Unangenehmeres, als mit einem Mann zu sprechen, der eine Bierfahne hat.

Welche Sätze eignen sich gut als Flirt-Einstieg?

Zuerst einmal gilt es, Blickkontakt herzustellen. Wenn du sie anlä-

chelst, und sie lächelt zurück, hast du schon mal eine kleine Kontaktaufnahme. Dann kannst du hingehen und sagen: „Du hast so schön gelächelt, jetzt will ich auch wissen, wie du heißt.“ Damit sagt man ihr gleichzeitig, dass auch sie Interesse signalisiert hat. Wenn du mit ihr in derselben Schlange stehst, und sie schaut dich immer wieder an, kannst du gut fragen: „Du flirtest doch mit mir, oder?“ Das ist ein bisschen offensiver.

Gibt es No-Gos für einen Flirt?

Frauen sind heutzutage – und das hat sich mit der Zeit geändert – genervt davon, wenn zu viel über ihr Äußeres gesprochen wird. Natürlich ist das eine oder andere Kompliment nett, aber Sätze wie „Du bist die schönste Frau hier“ oder „Du hast tolle Augen“ sind Schwachsinn. Außerdem sollte man nicht zu viel trinken. Einen Mann, der lallt, kannst du nicht ernst nehmen und schon gar nicht mit ihm flirten.

Angenommen, das Gespräch läuft gut: Was könnten nächste Schritte sein?

Gerade wenn das Getümmel groß ist, sollte man so schnell wie möglich Nummern austauschen. Einfach so was sagen wie: „Marie, ich weiß nicht, wie lange ich noch hier bin, ich gebe dir einfach mal meine Nummer.“ Ansonsten ist es wichtig, zusammen Spaß zu haben. Fahrgeschäfte zum Beispiel sind gut, gerade Adrenalin-schübe können förderlich sein. 



Franziska



OKTOBERFEST *Playmate*

In der österreichischen Bergwelt in Leogang nahm sich FRANZISKA DISTLER eine Auszeit, um Kraft fürs Oktoberfest zu sammeln. Und wir? Sammelten erste Eindrücke von unserer Miss Oktober: mit und ohne Dirndl. Beides steht ihr ganz ausgezeichnet

fotos **SACHA EYELAND**
produktion **NATASA MERMER**









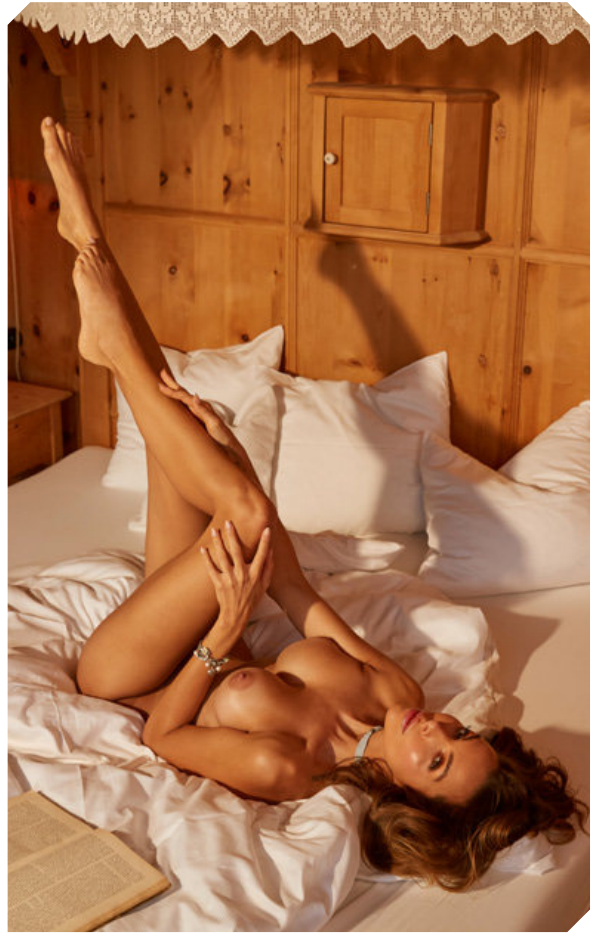




„Ich lasse alles auf
mich zukommen und
nehme das Leben, wie
es eben kommt“









**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von

FRANZISKA

gibt's hier:

premium.playboy.de



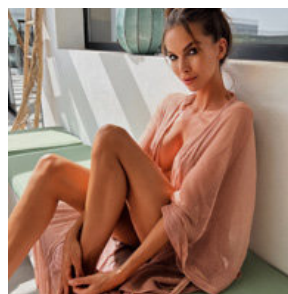
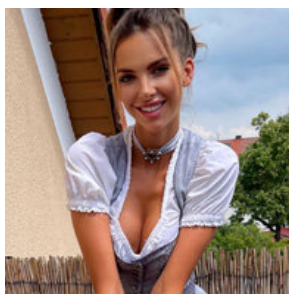
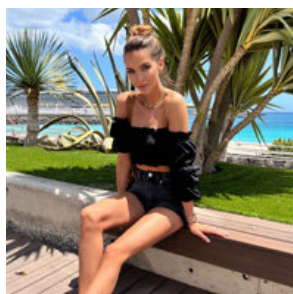
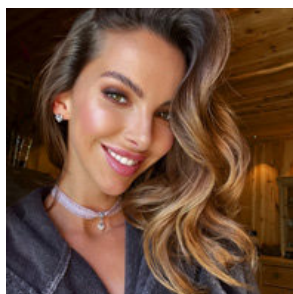
FOTOASSISTENZ: MARY GOLDAU; HAARE & MAKE-UP: #PHILIPP.LAWRENZ@PHOENIX-AGENTUR. VIELEN DANK AN RENATE UND HUWI OBERLADER UND IHR TEAM VOM PREMIUM ECO RESORT „PRIESTEREGG“ FÜR DIE FANTASTISCHE UNTERSTÜTZUNG UNSERER WIESN-PLAYMATE-PRODUKTION UND DIE FABELHAFTE BETREUUNG VOR ORT! WIR HABEN UNS SEHR WOHLGEFÜHLT! WWW.PRIESTEREGG.AT





Franciska

F r a n z i s k a D i s t l e r



geburtsdatum **28. NOVEMBER 1994** *geburtsort* **MÜNCHEN** *wohnort* **MÜNCHEN** *maße* **90-62-90** *größe* **178 CM**

Die Münchnerin

Mein Foto-Shooting hat im wunderschönen österreichischen Leogang stattgefunden. Die Location war ein absoluter Traum, und auch mit dem Fotografen habe ich mich fabelhaft verstanden. Mit den Aktaufnahmen für den Playboy geht für mich ein großer Traum in Erfüllung – ich wollte das wirklich unbedingt! Und als waschechte Münchnerin Wiesn-Playmate zu sein ist für mich natürlich eine wirklich große Ehre. Ich freue mich auf die Wiesn – und auf alles, was bevorsteht.

Die Emanzipierte

Was mich an der Gesellschaft stört, ist, dass Nacktheit noch immer als etwas Problematisches angesehen wird. Ich verstehe nicht, warum es in Ordnung sein soll, nackt in die Sauna oder an den FKK-Strand zu gehen, sich ohne Kleidung ablich-

ten zu lassen aber nicht. Der Playboy macht wahnsinnig schöne Fotos. Wo sollte man sich nackt zeigen, wenn nicht dort?

Die Gesellige

Dass das Oktoberfest in den vergangenen zwei Jahren nicht stattgefunden hat, fand ich sehr traurig. Schließlich war es für mich jedes Jahr das absolute Highlight. In einem Jahr habe ich es tatsächlich mal geschafft, jeden Tag hinzugehen. Ich liebe die ausgelassene, positive Stimmung, das gute Essen und natürlich das Bier. Einmal habe ich es sogar über den Tag verteilt auf sieben oder acht Maß gebracht. Wo mein Körper die hintut, weiß ich allerdings nicht. Ich bin ja eher zierlich ...

Die Verliebte

An meinem Freund mag ich, dass er ehrlich und witzig ist. Auch

dass ich ihm vertrauen kann, ist mir sehr wichtig. Und klar, ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass das Aussehen keine Rolle spielt. Mir gefällt, dass er trainiert und größer ist als ich. Er kann mich sogar hochheben – und das, obwohl ich ziemlich groß bin. Welche Art von Männern ich gar nicht mag? Machos.

Die Entspannte

Eigentlich bin ich gelernte Bürokauffrau, aktuell arbeite ich jedoch als selbstständige Immobilienmaklerin. Das Modeln betreibe ich nebenbei. Einen Fünfjahresplan oder so etwas habe ich nicht, ich lasse alles auf mich zukommen und nehme das Leben, wie es eben kommt. Ich würde sagen, dass ich generell sehr spontan bin. Koffer packen und morgen in den Urlaub fahren? Da wäre ich sofort dabei!

Instagram **@FRANCESCAFIORE_**

Ein Berliner Oktoberfest-Besucher macht einen Ausflug ins Münchner Umland und fragt einen Bauern, der bei seinen Kühen auf der Weide steht: „Können Sie mir sagen, wie viel Uhr es ist?“ Der Bauer hebt das Euter einer Kuh an und sagt: „Dreiviertel sieben.“ Der Berliner staunt: „Donnerwetter! An der Schwere des Euters können Sie sehen, wie spät es ist?“ – „Nein“, sagt der Bauer, „wenn ich das Euter anhebe, kann ich die Kirchturmuhre sehen.“

Zwei Betrunkene stehen auf einem Balkon. Da verliert einer von ihnen das Gleichgewicht und fällt runter. Fragt der andere von oben: „Haste was gebrochen?“ Ruft der von unten: „Nur 'n bisschen Kartoffelsalat.“

Es klingelt an der Tür bei Familie Meier. Vater Paul öffnet. „Guten Tag, wir kommen vom Meinungsforschungsinstitut der Universität und würden Ihnen gern ein paar Fragen zu modernen Geschlechterrollen stellen: Auf einer Skala von eins bis zehn – wie sehr haben Sie in Ihrer Beziehung die Hosen an?“ Paul dreht sich um und ruft ins Haus: „Emilia, Schatz, darf ich an einer Umfrage teilnehmen?“

Eine junge Frau bekennt im Beichtstuhl ihre Fehlritte. „Weißt du eigentlich, was du mit diesen vielen Sünden verdienen würdest?“, fragt der Pastor. „Ungefähr“, antwortet sie, „aber für ein Diamantencollier reicht es noch nicht.“



Kölner ein Kölsch und der Münchner eine Cola. Die anderen beiden fragen: „Warum Cola?“ Da sagt der Münchner: „Wenn ihr kein Bier trinkt, trinke ich auch keins.“

*Er zu seiner Frau: „Schau mal, MACHT MICH DIESE HOSE DICK?“
Sie: „Weiß nicht. Ich würde sie an deiner Stelle jedenfalls nicht essen!“*

Zwei Kumpels telefonieren nach langer Zeit mal wieder miteinander. „Und, wie geht's dir, was machst du so?“ – „Ach, nicht viel. Heute nach dem Frühstück ein bisschen Sex in der Dusche, dann eine Runde im Hof gewesen und nach dem Abendessen noch ein Blowjob.“ – „Oh, das klingt doch gut!“ – „Na ja, bin mal wieder für ein paar Monate im Knast.“

Ein Witwer hat die Schwester seiner verstorbenen Gattin geheiratet. Da fragt ihn ein Freund: „Liebst du denn deine neue Frau?“ Darauf der Frischverheiratete: „Nicht wirklich, aber soll ich mich in meinem Alter noch an eine neue Schwiegermutter gewöhnen?“



Zwei Freunde unterhalten sich über Sex. Fragt der eine: „Was ist deine Lieblingsstellung?“ Sagt der andere: „Ich hab da mit meiner Frau eine ganz scharfe Nummer: Sie legt sich nackt auf den Teppich und spreizt die Beine, und ich hänge mich nackt an den Kronleuchter, schwinde dreimal hin und her und lasse mich dann mit einem Tarzanschrei auf sie herunterfallen.“ – „Hm, ist das nicht ein bisschen umständlich?“ – „Ja, das schon, aber die Kinder finden es toll!“

Die erzkatholische Edeltraut und der erzkatholische Helmfried haben geheiratet, nun steht ihnen der erste Sex ihres Lebens bevor. Sie wollen sich aber nicht vor den Augen des anderen nackt machen und sitzen verschämt Rücken an Rücken auf der Bettkante, um sich auszuziehen. Edeltraut streicht gedankenverloren über ihr Negligé und sagt verträumt: „Klein, zartrosa mit Falten!“ Darauf Helmfried: „Das ist unfair, du hast schon geguckt!“

Ein Düsseldorfer, ein Kölner und ein Münchner sitzen in der Kneipe. Der Düsseldorfer bestellt ein Alt, der

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere Vodka als Dankeschön eine exklusive Flasche Belvedere Heritage 176. Der Darkowskie-Roggen wird im traditionellen Mälzverfahren bis 176° Fahrenheit erhitzt und entfaltet in der anschließenden Destillation Tiefe und Komplexität. Im Geschmack offenbaren sich unverwechselbare Noten von Walnuss, Piment und Honig. Am besten pur oder auf Eis mit einem Hauch Zitrone genießen!

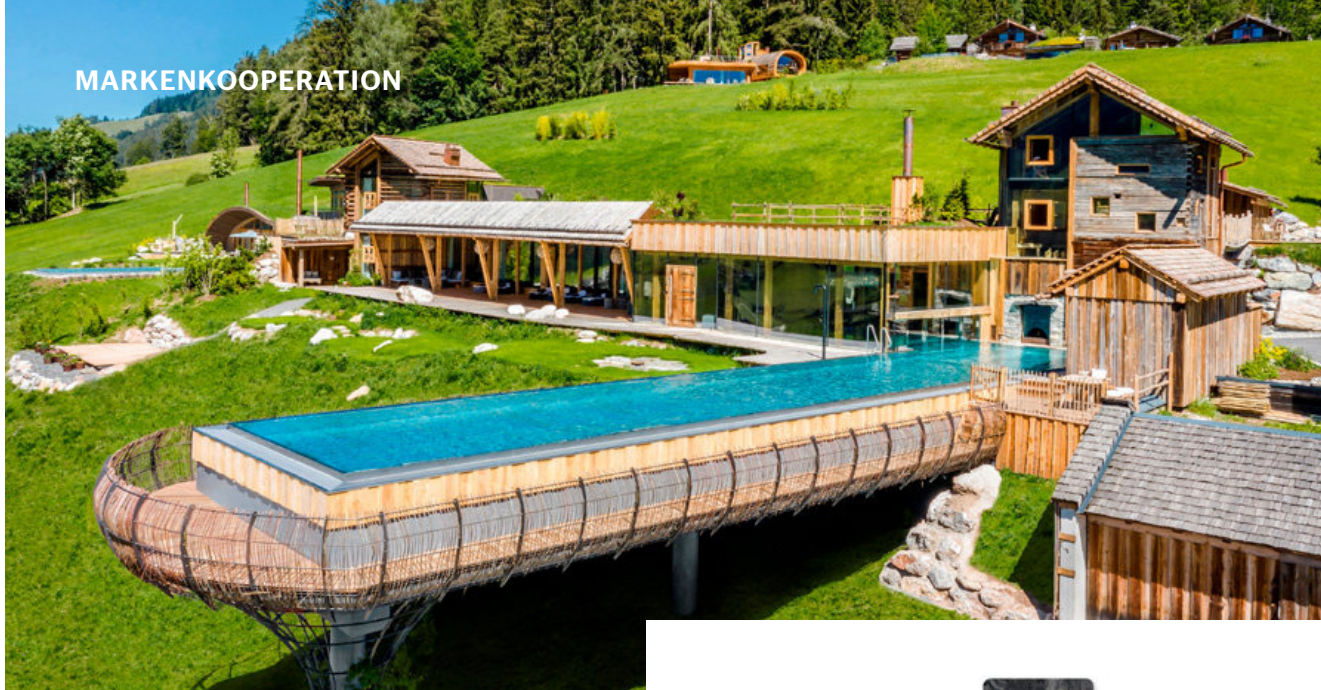
Unsere Anschrift:
**PLAYBOY
KOUNELI MEDIA GMBH**
Stichwort: „Playboy Witz“
Kaiser-Ludwig-Platz 5
80336 München
E-Mail: leserservice@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.







PRIESTEREGG

Premium ECO Resort

Beim Foto-Shooting mit unserer Miss Oktober, Franziska Distler, genoss unser Team das idyllische Ambiente des Premium Eco Resorts „Priesteregg“ unter der Leitung des Ehepaars Renate und Huwi Oberlader. Das malerische Bergdorf mit seinen 18 luxuriösen Chalets und Villen, gelegen im Salzburger Land auf 1100 Höhenmetern, bot uns dank seines 360-Grad-Alpenblicks die perfekte Kulisse, um unsere Wiesn-Playmate in Szene zu setzen. Sehnen auch Sie sich nach Entspannung inmitten der Natur? Gönnen Sie sich eine Auszeit im Priesteregg Bad, einer Wellness-Oase auf 2000 Quadratmetern, oder lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen – ganz privat im Chalet oder im rustikal-luxuriösen Gasthaus „Huwi's Alm“. Und: Vergessen Sie Ihre Kamera nicht!

Informationen und Reservierungen unter
www.priesteregg.at

